Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)

210 (6.8.1938)

urn:nbn:de:gbv:45:1-817635

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Rpf., Familienanzeigen 8 Rpf., Wortanzeigen das Wort 8 Rpf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Rpf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr. Alfred Scharf Verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Bild i. V. Hermann Espey; Stellv. Hauptschriftl. Jacob Reploeg, Lokales u. Wirtschaft; verantwortlich für den Sportteil, die Wehrbeilage und Filmecke Hermann Espey; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Scharf (sämtl. in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Heinrich Freese, Oldenburg. DA VII. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 210 | Oldenburg, Sonnabend, den 6. August 1938 | 72. Jahrgang

Neuer Kleinempfänger für 35 Mark

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die größte Rundfunk-Ausstellung aller Zeiten — 10 000-Mark-Preis gestiftet

Rundgang durch die Ausstellung

Berlin, 5. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Was auf der Großen Berliner Ausstellung entstanden ist, hat Weltbedeutung. Nicht deshalb, weil die Ausstellung sich über 150 000 Quadratmeter Fläche hinzieht, während die Ausstellung in London über 12 000, die in Newyork 4000 und die in Paris nur über 2000 Quadratmeter verfügen konnten; sie ist die größte Rundfunkausstellung, die die Welt je gesehen hat. Aber die Weltbedeutung ist durch eine andere Erscheinung gekennzeichnet: zahlreiche Fachleute, Händler, Techniker und Rundfunkkünstler aus allen Teilen der Welt haben sich zum Besuch dieser deutschen Rundfunkausstellung angemeldet und befinden sich zum Teil schon in Berlin. Dieses umfassende Interesse gibt der Veranstaltung ihre in der ganzen Welt schon vor der Eröffnung anerkannte Note.

Wir wissen, daß im Mittelpunkt dieser lebendigen Veranstaltung das Fernsehen steht, über das wir im einzelnen später noch sprechen werden. Zunächst wollen wir uns mit dem eigentlichen Rundfunk in allen seinen Teilen befassen, denn es ist ein Wesensmerkmal dieser Ausstellung, den Rundfunk, der im Heim fast jedes deutschen Menschen schon eine so große Bedeutung erlangt hat, seiner technischen Geheimnisse und seiner illusionären Kulissen zu entkleiden. Die Hörer sollen hier das Entstehen der Sendung miterleben, in engster Gemeinschaft mit den gestaltenden Künstlern. Sie sollen die Weiterführung der Sendung über die vielen feinen und feinsten technischen Einrichtungen der Sendeanlagen verfolgen. Sie sollen sozusagen Töne und Worte auf den Wellen des Aethers reiten sehen, bis in die eigene Empfangsanlage hinein. Um das alles zu ermöglichen, hat die Reichspost mit einem unbeschreiblichen Aufwand an Mühe und Mitteln alle die technischen Anlagen aufgebaut, die nötig sind, um eine Rundfunksendung aus dem Senderaum bis in den Lautsprecher hinein einzudrängen, und sie hat diese Anlagen in all der Vielfalt aufgebaut, deren sie sich aus technischen, atmosphärischen und auch landsmannschaftlichen Gründen bedienen muß. Als besondere Neuerung sieht man eine vollständige Anlage für die Uebermittlung des Hochfrequentendrahtfunks. Das ist eine Einrichtung, die dort am Platze ist, wo viele äußere Störungen den Empfang unmittelbar aus dem Aether beeinträchtigen. Der Hochfrequentendrahtfunk hat den Vorteil, daß er über die Fernsprechkabel nach allen Richtungen verteilt werden kann, daß aber weder Verteilung noch Empfang der Rundfunksendungen den Fernsprechverkehr in irgendeiner Weise beeinträchtigen. Wer diesen Drahtfunk empfangen will, braucht auch nicht Besitzer einer eigenen Fernsprechanlage zu sein; Drahtfunk kann in jede Wohnung gelegt werden. Allerdings ist die Reichspost heute erst noch mit den letzten Versuchen für die vollkommene Gestaltung dieser neuen Einrichtung beschäftigt; was man aber auf der Ausstellung sieht, ist eine vollkommene Anlage im Kleinen, wie sie die Reichspost bald im Großen den Rundfunkhörer zur Benutzung anbieten will.

Die Urzelle all dieses rundfunklichen Geschehens keimt in der darstellenden Kunst. Ihr ist in der Großen Halle „Das Wunder der Sendung" eine Bühne gewidmet, auf der in Anwesenheit von ständig 3000 Zuschauern die Rundfunkdarbietungen des Tages sichtbar entstehen.

Das Reichspostzentralamt hat dann weiter noch eine besondere Abteilung für Physik und Technik im Rundfunk eingerichtet, und der interessanteste Bestandteil dieser Abteilung ist wohl das „Tönende Museum". Hier sehen wir noch einmal vor Augen, was wir selbst größtenteils ja miterlebt haben: die technische Entwicklung des Mikrophons und des Lautsprechers. Wenn uns dann aus diesem im „Tönenden Museum" verwahrten Altertümern, die freilich jünger sind, als die meisten Beschauer selbst, Worte, Töne und Sendungen entgegenklingen, werden wir uns heute mit Schaudern abwenden von der Primitivität einer Rundfunktechnik, die wir damals in ihren Kinderschuhen als höchste Offenbarung, als das Wunder gepriesen haben.

Nicht mehr zum Gebiete des Rundfunks, aber doch zur drahtlosen Sendung, gehört die Fernsprechvermittlungsstelle zu den auf dem Wege nach Nordland fahrenden KdF-Schiffen. Jeder Ausstellungsbesucher kann während der Ausstellung von der aufgebauten Zelle aus Verwandte oder Freunde, die sich auf diesen Schiffen befinden, drahtlos anrufen und kann sich mit ihnen unterhalten.

Daß die Rundfunkindustrie in ausgedehnter Schau vertreten ist, brauchte eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Hier kommen zum ersten Male auch die fünf Gerätefabriken aus dem Lande Oesterreich. Man hat dieser Industrieschau bewußt auch ein einheitlich-festliches Gesicht und Kleid gegeben. Ueber Masurenhalle 8 hinaus sehen wir im Freien Autoempfänger und das Schmerzenskind der Gegenwart, die Kofferempfänger; auch laufen Filme über Rundfunkangelegenheiten aller Art den ganzen Tag über.

Eine Gemeinschaft Mitwirkender besonderer Art hat sich in einem Zeltlager zusammengefunden. Es sind die HJ-Spielscharen, die aus ihrer lebendigen Arbeit heraus immer wieder Anlaß zu Sondersendungen aus der Rundfunkausstellung geben.

Und nun das Fernsehen! An blauer Wand steht neben dem Eingang „Fernsehstudio der Deutschen Reichspost und der Reichsrundfunkgesellschaft". So ist das Tor gekennzeichnet, durch das man eingeht zur Offenbarung der Geheimnisse einer neuen Technik, die in absehbarer Zeit sich die Welt erobert haben wird. Wir finden diese Behauptung belegt in der Tatsache, daß schon Hunderte von Lichtspielhäusern sich entschlossen haben, neben ihren eigentlichen Filmen auf einer besonderen Vorführwand sehr bald auch Fernsehsendungen aktueller oder kulturell-künstlerischer Art ihren Besuchern vorzuführen. Es ist auch ein sehr bemerkenswertes Anzeichen für einen schnellen Anlauf der Fernsehentwicklung, daß die Apparate zum Fernsehempfang heute schon zu einem durchaus erschwinglichen Preis im Handel zu haben sind. Nun wirbt die Reichspost für diese neue Möglichkeit der Uebermittlung von Sendungen auf drahtlosem Wege. Sie zeigt, gemeinsam mit der Reichsrundfunkgesellschaft, wie solche Sendungen zwar im Wesen gleich mit einfachen Rundfunksendungen gestaltet werden müssen, wie sie aber im Hinblick auf das persönliche Hervortreten der Mitwirkenden eine Ausstattung haben müssen, der man im stillen Studio des Rundfunksenderaums bisher durchaus hat entraten können. Zu diesem Zweck wird im Fernsehstudio ein kleines Stück gefälliger Art „Endstation Berlin" mit Musik, Gesang, Tanz und komischen Wechselreden mehrere Male täglich zur Aufführung kommen. Die Besucher können sich die Aufführung unmittelbar ansehen und können dabei miterleben, wie diese Sendung durch die geradezu unheimlich wirkende Kamera, die lautlos auf ihren Plnens nach Bedarf hin- und hergeschoben werden kann, aufgeschluckt wird. Auch hier wieder kann die so einmal vom blutlebendigen Geschehen abgenommene Sendung auf all den Wegen verfolgt werden, die sie durch die nach den neu erkannten Gesetzen der Technik gebauten Apparaten machen muß, um schließlich auf einer Leinwand lebendig wieder zu erscheinen, die so groß ist, wie jede Lichtspielleinewand, vor der, zu sitzen wir ja alle gewohnt sind. Wenn dabei gesagt worden ist „schließlich", so ist das vielleicht nicht ganz korrekt für die Kennzeichnung der Art der Uebermittlung, denn das Bild erscheint ja auf der Leinwand genau in dem Augenblick, in dem es von den Darstellern im Studio gestellt ist. Und die Töne erklingen von der Leinwand gleichzeitig mit dem Ertönen der Musik oder des Gesangs oder der Sprache im Studio. Wir haben also in Wahrheit einen Spiegel des Geschehens vor uns, der uns alle Phasen der Handlung im Augenblick ihres Entstehens wahrheitsgetreu sehen und so im wirklichen Sinne des Begriffs auch miterleben läßt.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Große Deutsche Rundfunkausstellung
Rechts von Dr. Goebbels der verbesserte Volksempfänger und links von ihm der neue Deutsche Kleinempfänger. (Scherl-Bilderdienst-M)

Wir wollen das stärkste Rundfunkland der Welt werden!

Feierlicher Auftakt

Berlin, 5. August.

Der Schirmherr des Deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, eröffnete am Freitagvormittag die 15. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938, die größte bisher erlebte Leistungsschau auf dem Gebiete des Rundfunks. Der Eröffnungsfeier in dem herrlichen Ehrenraum der Masurenhalle wohnten viele Vertreter des Diplomatischen Korps, zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, Wehrmacht, Kunst, Kultur und Wirtschaft namentlich der Rundfunkindustrie bei.

Nach feierlichem musikalischem Auftakt begrüßte der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Teilnehmer der Feierstunde. Dann nahm nach der Uraufführung der festlichen Hymne „Brich auf, du großes Licht", Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zur Eröffnungsansprache.

Die Rede des Ministers

Der Staat führt den Rundfunk

In meiner Rede zur Eröffnung der großen deutschen Rundfunkausstellung 1935 habe ich den Rundfunk die achte Großmacht genannt. Diese Charakterisierung hat sich in der Folgezeit, besonders bei uns in Deutschland, als durchschlagend und richtig erwiesen. In der Tat ist der Rundfunk eines der wichtigsten Mittel zur Volksführung; er ist aus dem Leben unserer Nation und darüber hinaus aus dem Zusammenleben der Völker überhaupt nicht mehr wegzudenken.

Diese ausschlaggebende Bedeutung des Rundfunks für die Volksgestaltung ist zuerst von uns Nationalsozialisten erfaßt worden. Der Rundfunk war als Führungsmittel und technisches Wunder auch vor uns schon vorhanden. Aber die Träger des von uns abgelösten Systems haben nicht im mindesten erkannt, welche ungeheuren Möglichkeiten er im einzelnen hat.

Es kommt eben nicht nur darauf an, daß man die Mittel der Technik besitzt; man muß auch die Kunst verstehen, diese Mittel richtig an- und einzusetzen. In der Tat ist der Rundfunk ein charakteristischer Ausdruck des 20. Jahrhunderts, ein technisches Mirakel, das noch in seinen Anfängen steht und das weiterzuentwickeln und zu höchster Vollendung emporzuführen eine unserer besonderen Gegenwartsaufgaben ist. Er greift jetzt schon auf das tiefste in das gesamte Volksleben ein. Sein Einfluß auf die öffentliche Meinung und Bildung ist ungeheuer und kaum abmeßbar. Und dabei ist seine Bedeutung noch ständig im Steigen begriffen. Es bedarf deshalb auch keiner besonderen Betonung, daß der Rundfunk nicht Privatinteressen dienen darf. Er verlangt gebieterisch nach der Führung durch den Staat selbst. Ein Volkserziehungsmittel von so weitreichender Bedeutung darf nicht den schwankenden und stets sich ändernden Gegebenheiten des privaten Unternehmertums ausgeliefert werden.

Der Rundfunk muß in der Hand des Staates eines der entscheidendsten Führungsmittel für Volk und Gemeinschaft sein und bleiben. In seiner weiten Ausstrahlung auf die breiten Millionenmassen liegt schon die Bedeutung dafür, daß der Rundfunk dem ganzen Volke gehören muß. Er ist keine intellektualistische Spielerei und geht keineswegs nur die sogenannten Schichten von Besitz und Bildung an. Er muß Ausdruck der Zeit und ihres Lebens sein. Niemals dürfen die für den Rundfunk Verantwortlichen sich dazu verleiten lassen, ihn zu einem Experimentierfeld für ästhetische Versuche herabzuwürdigen. Weil er sich an die breiten Massen wendet, darum muß er auch aufs tiefste mit den breiten Massen in seiner Tendenz und in seiner Auswirkung verbunden sein.

Es gibt in unserer Zeit keinen unpolitischen Rundfunk mehr. Auch der Rundfunk dient dem Volk. Das Volk aber ist politisch, es denkt politisch, und es wird zum politischen Handeln erzogen. Eine andere Frage aber allerdings ist es, ob es wirksam und zweckmäßig ist, ihn mit rein politischen Darbietungen zu überlasten. Diese Frage kann keinesfalls bejaht werden, und wir haben deshalb rechtzeitig dafür gesorgt, daß der Rundfunk zwar bei den ganz großen politischen Fragen unserer Zeit auf das stärkste eingesetzt, daß er dagegen im allgemeinen aber um so mehr von rein politischen Darbietungen entlastet wird.

Der Rundfunk des Volkes

Es ist auch eine müßige Frage, ob der Rundfunk Kunst im höchsten Sinne bieten könne und müsse. Er wendet sich an die breiten Millionenmassen unseres Volkes und er muß deshalb, will er volksverbunden bleiben, sich auch dem Geschmack und dem Aufnahmevermögen der breiten Millionenmassen unseres Volkes anpassen. Es ist damit nicht gesagt, daß es nicht möglich wäre, höchste und vollendete Kunst im Rundfunk darzubieten. Das darf aber nicht die tägliche Uebung sein. Hohe und vollendete Kunst muß bei Zeiten abgelöst werden durch Unterhaltung; denn auf Entspannung kann unser Volk gerade in dieser großen und ernsten Zeit mehr denn je Anspruch erheben.

Nach diesen Leitgedanken haben wir uns in unserer Rundfunkarbeit seit 1933 ausgerichtet. Wir haben nicht einem vermeintlichen Massengeschmack gehuldigt, indem wir uns auf ein möglichst anspruchsloses Niveau stellten.

Wir haben im Gegenteil versucht, den Geschmack der breiten Massen zu kultivieren, zu vergeistigen und zu veredeln. Wir sind in dieser Beziehung konsequent unseren Weg gegangen und haben gerade deshalb unsere großen Erfolge errungen.

Als wir im Jahre 1933 mit diesen programmatischen Forderungen vor die Oeffentlichkeit traten, wurden vielfach Einwände dagegen vorgebracht. Auf der einen Seite erklärte man, der Geschmack der breiten Massen lasse sich nicht veredeln; auf der anderen Seite hielt man uns vor, daß der Rundfunk durch Hebung seines Niveaus gerade die breiten Hörermassen verlieren würde, die für unsere Rundfunkarbeit wichtig, ja geradezu unentbehrlich waren.

Wenn wir heute auf eine über fünfjährige

Landesbibliothek Oldenburg

SDP-Abgeordneter schwer mißhandelt

Prager Polizei sah zu

Prag, 5. August.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Eichhorst aus Teplitz-Schönau, saß am Freitagmorgen 6.45 Uhr mit einem Kameraden am Masaryk-Bahnhof und unterhielt sich in durchaus ruhigem Ton in deutscher Sprache. Plötzlich sahen sie, wie ein kräftig gebauter Tscheche an ihrem Tisch stand und die Deutschen musterte. Als die beiden Deutschen dies merkten, hörten sie in ihrer Unterhaltung auf. Plötzlich fragte der Tscheche den Abgeordneten Eichholz, was das für ein Abzeichen sei, wobei er auf sein eigenes Abzeichen hinwies. Abgeordneter Eichholz, der das Abzeichen nicht kannte, erklärte dies dem Tschechen in tschechischer Sprache. Daraufhin trat der Tscheche näher und begann zu schimpfen. Es fielen Ausdrücke wie „Lumpen, Trottel" usw.

Der Tscheche faßte den Abgeordneten schließlich beim Kinn, schimpfte weiter und schlug ihn mit der Faust mitten ins Gesicht. Daraufhin ersuchte der Abgeordnete Eichholz den Kellner, einen Polizisten herbeizurufen, lief aber schließlich selbst hinaus auf den Bahnsteig, wo ihm bereits ein Polizist entgegenkam. Der Tscheche war ihm jedoch auf dem Fuße gefolgt und versetzte ihm in der Bahnhofhalle in Gegenwart des Polizisten einen weiteren Schlag ins Gesicht, ohne daß der Polizist ihn daran gehindert hätte. Der Wachmann führte schließlich den tschechischen Angreifer ab.

Abgeordneter Eichholz versorgte dann sein Gepäck. Als ein tschechoslowakischer Eisenbahnbeamter zu ihm kam, erklärte er dem Beamten, daß er keine Sorge zu haben brauche, er, Abgeordneter Eichholz, würde die Sache schon allein in Ordnung bringen. Plötzlich sammelte sich eine große Menge an und stieß wüste Schimpfereien aus.

Abgeordneter Eichholz begab sich dann auf das auf dem Bahnsteig befindliche Polizeikommissariat, wo die Namen des Angreifers, sowie des Abgeordneten Eichholz und des ihn begleitenden Kameraden sichergestellt wurden. Auch auf der Polizeiwachstube setzte der tschechische Angreifer seine wüsten Beschimpfungen gegen den Abgeordneten Eichholz fort, wobei er u. a. den Ausspruch tat:

„Wir werden euch alle auffressen!" Nach Verlassen der Polizeiwachstube kam es in der Bahnhofshalle zu erneuten großen Ansammlungen, wobei die Menge die beiden Deutschen abermals auf das gröblichste beleidigte und beschimpfte. Abgeordneter Eichholz hat Quetschungen und Anschwellungen an mehreren Körperstellen erlitten und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Der Rohling ein — Magistratsbeamter!

Die Untersuchung des sudetendeutschen Abgeordneten ergab nach dem ärztlichen Zeugnis eine lange Kratzwunde, Schwellungen und Rötungen, weiter mehrere Abschürfungen. Der sichergestellte Angreifer auf den Abgeordneten Dr. Eichholz ist ein Beamter des Preßburger Magistrats namens Razani.

Hodza und Krofta bei Runciman

Das Sekretariat der Mission des Lord Runciman hat am Freitag folgende Verlautbarung ausgegeben:

Ministerpräsident Dr. Hodza und Außenminister Krofta suchten am Freitagvormittag Lord Runciman im Hotel „Alcron" auf, um seinen gestrigen Besuch zu erwidern. Der Präsident der Republik und dessen Gemahlin luden am Freitag Lord Runciman mit Gemahlin zum Frühstück ein. Die Besprechungen zwischen dem Stab des Lord Runciman und den Vertretern der Sudetendeutschen Partei, die am Donnerstagabend stattfanden, werden am Sonnabend fortgesetzt werden.

Nächtliche Besprechungen

sudetendeutscher Abgeordneter mit dem Stabe Lord Runcimans

Prag, 5. August.

Wie die „Prager Abendzeitung" meldet, besuchten die vier Mitglieder der Delegation der Sudetendeutschen Partei, die am Donnerstagnachmittag Lord Runciman aufgesucht hatten, am Abend die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans und hatten mit ihnen eine nahezu fünf Stunden währende Unterhaltung, die bis 2 Uhr nachts dauerte.

Bei dieser Gelegenheit legten sie Mr. Stopford den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei zum Gesamtkomplex der nationalen Fragen in der Tschechoslowakei dar. Sie erläuterten insbesondere ihr Memorandum vom 7. Juni und die Karlsbader Forderungen vom 24. April. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, an der alle drei englischen Herren und die vier Sudetendeutschen teilnahmen. Lord Runciman wird von den Herren seines Stabes über den Inhalt der nächtlichen Besprechungen unterrichtet werden.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Hugh Wilson, der auf wenige Tage in Prag weilt, wird, wie die „Prager Abendzeitung" erfahren hat, von Außenminister Dr. Krofta am Sonnabend empfangen werden.

Lord Runcimans Pläne

Politische Beratungen in der nächsten Woche

Prag, 6. August.

Von gut unterrichteter Seite erfährt die Prager „Bohemia": Die Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza und dem Außenminister Dr. Krofta einerseits und Lord Runciman andererseits trugen noch förmlichen Charakter. Der Termin der ersten sachlichen Besprechung mit dem britischen Staatsmann ist noch nicht endgültig festgesetzt, sie wird aber frühestens am nächsten Dienstag erfolgen.

Am Sonnabend wird nach englischer Sitte die Arbeit ruhen. Ministerpräsident Dr. Hodza hat bereits Freitagnachmittag Prag verlassen. Lord Runciman dürfte einer Einladung Folge leisten, die vom Grafen Dietrichstein an ihn ergangen ist und die ihn über das Wochenende auf Schloß Nikolsburg in Mähren führen soll.

Lord Runcimans Mitarbeiter hatten Freitagnachmittag längere Besprechungen mit der englischen Gesandtschaft.

Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Rundfunks zurückblicken können, so sind die Erfolge, die wir in dieser relativ kurzen Zeitspanne erreichen konnten, überzeugend. Sie widerlegen in ihren Zahlen und Daten so deutlich die gegen unsere Arbeit vorgebrachten Einwände, daß sie kaum einer besondern Erläuterung bedürften.

Die Sender des deutschen Rundfunks haben zur Zeit ihre Höchstleistung erreicht. Sie sind durchschnittlich 21 Stunden täglich in Betrieb, und zwar meistens von fünf bzw. sechs Uhr morgens bis drei Uhr nachts. Der Großeinsatz des deutschen Rundfunks hat sich im Berichtsjahr zweimal als notwendig und zweckmäßig erwiesen: Beim Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini in Deutschland und beim Anschluß Oesterreichs an das Reich und gelegentlich der Wahl zum ersten Großdeutschen Reichstag. Dieser zweimalige Großeinsatz hatte in den breiten Hörermassen eine Durchschlagskraft ohnegleichen. Er hat damit auch einen unvorstellbaren Erfolg erzielt. Wie stark sich dieser Erfolg rein zahlenmäßig auswirkt, das mögen einige nähere Erläuterungen bestätigen.

Deutschland an der Spitze Europas

Deutschland steht heute mit 9,5 Millionen Rundfunkteilnehmern allein im Altreich an der Spitze aller europäischen Rundfunkländer. Die Zunahme vom 1. Juli 1937 bis zum 1. Juli dieses Jahres beträgt 1 267 156 Teilnehmer. Wir haben hier also seit dem Vorjahre eine Steigerung von rund 15 Prozent zu verzeichnen, obwohl wir der Rundfunksättigungsgrenze immer näher gerückt sind. Auch der Rückgang durch sommerliche Teilnehmerabmeldungen ist gerade im letzten Jahre erstaunlich gesunken. Gegenüber 237 000 Teilnehmern in den Monaten April bis Juni im vergangenen Jahre hatten sich in diesem Jahr nur 81 000 Teilnehmer vorübergehend abgemeldet. Die Gesamtzunahme der Rundfunkteilnehmer in Deutschland seit 1933 ist gewaltig: Sie beträgt 5 445 334 Teilnehmer insgesamt. Die Haushaltsdichte im Reichsdurchschnitt verzeichnet nach dem Stande vom 1. Mai 1938 54,62 Prozent.

Bis 1. Juli 1938 581 724 Volksempfänger

Von besonderer Bedeutung für die Ausbreitung des Rundfunks war die generelle Herabsetzung der Preise für die Empfangsgeräte und insbesondere die Konstruktion eines von uns vorgeschlagenen Volksempfängers VE 301, der in Millionenmassen auf den Markt gebracht wurde, und die Popularität des deutschen Rundfunks eigentlich erst im ganzen Volke durchgesetzt hat.

Vom 1. Juni 1937 bis 1. Juni 1938 konnten wir wiederum entgegen allen pessimistischen Voraussagen 581 824 Volksempfänger absetzen. Dieser Absatz lag damit 58 v. H. höher als im Vorjahre. Es gelang uns, den Preis für den Volksempfänger von 76 auf 59 RM herabzusetzen und einen verbesserten Volksempfänger zum Preise von 65 RM herauszubringen. Wenn bei Einführung des Volksempfängers behauptet wurde, daß sein Verkauf den Vertrieb höherwertiger Apparate nachteilig beeinflussen würde, so hat sich diese Prophezeihung, wie wir erwartet hatten, als gänzlich falsch herausgestellt. Im vergangenen Jahre wurden 1 255 490 Markenempfänger abgesetzt, und das bei einer Gesamtzahl der bisher verkauften Volksempfänger von rund 3 Millionen. Dazu kommt noch, daß vom 1. Juli 1937 bis 1. Juni 1938 156 844 Empfangsgeräte aller Art im Werte von 10 623 000 RM exportiert werden konnten.

Und nun der Kleinempfänger für 35 Mark

Nun sind wir daran gegangen, durch Schaffung des „Deutschen Kleinempfängers 1938" dem Rundfunk die letzten Millionenzahlen neuer Teilnehmer zu gewinnen. Dieser Deutsche Kleinempfänger ist ein Allstromgerät, das zum Preise von 35 RM verkauft wird. Die Gesamtjahresproduktion ist auf 700 000 „Deutscher Kleinempfänger 1938" festgelegt worden. Bis zum Ende dieses Monats werden allein 100 000 Geräte für die Auslieferung an den Handel bereitstehen. Es ist dabei unsere Sorge gewesen, durch eine großzügige Teilzahlungsfinanzierung den Deutschen Kleinempfänger auch für die unbemittelten Volksschichten erschwinglich zu machen. Die Anzahlung beträgt 5 RM, der Rest kann in 15 Raten von je 2,30 Reichsmark abgetragen werden. Dabei wird es unsere besondere Sorge sein, durch großzügige Ermäßigung der Rundfunkgebühren auf 1 RM im Monat für diejenigen Volksgenossen, die nicht unter die Gebührenbefreiung fallen, aber auch nicht in der Lage sind, 2 RM im Monat zu zahlen, die letzten Hindernisse zur Popularisierung des Rundfunks zu beseitigen.

Der Volksempfänger wird weiter produziert. Er ist auch in diesem Jahre wieder technisch verbessert worden. Durch ein ansprechendes Gehäuse, einen elektrodynamischen Lautsprecher und eine beleuchtete Skala ist er zur Zeit bei einem Preise von 65 RM der billigste und beste Einkreiser auf dem Empfängermarkt.

Autoempfänger für KdF-Wagen

Daneben gehen die vielfältigen Bemühungen um die Schaffung eines leistungsfähigen Autoempfängers zum Einbau in den neuen „Kraft-durch-Freude"-Volkswagen.

Alles das sind Maßnahmen, die darauf abzielen, dem deutschen Rundfunk im Lande auch den letzten Teilnehmer zu gewinnen.

Zur Sicherung eines störungsfreien Rundfunkempfanges sind eine ganze Reihe von Vorkehrungen im Gange. Es ist in absehbarer Zeit mit einem Verbot für das Inverkehrbringen störender Geräte zu rechnen.

Anlagen störungsfreier Gemeinschafts-Antennen werden von uns auf das Weitestgehende gefördert. In Zukunft wird wohl kaum noch ein Neubau in Deutschland ohne Anlage einer Gemeinschafts-Antenne errichtet werden.

Die Forderung nach erstklassigen Künstlern vor dem Mikrophon ist allgemein. Ich habe mich immer auf das schärfste dagegen gewandt, den Rundfunk als Tummelplatz für Mittelmäßigkeiten mißbrauchen zu lassen. Er ist auch keinesfalls eine Versorgungsanstalt für verbrauchte künstlerische Kräfte. Gerade weil der Rundfunk sich an das ganze Volk wendet, ist für ihn das Beste eben gut genug.

So wurden dann auch im letzten Jahr 16 Prozent mehr Mittel an freie Mitarbeiter zur Auszahlung gebracht als im Vorjahr. Besonders am Herzen gelegen ist uns die Nachwuchsschulung für den deutschen Rundfunk. Sie wurde bisher durch besondere rundfunkwissenschaftliche Institute an einzelnen Universitäten betrieben. Es schweben Erwägungen, diese Maßnahmen in einer neu zu errichtenden Rundfunkakademie zusammenzufassen.

Rundfunkpreis über 10 000 Mark

Um all' diesen Bestrebungen neuen Ansporn zu geben, habe ich mich zur Stiftung eines Rundfunkpreises entschlossen, der erstmalig auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1939 in Höhe von 10 000 RM zur Verteilung kommen soll für hervorragende wissenschaftliche oder praktische Leistungen aus der Rundfunktätigkeit, seiner Technik oder seiner Wirtschaft.

Soziale Maßnahmen für Rundfunkschaffende

Zur sozialen Sicherung der Rundfunkschaffenden ist geplant, folgende Einrichtungen zu treffen:

1. **eine Unterstützungskasse für unverschuldet in Not geratene Mitarbeiter des Rundfunks;**
2. **eine Altersversorgung im Rahmen der für alle Reichskulturkammermitglieder geplanten einheitlichen Altersversorgung;**
3. **eine Sterbekasse;**
4. **der Abschluß eines Vertragswerkes zwischen der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, das die Rundfunkschaffenden in den Genuß aller KdF-Vergünstigungen setzen soll.**

Ab 1. Oktober Fernempfang

Die Eingliederung Oesterreichs in das Reich hat den deutschen Rundfunk vor besondere Aufgaben gestellt. Vorerst muß versucht werden, im deutschen Oesterreich eine Erhöhung der Haushaltsdichte zu erreichen, die bisher nur 35,2 Prozent gegenüber 54,62 Prozent im Altreich beträgt. Die Ausmerzung aller destruktiven und jüdischen Elemente im österreichischen Rundfunk ist bereits vollzogen worden.

Der Einbau der österreichischen Sender und die Durchführung landsmannschaftlich bedingter Sendungen im Rahmen des gesamtdeutschen Rundfunkprogramms ist eine Frage der nächsten Zeit.

Auf der diesjährigen Rundfunkausstellung ist in einer großartigen Schau in einer besonderen Halle der Fernsehrundfunk zum erstenmal sichtbar in die Erscheinung getreten. Das neue deutsche System arbeitet mit 441 Zeilen. Es beseitigt den störenden Bildflimmer und genügt damit erhöhten Ansprüchen in bezug auf Klarheit und Kontraste.

Die Fernseh-Rundfunkindustrie zeigt auf dieser Ausstellung zum ersten Male Fernsehempfangsgeräte zum Preise von rund 800 Mark. Es ist zu wünschen, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, durch die Fertigstellung weiterer Fernsehsender und durch die Ausgabe eines Volksgerätes auch den Fernsehrundfunk in die breiten Massen hineinzutragen. Jedenfalls erbringt schon diese Ausstellung den Beweis für den hohen Stand der Entwicklung des Fernsehrundfunks und seiner Industrie in Deutschland.

Der Herr Reichspostminister hat sich mit meinem Einverständnis entschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober ab den Fernsehrundfunkempfang für die Allgemeinheit freizugeben. Es soll dafür vorerst keine besondere Gebühr über die bisherige Rundfunkgebühr von 2 Mark monatlich hinaus erhoben werden.

Die Programmgestaltung

Aus diesen wenigen Angaben und Zahlen ist ohne weiteres zu ersehen, wie stark unsere Rundfunkarbeit auf die breiten Massen eingestellt gewesen ist und von wie großen Erfolgen sie gerade deshalb auch begleitet war. Das Programm des deutschen Rundfunks hat nach meinen Richtlinien klar und konsequent eine mittlere Linie eingehalten. Wir haben uns peinlich bemüht, den Rundfunk von ästhetischen und intellektualistischen Spielereien fernzuhalten, andererseits aber auch jede starre, Eigenart verwischende Nivellierung des deutschen Rundfunkprogramms zu vermeiden.

Ich kann dabei entgegen vielfachen kritischen Ausstellungen darauf verweisen, daß der deutsche Rundfunk im vergangenen Jahre 69,3 Prozent Musik, 9,9 Prozent Literatur und 5,6 Prozent Zeitfunk, 8,8 Prozent Nachrichten und 6,4 Prozent Verschiedenes gesandt hat.

Wir haben dem deutschen Volke damit wahre Hausmannskost geboten. Wenn wir in den vergangenen Auseinandersetzungen über das deutsche Rundfunkprogramm den Aufgaben der Entspannung und Unterhaltung besonderen Wert beigemessen haben, so ist das von den einzelnen Sendern vielfach dahin mißverstanden worden, übermäßig viel Tanz- und reine Unterhaltungsmusik zu senden. So war das allerdings von mir nicht gemeint. Ich habe deshalb die zuständigen Instanzen angewiesen, das deutsche Rundfunkprogramm insofern umzustellen, als es jetzt auch in größerem Umfange als bisher ernste und hochwertige Musik senden soll. Das wird vor allem zum Ausdruck kommen in der Uebertragung repräsentativer deutscher Symphonie-Konzerte und Opernaufführungen. Vor allem der Deutschlandsender soll in dieserBeziehung ein Spiegelbild deutschen künstlerischen, geistigen und politischen Lebens sein. Die Zeitaktualität muß besonders gepflegt werden. Hier sind Schnelligkeit und Gründlichkeit die Voraussetzungen für die Durchschlagskraft der Sendung.

Stärkstes politisches Instrument

Wie bisher hat der Rundfunk die Pflicht, vor allem bei politischen Großkämpfen mit stärkstem Einsatz sich den nationalen Zielen unserer Zeit zur Verfügung zu halten.

Unser nächstes Ziel heißt: Wir wollen das stärkste Rundfunkland der Welt werden! Die Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles sind vorhanden; alle Möglichkeiten sind gegeben, um es in kurzer Zeit zu erreichen. Allerdings bedarf es dazu erhöhter Arbeit auf dem Gebiete der Technik, der Propaganda, der Organisation und vor allem der praktischen Programmgestaltung.

Der Rundfunk ist seit dem 30. Januar 1933 ein treuer Diener der Politik des Führers gewesen. In unzähligen glücklichen und sorgenvollen Stunden stand er neben ihm. Er ist in der Tat sein Sprachrohr zum Volke gewesen. Ueber die Aetherwellen hinweg hat seine Stimme die ganze Nation angesprochen. In seiner Hand ist er ein Volksführungsinstrument allerersten Ranges geworden. Unzählige technische Begabungen haben dazu die Voraussetzungen geschaffen.

So grüßen wir denn auch in dieser Stunde über die Aetherwellen den Führer als den Träger unseres staatlichen Bewußtseins und den Gestalter unserer völkischen Einheit. Wir verbinden damit den Dank an das ganze Volk, dem der deutsche Rundfunk auch im vergangenen Jahre ein treuer Freund und ständiger Begleiter gewesen ist. Besondere Anerkennung gebührt den vielen Dienststellen von Partei und Staat, die sich der hohen Aufgabe der Vervollkommnung und Verbreiterung des deutschen Rundfunks so oft und so selbstlos zur Verfügung gestellt haben. Ich nenne hier an erster Stelle die Deutsche Reichspost und den Herrn Reichspostminister, deren Ingenieuren und Erfindern es vor allem zu verdanken ist, daß die technische Höhe des deutschen Rundfunks heute in der ganzen Welt unerreicht dasteht.

In einem günstigen Stadium treten wir zur Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1938 sammen. Wir haben Erfolge erreicht, wie wir sie uns am Anfang selbst in unseren kühnsten Träumen nicht vorstellen konnten. Die letzten großen Ziele können genommen werden, wenn wir auf diesen Erfolgen nicht ausruhen, sondern mutig und unbeirrt auf dem einmal eingeschlagenen Wege weiterschreiten.

Es ist unser Wunsch und Wille, daß das ganze deutsche Volk Rundfunkhörer werde.

In diesem Sinne erkläre ich die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938 für eröffnet.

Friedliche Lösung des Fernost-Konfliktes?

Der Hunschun-Vertrag als Verhandlungsgrundlage

Tokio, 5. August.

Hier vorliegende Nachrichten über die Stellungnahme Moskaus zu den japanischen Vorschlägen besagen, daß Litwinow-Finkelstein eine friedliche Lösung des Zwischenfalls für möglich hält, sofern die im Schangfeng-Abschnitt noch verbliebenen japanischen Truppen zurückgenommen werden und der sogenannte Hunschun-Vertrag über die Festlegung der früheren russisch-chinesischen Grenze von Japan anerkannt wird. Unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der durch Text und Kartenmaterial dieses Vertrages erkennbaren allgemeinen Grenzziehung sei Moskau bereit, über einige der heutigen Lage anzupassende Modifikationen zu verhandeln, um eine einwandfreie Auslegung des Textes zu erreichen. Gemischte Grenzkommissionen, deren Einsetzung Moskau schon früher zugestimmt habe, sollen ferner besondere Bestimmungen für den beiderseitigen Grenzschutz ausarbeiten, damit in Zukunft Zwischenfälle vermieden werden.

Obwohl erst morgen die offizielle Stellungnahme Tokios zu den Besprechungen zwischen Schigemitsu und Litwinow-Finkelstein und den Gegenvorschlägen Moskaus zu erwarten ist, hört man von dem Außenamt nahestehenden Kreisen, daß Japan im großen und ganzen den Vorschlägen Litwinow-Finkelsteins zustimmen könnte, da sie sich mit der japanischen Auffassung in wesentlichen Punkten decken, wie z. B. die Einstellung der Feindseligkeiten, die Räumung der umstrittenen Zone und der grundsätzlichen Anerkennung des Hunschun-Vertrages als Basis für die diplomatischen Verhandlungen.

Tokio scheint im Zusammenhang mit dem Hunschun-Vertrag besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit einer eingehenderen Ueberprüfung des Originaltextes zu legen, der in wichtigen Teilen über Grenzziehung und besondere Grenzbestimmungen verschiedene Auslegungen zulassen soll. Von der von beiden Seiten angeregten und geforderten Räumung des Schangfeng-Abschnitts erwartet Tokio, daß bis zur gültigen Auslegung des Hunschun-Vertrages auch die Sowjettruppen ihre Schangfengstellungen räumen.

Landesbibliothek Oldenburg

Große englische Luftmanöver

900 Flugzeuge und 15 000 Flieger und Soldaten beteiligt

London, 6. August.

Am Freitagnachmittag hat die englische Luftwaffe ihre größten Manöver seit ihrem Bestehen begonnen.

48 Stunden werden über großen Gebieten von Süd-England, Ost-England und der englischen Südostküste Uebungen abgehalten, an denen mehr als 9000 Flugzeuge, rund 15 000 Flieger und Soldaten der Luftwaffe sowie zahlreiche Einheiten der Flakartillerie und des Luftschutzes teilnehmen.

Die Uebungen dehnen sich um das Thema eines Angriffes auf das englische Inselreich. Feindliche Bomber versuchen die lebenswichtigen Zentren der englischen Industrie zu vernichten, während den Verteidigern die Aufgabe zufällt, so gut wie möglich die Abwehr durchzuführen.

Noch werden in zahlreichen Gemeinden Ostenglands Verdunkelungsübungen durchgeführt, bei denen insbesondere die erst seit kurzem organisierten Luftschutzmannschaften erstmalig eingesetzt werden sollen. Ueber das „Ergebnis" der gestrigen „Kämpfe" ist nur wenig bekannt, doch soll es einzelnen „feindlichen Bombern" gelungen sein, ihre Ziele zu erreichen. Massenangriffe feindlicher Bomber waren infolge schlechter Witterungsverhältnisse unmöglich.

Luftschutzübungen in Nord- und Nordostfrankreich

Paris, 6. August.

In Nord- und Nordostfrankreich wurden am Freitagabend bis nach Mitternacht Uebungen der Luftabwehr durchgeführt. Mit Ausnahme einiger größerer Städte wurden alle Gemeinden verdunkelt.

In Nancy wurde gegen Mitternacht der Alarm „Bombenabwurf" gegeben, worauf sofort die Feuerwehren und Hilfstruppen eingriffen. Auch Mannschaften mit Gasmasken wurden eingesetzt, um die entstandene „Giftgefahr" zu beseitigen. In Rouen wurde der „Stille Alarm" gegeben, das heißt, alle zuständigen Stellen der Luftabwehr wurden einzeln verständigt trotz der bestehenden völligen Dunkelheit. Fünf Minuten später kündigten Sirenen die Ankunft feindlicher Flugzeuge an, und nach etwa 20 Minuten war der Alarm beendet. Nach Mitternacht erst wurde der normale Zustand wieder hergestellt.

Italienische Note zur Rassenfrage

„Informazione Diplomatica" kündet numerus clausus an — „Das Klima ist reif für ein italienisches Rassebewußtsein"

Rom, 5. August.

Die offiziöse „Informazione Diplomatica" veröffentlicht heute zur Rassenfrage eine bedeutsame Note, in der es u. a. heißt:

„In verantwortlichen Kreisen Roms wird darauf hingewiesen, daß viele ausländische Auslegungen und Schlußfolgerungen über das italienische Rasseproblem auf eine oberflächliche Beherrschung der Frage, und in einigen Fällen auf einen offenbar schlechten Glauben zurückgehen. In Wirklichkeit geht die Rassenlehre auf das Jahr 1919 zurück, wie man dies dokumentarisch nachweisen kann.

Mussolini erklärte ausdrücklich im November 1921 — wir wiederholen 1921 — auf dem in Rom abgehaltenen Parteikongreß: „Ich will, daß der Faschismus sich um das Rassenproblem kümmert. Die Faschisten müssen sich um das Wohl der Rasse kümmern, mit der man Geschichte macht." Wenn das Problem einige Jahre in der Schwebe geblieben ist, so nur deshalb, weil andere Probleme vordringlicher waren und gelöst werden mußten. Aber die Eroberung des Imperiums hat die Probleme, die unter der allgemeinen Bezeichnung „Rasseproblem" zusammengefaßt werden, an die allererste Stelle gerückt, Probleme, deren Verkennung dramatische und blutige Auswirkungen gehabt hat, und auf die heute im einzelnen einzugehen, nicht der Augenblick ist. Andere Völker senden in die Gebiete ihrer Imperien wenige ausgewählte Beamte. Wir werden im Laufe der Zeit aus einer vitalen Notwendigkeit heraus nach Lybien und nach Ostafrika Millionen Menschen entsenden.

Um die katastrophale Plage der Mischlinge zu vermeiden, d. h. die Schaffung einer weder europäischen noch afrikanischen Bastardrasse, die zur Zersetzung und Auflösung aufwiegeln wird, genügen die vom Faschismus verkündeten und angewandten strengen Gesetze nicht. Es bedarf auch eines starken, stolzen, klaren, jederzeit wachsamen Rassebewußtseins. Wie in einer früheren Note der „Informazione Diplomatica" klar gesagt war und wie man heute wiederholt, hat die faschistische Regierung keinen besonderen Verfolgungsplan gegen die Juden als solche. Es handelt sich um etwas anderes. Die in Italien selbst lebenden Juden belaufen sich nach der jüdischen Statistik, die jedoch, durch eine demnächst durchzuführende Zählung kontrolliert werden muß, auf 44 000. Das Verhältnis wäre also ein Jude auf tausend Italiener. Es ist klar, daß von nun an die Beteiligung der Juden am Gesamtleben des Staates diesem Verhältnis angepaßt werden muß und wird.

Niemand wird dem faschistischen Staat dieses Recht abstreiten wollen, noch weniger aber die Juden — die, wie feierlich aus dem jüngsten Manifest der Rabbiner Italiens hervorgeht — jederzeit und überall die Apostel der unbeschränktesten, unduldsamsten und unbarmherzigsten und, von einem gewissen Standpunkt aus gesehen, bewundernswerten Rassenlehrer gewesen sind. Sie haben sich noch immer als Angehörige eines anderen Blutes und einer anderen Rasse betrachtet, sich selbst zum „auserwählten Volk" proklamiert und immer Beweise ihrer rassischen Solidarität über alle Grenzen hinweg gegeben. In diesem Zusammenhang wollen wir nicht von der in den letzten 20 Jahren des europäischen Lebens historisch nachgewiesenen Gleichartigkeit zwischen Judentum, Bolschewismus und Freimaurerei reden. Kein Zweifel also, schließt die Stellungnahme, daß das Klima reif für ein italienisches Rassebewußtsein ist und man keinerlei Zweifel hegen kann, daß es durch die zusammenwirkende und entschlossene Aktion aller Organe des Regimes geistiges Gut unseres Volkes, Hauptgrundlage unseres Staates und Element der Sicherheit für unser Imperium werden wird."

Aus Begeisterung verletzt

Triumphzug für Ozeanflieger Corrigan — Ehrenbürger Newyorks

1900 Pfund Papierschnitzel

Ganz Newyork stand am Freitag völlig unter dem Eindruck des überaus stürmischen Empfanges, der dem Ozeanflieger Corrigan bei seiner Rückkehr aus Irland zuteil geworden ist. Die Presse widmet Corrigan mehrseitige Schilderungen und sogar ganzseitige Bilder. Ueber die Begeisterung und Ausgelassenheit der Newyorker geben Angaben des Straßenreinigungsamtes ein anschauliches Bild. So brauchten die Arbeiter dieses städtischen Amtes mehrere Stunden, um die Straßen von den Papierschnitzeln zu säubern, die während der Triumphfahrt Corrigans zum Rathause aus den Fenstern der Wolkenkratzer des unteren Broadway geworfen wurden. Die Menge der Papierschnitzel wurde wie bei allen besonderen Anlässen genau registriert. Corrigan hat es auf etwa 1900 Pfund gebracht gegenüber Lindbergh mit „nur" 1750 Pfund. Corrigan hat übrigens infolge des Ansturmes der ausgelassenen Newyorker auf seinen Kraftwagen eine Verletzung an der Brust erlitten, die das weitere für ihn vorgesehene Empfangsprogramm für einige Zeit unterbrochen hat, da er für mehrere Stunden das Bett aufsuchen mußte.

Englische Anerkennung

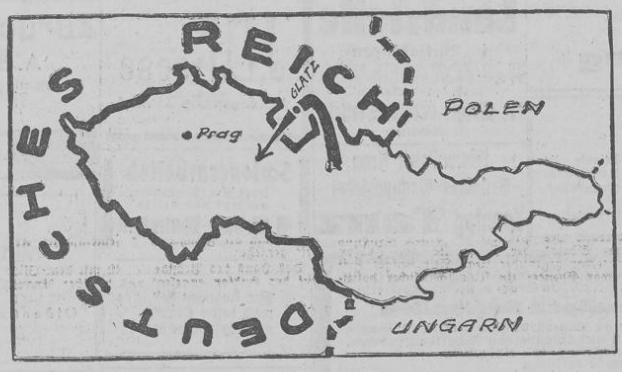
Die Presse zur Berliner Rundfunkausstellung

London, 6. August.

Die Eröffnung der Berliner Rundfunkausstellung und insbesondere die Eröffnungsrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebels hat bei den englischen Blättern große Beachtung gefunden. In ihren Berichten befassen sich die Zeitungen insbesondere mit den neuesten von Dr. Goebbels angekündigten Errungenschaften der deutschen Fernsehtechnik.

Die „Times" schildert ihren Lesern ausführlich die Aufführung des neuen Fernsehsystems in Deutschland und schreibt schließlich, daß die Fernsehbilder, die man auf der Ausstellung gesehen habe, überraschend gut gewesen seien und daß sie einen wirklichen Fortschritt gegenüber dem Vorjahre aufwiesen.

Auch der „Daily Telegraph" hebt die Ankündigungen Dr. Goebels' über die neuen Fernsehanlagen in Deutschland besonders hervor, und berichtet dann weiter, daß die Qualität der Fernsehwiedergabe trotz Störungen gut gewesen sei. Außerdem habe man auf der Ausstellung einen beachtlichen Fernsehberichterstattungswagen gesehen, der insofern weit verschieden von denen sei, was man in London bisher gesehen habe, als in voller Fahrt Ereignisse übertragen können.



Der tschechische „Versliegerhorst"

Duff Cooper in Kiel eingetroffen

Kiel, 5. August.

Der Erste Lord der englischen Admiralität, Duff Cooper, ist am Freitag um 16 Uhr in Kiel-Holtenau auf der Admiralitätsjacht „Enchantreß" eingetroffen.

Die Suche nach „Admiral Karpfanger"

Punta Arenas, 4. August.

Sie seit einigen Tagen durchgeführte Suche argentinischer und chilenischer Küstendampfer nach dem vermißten deutschen Schulschiff „Admiral Karpfanger" ist bisher ohne Erfolg geblieben. Die chilenischen Marinebehörden haben jetzt den Dampfer „Calvarino" beauftragt, bis Kap Horn hinunterzufahren und von dort aus die Suche in dem Gebiet nördlich von Kap Pilar fortzusetzen.

Der Weg zur Pfeife

Eine Geschichte — nicht ohne Gemütlichkeit

Von K. E. Trefz

Es begann damit, daß es regnete. Ich stand und wartete auf die Straßenbahn. Nichts gegen die Straßenbahn, weil sie nicht kommen wollte! Wäre sie gekommen, ich wäre nicht genußfroher Pfeifenraucher geworden, wenigstens jetzt noch nicht.

An der Haltestelle befand sich ein Tabakladen, und weil das Hausdach ein wenig übersprang, suchte ich dort Schutz vor dem Regen. Daß ich mich schließlich umdrehte und das Schaufenster studierte, verdanke ich nur der Straßenbahn, die immer noch nicht kam.

Das Schaufenster präsentierte Tabake in allen Sorten, und dann Pfeifen. Pfeifen, kleine und große, geschwungene und kerzengerade, schlichte oder meerschaumgeschmückt, mit schlanken und ovalen Köpfen. Sie paradierten freundlich aufgereiht im Fenster, manche waren effektvoll an die Wand geordnet.

Und nun, bei ihrer Betrachtung, geschah es (war etwas Mystik dabei oder nur Regen?), daß sich mir eine Symbolik förmlich aufdrängte, mich suggestiv bezwang. Mir, der ich so hundsjämmerlich halb im Regen stand, mir erschienen diese Pfeifen da plötzlich als klassische Zeichen der Gemütlichkeit, Wegweiser zum gemütvollen Geborgensein, Symbole des Ausruhens und des sympathischen Friedens —, was sie ja auch sind. Und ich unterlag. Der Augenblick wurde Dauer. Das plötzlich aufgezuckte Bild blieb in mir stehen, breitete sich aus, ein Gedanke ward Ereignis.

Pfeife zu rauchen, hatte ich wohl schon gelegentlich erwogen, aber in keinem anderen Augenblick wäre ich schnell zu dem Entschluß gelangt, es zu tun, wie in diesem, wo vor meiner geistigen Nase, wenn ich so sagen darf, alle Pfeifen der Welt plötzlich einen unendlich wohligen Qualm ausströmten, in dem ich mich tief geborgen vor Regen, Straßenbahnen und sonst noch Verschiedenem mit herrlichem Behagen wiegte.

Spontan trat ich in den Laden. Der Verkäufer, dem ich mich mutig als Pfeifen-Greenhorn offenbarte, beriet mich mit Sorgfalt und Raucherliebe. Ich kaufte eine kurze, schlanke Pfeife, den billigsten Tabak „zum Anrauchen", und ich bekam ein prächtiges Instrument, das, dreiarmig und zusammenfaltbar, aus einem Stopfer bestand, einem Löffelchen zum Resteschaufeln und einem stricknadelförmigen Ding zur Reinigung. Außerdem erstand ich zwei Dutzend umwickelte Drähte zum Putzen des Pfeifenrohrs. Damit hatte ich alles beisammen, was dem Pfeifenrauchen jene Besinnlichkeit verleiht, an der viele zu scheitern pflegen.

Mit dem Rauchen selbst begann ich erst am nächsten Tage im Büro. Wozu gibt es da gute Freunde, die einen beraten dürfen. Ich fand wirklich Gönner und Kenner. „Was ist das für ein Tabak?", fragte Freund Eduard, der fünf Pfeifen auf seinem Tisch liegen hatte. Er riß den Deckel auf und bohrte sich mit der Nase in das goldgelbe Kraut: „Nimm Grobschnitt!", sagte er dann kurz, aber väterlich. Alfred dagegen empfahl mir feingeschnittenen.

„Hast du schon angeraucht?" fragte Eduard. „Es geht schneller, wenn du Zucker in den Pfeifenkopf tust."

Zucker war natürlich nicht im Büro, aber viele gute Freunde und Gönner — wie gesagt.

An diesem Tage schritt ich in meiner Ausbildung nicht weiter fort. Nur mittags kaufte ich noch ein Pfund Aepfel, weil Eduard empfohlen hatte, zur Frischhaltung eine Apfelscheibe in den Tabakkasten zu tun.

Teils allein, indem ich probierte, überall Pfeifenraucher belauschte und belauerte, teils von meinen Gönnern unterstützt, lernte ich nun in den folgenden Tagen Sinn und Genuß des Pfeifenrauchens. Begriff ich früher kaum, daß so eine Pfeife nicht stets aus dem Mund fällt, so wird mir nun das Gegenteil unverständlich. Ich erwerbe die richtige Pfeifenlippe, ich bekomme die notwendige Faltung um den Mund, und ich spreche lieblich an dem Pfeifenrohr vorbei, das ich nicht von den Zähnen nehme, wenn es sich mit der Höflichkeit irgend vereinbaren läßt. Ich lerne Tabak auswählen, wie ein alter Knasterbart. Ich spüre es jäh mit Gaumen und Zunge, wenn die Glut im Pfeifenkopf zu erlöschen droht, ich ziehe dann mit Raffinement und bewahre mich so vor unmäßigem Streichholzverbrauch. Das Stopfen der Pfeife handhabe ich schon ganz individuell. Zwischen Daumen und Zeigefinger drehe ich den Tabak in den Pfeifenkopf kunstvoll hinein. Ich rauche nicht neu, wenn die Pfeife nicht erst kalt geworden ist, weil ich weiß, daß sie sonst beißt. Ich erkenne, was es bedeutet, zu fragen: „Nun, Alter, schmeckt das Pfeifchen?" Ich begreife, was es heißen würde, wenn der Alte „nein" sagte. Dann nämlich müßte allerhand verhagelt sein, denn ein Pfeifenraucher läßt sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen.

Ich will nicht behaupten, daß ich schon komplett bin. Ich lerne immer noch. Aber es ist mein Stolz, daß ich selbst schon Ratschläge geben kann. Gesprächsweise entwickle ich schon Theorien, gelassen erläutere ich meine Erfahrungen, als hätte ich womöglich selbst das Pfeiferauchen erfunden, das doch bekanntlich weit in die Weltgeschichte zurückreicht und sogar Schlachten gewonnen hat. (Man erinnere sich, daß Seydlitz bei Roßbach seine Pfeife in die Luft warf, damit das Zeichen für seine Reiter zum Dreinhauen gab und blitzschnell den Sieg entschied!)

Aber wir Menschen sind eitel, und sind wir kaum flügge geworden, so möchten wir es am liebsten nicht mehr wahrhaben, daß wir früher einmal nicht laufen konten. Und wenn ich so recht wohlig schmaucke — wer will mir dann auch nachsagen, daß ich noch vor acht Tagen keine Ahnung hatte, wie so eine Prey' überhaupt funktioniert!?

König Artus' Grabkammer

Ausgrabungen in Wales

An der Küste von Wales haben jetzt umfangreiche Ausgrabungen eingesetzt. Man will die berühmten Grabkammern des altbritischen Königs Artus, der wahrscheinlich im Jahre 537 starb, und seiner Paladine freilegen. Man kennt den Sagenkreis, der um die Gestalt des Heldenkönigs Artus und seiner Tafelrunde gewoben worden ist. Schon seit längerer Zeit waren Walliser, die sich für die Vorgeschichte ihrer Heimat interessieren, mit Vorarbeiten beschäftigt. Allen voran William Lloyd, der in seiner Jugend ein einfacher Köhlerjunge in Glyhneath war. Seit er laufen konnte, hat er, den die Artussage begeisterte, nach den königlichen Grabkammern gesucht. Sein Eifer hat viele andere gewonnen. Und jetzt haben wohlhabende Gönner einige tausend Pfund Sterling gestiftet, um die Grabungen, in der Nähe der kleinen Stadt Neath, weiter fortzuführen. Ein schlüssiger Beweis, daß dort König Artus und seine Ritter begraben liegen, ist bisher noch nicht erbracht. Aber die bisherigen Funde ermutigen zu weiteren Forschungen. Man ist unter der Erde schon auf weite Höhlenhallen mit mächtigen Pfeilern gestoßen. Die Hallen, die, wie man vermutet, zu den Grabkammern führen, erstrecken sich in einer Länge von mehreren hundert Meter, Zunächst will man nun von der Küste aus weiter bohren. Denn man meint, daß die unterirdischen Gewölbe sich bis ans Meer erstrecken. William Lloyd hat bereits eine Taucherausrüstung zum Geschenk erhalten. Denn der neue Vorstoß wird unter seiner Führung erfolgen.

Häufigkeit der Erdbeben

Seitdem die Erdbebenwarten die Erschütterungen des Erdbebens aufzeichnen, hat man erst feststellen können, wie häufig Erdbeben stattfinden. Im Durchschnitt erbebt die Erde 300mal täglich. Wenn auch die Erdbeben meistens sehr schwach sind, so werden doch auch durch diese kleineren Erschütterungen Spannungen in der Erdkruste aufgehoben und ausgeglichen; es würde öfter große Katastrophen geben, wenn die Erdbeben weniger häufig wären.

Der wack're Schwabe forcht sich nit ... „Ich höre, Sie wollen sich noch verheiraten, alter Freund? Ich hoffe, daß Sie sehr glücklich sein werden." „Aber natürlich, warum denn nicht? Ich bin doch auch heil durch den Krieg gekommen."

Landesbibliothek Oldenburg

Gesellschaftsfahrten

22. bis 28. August 1938, die große Saarland-Eifelfahrt
Fahrpreis RM 38.—

Mittwoch, 10. Aug. 38, Tagesfahrt nach Horumersiel
Abfahrt 9.00 Uhr ab Markt. Hochwasser 14 Uhr, Fahrpreis RM 3.75

Mittwoch, 10. August 1938, Fahrt ins Blaue
15.00 Uhr ab Markt. Fahrpreis RM 1.80 einschl. Kaffee

Sonntag, 14. Aug. 1938, Tagesfahrt zum Teutoburger Wald, Iburg, Bad Rothenfelde
Abfahrt 7 Uhr ab Markt. Preis RM 6.—

Donnerstag, 18. August 1938, Tagesfahrt nach Holland
Abfahrt 6 Uhr ab Marktplatz. Fahrpreis RM 8.50 einschl. Sammelpaß

Anmeldungen im Zigarrengeschäft Fr. Krüger Markt 7, Ruf 3697. Die Fahrten werden nur bei einer Teilnehmerzahl von 18 Personen durchgeführt.

Oldenburger Vorortbahnen
Petol (Ruf 2951)

Schützenfest in Hahn am 7. und 8. August

Hierzu ladet freundlichst ein — Das Festkomitee

Hahns Gaststätten

Sonnabend und Sonntag
Eine ganz große Überraschung
Sensationsgastspiel!! Artisten von Weltruf!!
Margarete Arnold, Vortragskünstlerin und Conférenciere
Aage und Menne, die komischen Musikalclowns
Ellen Miro, Tänzerin
2 Dost, Equilibristen
Bei schönem Wetter im Garten

„Odeon"

Sonnabend und Sonntag **TANZ** am Everstenholz früher Woges Tierpark
Sonntag ab 4 Uhr **Gartenkonzert**
Es ladet freundlichst ein H. Dirks

Gut Hundsmühlen

E. Dannemann

Morgen, Sonntag, ab 16 Uhr
Tanz
Sonnabend, den 13. August, ab 20½ Uhr
Großes SA-Konzert
ausgeführt vom Gau-SA-Musikzug Weser-Ems unter Leitung v. Obersturmbannführer Entelmann. Anschließend
Tanz im Freien und im Saal
Autobuspendelverkehr ab Markt

Höven

Am Sonntag, dem 7. August 1938 **Großer Ball**
Es ladet frdl. ein Herm. Paradies

Ingenieurschule Oldenburg
Elektrotechnik, Masch.-, Auto- und Flugzeugbau
Große Laboratorien. Lehrfabrik für Praktikanten

Amtliche Bekanntmachungen

Vom 10. 8. 1938 ab sind Anträge auf Ausstellung von polizeilichen Führungszeugnissen auf den zuständigen Polizei-Revieren zu stellen, wo auch die Aushändigung erfolgt.
Oldenburg, den 4. 8. 1938.
Der Polizeiverwalter.
J. V. gez. Köhnke.

Für 13/50-Ford-Lastzug wird auf sofort ein zuverlässiger, erfahrener und gewandter

Fahrer

mit möglichst langer Fahrpraxis und guten Straßenkenntnissen im Oldenburgischen gesucht.
Nur schriftliche Bewerbungen erbeten.
Johann Wilking
Kolonialwaren-Großhandlung

Arische Seidenweberei sucht
Vertreter
zum Vertrieb von Seidenstoffen an Private. Es wollen sich nur verkaufstüchtige Herren oder Damen melden, welche bereits über einen festen Kundenstamm verfügen.
Angebote unter F G 563 Geschäftsstelle d. Blattes.

Puder!

Spezial-Parfümerie **Guder** Neben Café CC

Eine schöne **Landstelle** in Butjadingen an der Straße belegen, groß ca. 25 Hekt., denkbar bestes Marschland, zu verkaufen.
Fr. Böger, vereid. Versteig.
Rastede

Ofenerdieker Krug
Bestehtes Ausflugslokal
Sonntag **Tanz**

Im Schaufenster
Stilmöbel
J. D. Freese
Mühlenstraße 3 und 4

Schlosserarbeiten
jeder Art, Reparaturen prompt und billig
W. M. Busse, Mottenstr. 9
Fernsprecher 3412

Wer Anzeigen liest, weiß besser Bescheid und kauft besser ein!

Bedeutende Markenartikelfirma sucht z. baldmöglichst. Eintritt f. den Bezirk Oldenburg, mit Domizil Oldenbg., z. Besuch von Groß- u. Kleinhandel, einen
rührigen, arbeitsfreudigen Reisenden
Herren, die flotte Verkäufer sind und denen an Dauerstellungen gelegen ist, wollen Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen, sowie Alter unter F N 561 an die Geschäftsstelle d. Bl. einsenden.
Unfrankierten Umschlag mit genauer Adresse beifügen

Elsfleth. Eine bei Elsfleth belegene
kleine Landstelle
zur Größe von ca. 3 Hektar soll verkauft werden. Kaufliebhaber bitte ich, sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen.
Chr. Schröder, vereid. Versteig.

Brake i. Old., Bahnhofshotel
Gesucht zum 1. September eine
ordentliche Hausgehilfin

Segeltuche Stahldrahtseil
Anfertig. von Plänen aller Art in
W. Rose am Stau

3- bis 4-Zimmer-
Wohnung
(evtl. mit Garage) mit Zubehör sofort oder später gesucht.
Angebote unter F O 562 Geschäftsstelle d. Blattes.

Kräftiger, stadtkundiger
Laufjunge
für nachmittags gesucht.
Sporthaus Lilie, Achternstraße 55.

Die dem verstorbenen Herrn Kaufmann Tapken gehörige
„Iburg" am Tillyhügel
(Gemeinde Wardenburg) steht durch mich äußerst preiswert zur Vermietung. Vorhanden sind gute Wohnräume sowie schöne Obst- und Gartenanlagen.
E. Heimsath, Grundstücksmakler, Moltkestraße 5.

Werden Sie Mitglied der NSV

Bäder • Sanatorien • Pensionate

Huntlosen Harms Gasthaus
Hotel und Pension, gemütliche Räume, schöner großer Garten direkt am Wasser, Wald, fl. Wasser, Zentralheizung. Tel. 19.

Oldenburger
auf der Ferienreise
bleiben über alle wichtigen Ereignisse aus der Heimat unterrichtet, wenn sie sich die „Oldenburger Nachrichten" nachsenden lassen.
Bestellungen bei der Geschäftsstelle:
Peterstraße 28, Fernruf 3446

Kirchliche Nachrichten

8. Sonntag nach Trinitatis, den 7. August 1938:
Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Schmidt.
Garnisonkirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Töpken.
Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Wöbcken.
Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 und 16 Uhr Gottesdienst. Prediger Dr. Grün. 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, 20.30 Uhr Bibelstunde.
Friedenskirche. 9.30 und 19.00 Uhr Gottesdienste: 11 Uhr Sonntagsschule; 20.15 Uhr Jugendstunde. Donnerstag, 20.15 Uhr Bibelstunde.
Dreifaltigkeitskirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schlupper.
Kirche zu Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schlupper.
Ohmstede. 9.30 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Dannemann.
Ofenerdiek. 3 Uhr nachmittags Gottesdienst in der Schule. Assistenzprediger Siegmann.
Rastede. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Habben; anschl. Kinderlehre. — Montag, 20.15 Uhr: Bibelstunde.
Kirche zu Holle. Gottesdienst 9 Uhr: Pastor Rathe
Großenmeer. 8.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Habben-Rastede.
Waldgottesdienst in Sandkrug morgens 8.30 Uhr: Pastor Thorade-Wardenburg.
Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst (Pastor Thorade.)
Edewecht, Methodistenkirche. Sonntag, nachm. 4 Uhr, Missionsfest (Gesang-Gottesdienst) in der „Sandkuhle". Prediger Fischer und Chöre von Wilhelmshaven.

*

Christl.-wissenschaftl. Gottesdienst jeden Mittwoch, 20 Uhr, i. Deus-Hotel.
Landesk. Gem. Dienstag, d. 9. 8., 20.30 Uhr, Bibelstd. Pastor Schmidt.

Aerztetafel

Sonntagsdienst haben:
Dr. Focken, Gaststraße 18, Telephon 3233
Dr. Schute, Theaterwall 2, Telephon 4710
In Rastede:
Dr. Meyer, Telephon 210
Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist.
Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst haben:
Rats-Apotheke, Markt 18 Telephon 3472
Lamberti-Apotheke, Nadorster Straße 85, Telephon 2830

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG OLDENBURG
Sonntagsdienst
Auskunft über **Fernruf 04** und bei allen Tankstellen

Dentisten

Verreist vom 6. bis 22. August
Otto Botz
staatl. gepr. Dentist
Bismarckstr. 20

Zurück
A. Brinkmann
staatl. geprüfter Dentist
Theaterwall 14

Zurück
Zahnarzt
Dr. Johanns
Bremer Straße 20

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt
Willy Breuning und Frau
Else Breuning geb. Maas
Oldenburg — Bloherfelde
6. August 1938

Erich Jrps
Oberfeldwebel I/Flak-Regt. 6
Hildegard Jrps geb. Dinkela
Vermählte
Oldenburg, den 6. August 1938
Gasweg 16

Heinz Pape
Gretel Pape geb. Wessel
geben ihre Vermählung bekannt
zzt. Delmenhorst i. O. — Oldenburg i. O.
Straße der SA 120 — Heiligengeistwall 14
6. August 1938

Ohmstede, 4. August 1938.
Heute nachm. 5½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Henni Schröder
geb Diecks
in ihrem 30. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Christoph Schröder und Kinder
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. August, vom Ev. Krankenhaus aus nach dem Friedhof in Ohmstede über Hochheiderweg um 18 Uhr statt. Trauerandacht 16½ Uhr im Krankenhaus. Zugedachte Kranzspenden zum Krankenhaus erbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank
Im Namen aller Angehörigen **Gerhard Mehrens**
Ohmstede, den 6. August 1938

Landesbibliothek Oldenburg

Links: Das „kleine Wunder" der Berliner Funkschau. „Deutscher Kleinempfänger" für 35 Mark. Eine Ueberraschung der Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung, die am Freitagvormittag durch Reichsminister Dr. Goebbels in den Berliner Messehallen am Funkturm eröffnet wurde, ist der Deutsche Kleinempfänger für nur 35 Mark. Das „kleine Wunder" gewährleistet durch eine neuartige Röhrenkonstruktion einen ausgezeichneten Ortsempfang.
(Scherl-Bilderdienst-K)

Rechts: Hervorragende Leistungen beim Rhönsegelflug-Wettbewerb. Der erste, der beim diesjährigen Rhönsegelflug-Wettbewerb das Ausland, und der erste Rhön-Segelflieger überhaupt, der Holland erreicht hat, ist der Hochleistungsflieger der Gruppe Mitte, Heinz Peters. Er ist 370 Kilometer von der Wasserkuppe in der Nähe von Nymwegen gelandet. — Peters (links) und Graf Treuberg beim Ausfüllen der Flugkarten.
(Schirner-K)

Die Millionärs-„Squaw" verteidigt ihren „Wigwam"

Los Angeles, 5. August.

Ein eigenartiger Rechtsstreit beschäftigt zur Zeit Los Angeles. Mrs. Anna Laura Jackson-Barrett, die Witwe des reichsten Indianers der Welt, prozessiert seit 13 Jahren mit dem amerikanischen Fiskus und hat jetzt erklärt, daß sie ihren „Wigwam" — d. h. eine luxuriöse Besitzung mitten in Los Angeles — mit Waffengewalt verteidigen würde, wenn der Staat seine Drohung wahrmachen sollte, sie zu exmittieren. Der Mann, den Mrs. Anna Laura Jackson-Barrett ihren kleinen „Manitu und Gemahl" nennt, war einst der mächtige Häuptling der Creeksindianer. Zufällig stand sein Wigwam vor einigen 50 oder 60 Jahren auf einer Stelle, die seitdem zu einer Goldsucherkonzession des Staates Oklahama geworden ist, in der Nähe von Henrietta. Kurz entschlossen verkaufte damals der alte Indianer seine Rechte auf das Gold, das unter seinem Zelt gefunden worden war, für über 7 Millionen Dollar. Darauf gab er seine Totems und seinen Federschmuck auf, um an der Küste des Pazifik das Leben aller amerikanischen Millionäre zu führen. Er vertauschte sogar seinen kriegerischen Namen mit dem profaischen Namen Jackson. Jahrzehntelang lebte er noch in seiner herrlichen, kostbar ausgestatteten Besitzung in Los Angeles und erreichte ein hohes Alter an der Seite seiner Gefährtin, die ihm zuletzt die Augen zudrückte. Vor 13 Jahren starb Jackson. Seitdem hat der amerikanische Staat die Gültigkeit seiner Ehe mit Mrs. Anna Laura angefochten. Es wird behauptet, daß sie niemals mit ihm verheiratet war; sie wird sogar beschuldigt, die „Senilität" des alten Mannes mißbraucht und sich sein ganzes Vermögen angeeignet zu haben, als er seinen Verstand nicht mehr beisammen hatte. In einer ganzen Reihe von Prozessen, die sich um die Gültigkeit der Heirat und des Testaments drehten, ist der größte Teil des Reichtums des toten Häuptlings draufgegangen. Frau Jackson-Barrett ist dazu verurteilt worden, dem Staat ein Vermögen, das ihr nicht rechtmäßig gehört, wieder zuzustellen. Ihre Berufung gegen das Urteil ist verworfen worden, und indem der Richter ihr davon Mitteilung machte, kündigte er ihr zugleich an, daß sie binnen einem Monat die Besitzung zu räumen hätte, widrigenfalls man sie, wenn es sein müßte, „manu militari" exmittieren würde. „Ihr könnt ebensogut drohen, mich morgen hinauszuwerfen, Gangster, die ihr alle seid", hat Mrs. Japson-Barrett vor Gericht erklärt. „Aber glaubt nur nicht, daß das so einfach ist. Ich werde mich als echte Squaw verteidigen, und hütet euch, Bleichgesichter! Ich werde euch mit der Büchse und dem Bowiemesser töten!" Man ist nun allgemein gespannt darauf, ob die alte „Squaw" ihr Drohung wahrmachen und sich auf eine regelrechte Belagerung ihres „Wigwam" einrichten wird.

Hundert Jahre „Harzer Roller"

Deutschland züchtet jährlich zwei Millionen Kanarienvögel

Die weltberühmte Harzer Kanarienvogelzucht kann in diesem Sommer auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Name ist in Fachkreisen wie bei der Allgemeinheit längst zu einem Begriff geworden, dem Deutschland einen namhaften Exportanteil verdankt.

Eine Finkenart von den Kanarischen Inseln

Man schrieb das Jahr 1838, als in St. Andreasberg im Harz ein schlichter Bergmann namens Trute eine Kanarienvogelzucht begründete. Er hatte die kleinen gefiederten Sänger von seinen Berufskameraden aus dem Erzgebirge erhalten. Trute selbst betrieb die Zucht von Kanarienvögeln nur in kleinem Umfange, sein Sohn jedoch widmete sich ganz diesem immer mehr aufblühenden Erwerbszweig. Er brachte seine jungen Gelbröcke meist auf einem großen Tragegestell, das 210 Käfige aufnehmen konnte, selbst nach Bremen, Hamburg und Amsterdam.

Später nahm er sogar den Export nach Amerika auf und erstand auf einer solchen Reise einmal einige „wilde" Kanarienvögel, die Schiffbrüchige auf den Kanarischen Inseln gefangen hatten. Als eine Finkenart von grünlicher Färbung lebten dort Kanarienvögel schon vor 400 Jahren und wurden erstmals 1536 durch ein spanisches Handelsschiff, daß bei der Insel Elba scheiterte, nach Europa gebracht. Trute kreuzte nun einige solcher „Stammväter" der heutigen Gelbröcke mit den besten Exemplaren seiner Zucht und erhielt hierdurch die ersten „Harzer Roller", graue oder graugrüne Vögel, die unter dem Namen „Stamm Trute" in alle Welt versandt wurden. Volle vier Jahrzehnte vermochte diese „Fabrikmarke" ihre führende Stellung zu behaupten, bis nach Trutes jun. Tod die besten Zuchttiere an den Dresdener Züchter Seifert verkauft wurden. Dieser erhielt durch weitere Kreuzungen mit einem mehr gelblich gefärbten Vogel den „Stamm Seifert", aus dem dann später die Kanarienvögel in ihrer heutigen Gestalt hervorgingen.

Kanarienhähne bevorzugen weibliche Lehrkräfte

Im Harz blieb die Kanarienzucht nicht auf St. Andreasberg beschränkt. Auch in Benneckenstein, Hohegeiß, Sorge und Thale werden die kleinen Sänger gezüchtet. Doch stammen selbst die als „echte Harzer Roller" bezeichneten Gelbröcke heute gewöhnlich nicht mehr aus dem Land des Brockens, sondern kommen meist aus Berlin, wo es allein zwei Dutzend Züchtervereinee gibt, oder anderen Großstädten. Jährlich werden in Deutschland etwa zwei Millionen Kanarienvögel gezüchtet, wovon gut die Hälfte in alle Erdteile versandt werden. Besonders in den Vereinigten Staaten sind deutsche Kanarienvögel sehr geschätzt. Das Hauptgeschäft für Stubenvögel fällt gewöhnlich in die Weihnachtszeit, wobei einzelne Tierhandlungen in wenigen Tagen bis zu 500 Stück abzusetzen vermögen.

Durch allerlei züchterische Kniffe — Fütterung mit Cayennepfeffer ergibt z. B. ein rötliches Federkleid — hat man den kleinen gefiederten Sängern die verschiedensten Farben und Gestalten verliehen. Außerdem versteht man, Kanarienbastarde durch Kreuzungen mit Hänfling, Stieglitz, Zeisig, Gimpfel, Grünfink und anderen deutschen Finken zu gewinnen. Gegen Ende jedes Jahres findet in Berlin ein „Deutsches Meisterschaftssingen" der Kanarienvögel statt, wobei die besten Sänger aus dem ganzen Reich um die Siegespalme ringen. Monatelang vorher schon sind Tausende von Züchtern in Stadt und Land mit dem Training ihrer Lieblinge für den großen Wettbewerb beschäftigt. Es hat sich dabei die merkwürdige Tatsache herausgestellt, daß Kanarienhähnchen — die überaus bei guter Pflege ein Alter bis zu 20 Jahren erreichen — weiblichen Lehreinflüssen gegenüber viel zugänglicher sind als solchen des gegenüber viel zugänglicher sind als solchen des starken Geschlechts. Große Tierhandlungen pflegen daher eine junge Dame anzustellen, die — wohl der seltsamste Beruf der Welt — den Gesang der Gelbrücke mit vielen zärtlichen Worten und gütlichem Zureden auf — einer Geige schult.

Schnarr-, Krach- und Lispelrolle

Es handelt sich nämlich beim Singen der Kanarienvögel nicht etwa um ein regelloses Gepipse, wie der Laie gewöhnlich annimmt, sondern eine Kunstgattung von höchster Vollendung, deren Beherrschung eine gründliche Fachausbildung voraussetzt. Ein für die Reichsmeisterschaften in Betracht kommender Gelbrock hat ein äußerst umfangreiches und schwieriges Repertoire zu bewältigen. Es beginnt mit dem einfachen Triller, setzt sich fort mit der Schnarr-, Krach- und Lispelrolle, um dann mit „tief abwärts gebogenen Koller" seinen Höhepunkt zu erreichen. Der Gesang des Hähnchens besteht aus zahlreichen „Touren", die innerhalb einer Viertelstunde ohne jedes Stocken bei fast geschlossenem Schnabel abgesungen werden müssen. Ueber 90 Pluspunkte muß ein Kanarienvogel erreichen, der aus dem großen Wettstreit siegreich hervorgehen will.

Nach monatelangem Training wird der kleine Sänger am Tage vor dem Meisterschaftssingen in einen verdunkelten Käfig gesetzt, damit das zarte Stimmchen geschont wird. Vor einem aus den gewiegtesten Fachleuten zusammengesetzten Preisrichterkollegium, das selbst den kleinsten Mißlaut sofort zu Papier bringt, hat der Kanarienstar dann sein Können zu beweisen. Fast immer ist der Reichssieger ein Harzer Roller, zeichnen sich doch diese Vögel durch eine besondere Schönheit des Gesanges und stimmliche Begabung aus.

Nur in der Farbe werden die deutschen Zuchtprodukte von England und Holland übertroffen, wo man mehr Wert auf möglichst auffallendes Aeußere als auf das „Gold in der Kehle" legt. So ist z. B. der Riesenkanarienvogel mit weißen Flügeln und Schwanzspitzen doppelt so groß wie sein deutscher Verwandter, der ihm dennoch an Beliebtheit und gesanglichem Können weit überlegen ist und daher auf dem Weltmarkt eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Geadeltes Rindfleisch

In England gibt es ein sehr bekanntes Bild, das König Karl II. zeigt, wie er eine Rindslende mit dem Schwerte berührt und ihr damit den Titel „Sir" erteilt; man nennt daher diese Art Rindslende dort „Sirloin". Eine andere Art Rindslende, das doppelte Stück Sirloin, wurde „Baron" getauft und bildete das Hauptstück bei den Festen des Adels und der Ritterschaft. Es gab sogar ein königliches Stück Baron, denn es gefiel der Königin Viktoria bei einer besonderen Gelegenheit, als ihr ein ganzes Tier angeboten wurde, gnädig das Stück Baron anzunehmen. An diese Tatsachen knüpft M. v. Treskow in einer Plauderei, die im Augustheft von Velhagen und Klasings Monatsheften veröffentlicht wird, an, um das Beefsteak als den „Edelmann unter den Fleischspeisen" zu kennzeichnen, in dessen Geschichte manches Merkwürdige überliefert wird. Schon seine Entdeckung, die auf die Römer zurückgeführt wird, geschah unter seltsamen Umständen. Unter Trajan fiel eines Tages ein Senator in Ungnade und sollte zur Strafe als niedriger Diener beim Jupiteropfer tätig sein. Als stolzer Römer hätte er sich gern geweigert, aber gegen den Willen des Kaisers setzte er sich nicht durch, und so drehte der hohe Senator den Opferbraten am Spieß. Dabei fiel ihm plötzlich der Braten ins Feuer, und nun entdeckte der Senator, daß das in so großer Hitze geröstete Fleisch köstlich war; er fand es ganz vorteilhaft, dem Willen des Kaisers zu gehorchen, und so wohnte er in Zukunft mit Vergnügen jedem Opfer bei und aß sehr viele Beefsteaks. Diese Kunst der Römer ging später wieder verloren; im Mittelalter aß der einfache Mann meist Schweinefleisch, während Rindfleisch dem Festessen der Vornehmen vorbehalten blieb. In England fand in späteren Zeiten ein gutes Steak immer seine Liebhaber; es gab sogar einen berühmten Klub „The Sublime Society of Steaks", der während des 18. und 19. Jahrhunderts die witzigsten und geistreichsten Männer, einen Hogarth und Garrick, und auch einen Prinzen von Wales zu Mitgliedern hatte. Immer neue Abarten wurden erfunden, und in Amerika beschäftigten sich gelehrte Körperschaften lange Zeit mit Untersuchungen über die beste Art der Zubereitung; die hier gemachten Erfahrungen wurden überall veröffentlicht. Auch die Franzosen haben ihr berühmten Beefsteakerfinder. Die Bezeichnung „Chateaubriand" geht auf den berühmten Dichter und Staatsmann zurück; die Eigenart dieses Beefsteaks bestand darin, daß das Stück in zwei feine Scheiben Rindfleisch gewickelt wurde, damit es beim Rösten nicht den guten Saft verlöre.

It's a long way . . .

London, 4. August.

Den Namen des ehemaligen Fischhändlers Judge, der soeben im Alter von 60 Jahren in einem Londoner Krankenhaus gestorben ist, kennt heute in Deutschland kein Mensch. Das Lied aber, das er gedichtet und komponiert hat: „It's a long way to Tipperary", von dem wissen wir alle, daß es im Weltkrieg das Lied der englischen Soldaten gewesen und als solches unsterblich berühmt geworden ist. Die Entwicklung des Liedes vom sehr harmlosen Schlager zu dem englischen Kriegslied ist außerordentlich interessant. Als der Londoner Verleger im Kriege das vielgesungene Lied unter dem Titel herausgab: „Der Marschrhythmus der Schlachtfelder Europas, das unsterbliche: Es ist ein langer Weg nach Tipperary . . ." da druckte er nur einen neuen Titel auf alte Exemplare eines Schlagers, die schon eine ganze Weile bei ihm lagen.

Das Lied ist zwei Jahre vor dem Kriege entstanden; sein Inhalt ist der unkriegerischste, den man sich nur vorstellen kann. Es drückt einen der üblichen englischen Scherze über den Provinzialismus des Iren aus: der nach London verschlagene Ire Paddy hat Sehnsucht nach seiner ländlichen Heimat und nach seiner dort zurückgelassenen Dolly und klagt, daß der Weg zu ihr so lang sei. In der zweiten Strophe schreibt Paddy an Dolly und bittet sie, es ihm sofort mitzuteilen, falls der Brief nicht ankäme, in der dritten bittet Dolly Paddy, gleich heimzukommen, da ein anderer Bewerber ihr hart zusetze. Entsprechend dem Text ist die Melodie, von einer Banalität, die sich mit nichts über den Durchschnitt erhebt. Nur der Kehrreim hat einen kräftigen, einfachen Marschrythmus. Dieser Rhythmus war es zweifellos, dem das Lied seine beispiellose Volkstümlichkeit verdankt. Irgendein Tommy im Schützengraben sing an zu singen, bald sangen alle seine Kameraden, bald sang das ganze englische Heer, sang vier Jahre lang unermüdlich diesen Kehrreim.

„It's a long way to Tipperary, / It's a long way to go, / It's a long way to Tipperary, / To the sweetest girl I know. / Good bye, Piccadilly, / Farewell, Leicester Square, / It's a long way to Tipperary, / But my heart's right there." — Es ist ein langer Weg nach Tipperary, ein langer Weg zu gehen, es ist ein langer Weg nach Tipperary, zu dem süßesten Mädel, das ich kenne. Leb wohl, Piccadilly, leb wohl, Leicester Square, es ist ein langer Weg nach Tipperary, aber mein Herz ist einzig dort. —

Tipperary, die unbekannte Kleinstadt im Innern Irlands mit ihren 6000 Einwohnern, wurde zum Symbol der Heimat, in dem Lied sang die eine große Sehnsucht der Männer im Schützengraben: heimzukommen. Kein Kriegslied, auch kein patriotisches Lied, nur das eine ewig menschliche Heimweh und das einfach und männlich hingenommene Wissen: Es ist ein langer Weg . . . Hause.

Rundfunk für einen Hörer

Hollywood, 4. August.

An jedem Morgen sendet eine Rundfunkstation von Hollywood ein Sonderprogramm, das für einen einzigen Hörer bestimmt ist, Clyde de Vinna, der gegenwärtig völlig einsam in den Urwäldern von Niederländisch-Guahana in Südamerika haust, um dort die Tänze und uralten Zeremonien der Djukas, eines wenig bekannten Eingeborenenstammes, zu „drehen". Der Rundfunk ist für de Vinna das einzige Mittel, mit der Kulturwelt in Berührung zu bleiben. Sein Programm wird ihm auf einer besonderen Wellenlänge gesandt und nimmt eine Stunde in Anspruch. Es enthält eine Uebersicht über die Tagesnachrichten, die Uebermittlung der Wünsche von den verschiedenen Büros des Filmsunternehmens, in dessen Dienst er steht, schließlich auch einige lustige Geschichten und ein Musikstück. Das Hauptstück des Programms aber liefern einige der bekannten Stars von Hollywood wie Clark Gable, Joan Crawford und Fernand Gravy, die für den neuen Robinson einige Lieder singen oder auch kurze Ansprachen halten.

De Vinna, der hier so auf so einzigartige Weise ausgezeichnet wird, erfreut sich in Hollywood des Rufes, ein Original zu sein. Da er keine Kinder hat, hat er mit Zustimmung seiner Frau in jedem Lande, wohin ihn seine Tätigkeit im Dienst des Films geführt hat, eine oder mehrere kleine Waisen adoptiert; so hat er in Hollywood eine „internationale Familie" zusammengebracht, die zwei kleine Mädchen aus Tahiti, einen Knaben aus Kuba, einen kleinen Japaner und einen Jungen von den Hawaii-Inseln vereinigt.

Drei Bahnarbeiter überfahren

Leipzig, 4. August.

Am Donnerstagvormittag wurden auf dem Bahnhof Leipzig-Connewitz drei Bahnarbeiter von einem durchfahrenden Zug überfahren und auf der Stelle getötet. Sie hatten offenbar die Warnsignale des Sicherheitspostens überhört.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Deutschland verteidigt seine Vorherrschaft

Zum fünften Male Europa-Meisterschaften der Schwimmer — Vom 6.—13. August in London

Zum fünften Male tragen ab heute bis zum 13. August die Schwimmer ihre Europameisterschaften aus. Das Londoner Wembley-Bad, das 10 000 Zuschauern Platz bietet, ist Schauplatz der Titelkämpfe, die — mitten im Sommer — in der Halle ausgetragen werden. Unter den 180 Gemeldeten sind alle Schwimmer und Schwimmerinnen, die Aussicht haben, in die Entscheidung der 16 Titelkämpfe einzugreifen. Die Felder sind so ausgeglichen, daß nur in wenigen Wettbewerben ein klarer Favorit hervortritt. Deutschland, das den 1934 in Magdeburg gewonnenen Europapokal für die beste Nationenleistung zu verteidigen hat, ist mit einer gleichmäßig starken Mannschaft zur Stelle. Die Ungarn sind, wie immer, unser schwerster Gegner, der sich nach der Niederlage im Länderkampf für die Europameisterschaften viel vorgenommen hat. Dazu kommen die zur rechten Zeit erstarkten Engländer, die im heimischen Wasser noch mehr als sonst zu fürchten sind, und einzelne Spitzenkönner verschiedener Nationen. Für die Wettkämpfe der Männer gibt es nur

drei feststehende Faktoren:

Der sagenhafte Weltrekord Arne Borgs mit 19:07,2 über 1500 Meter Kraul, aufgestellt 1927 bei den Titelkämpfen in Bologna, wird auch diese Großkämpfe der besten Schwimmer aus 16 Nationen überdauern. Deutschland sollte seine Vorherrschaft im Brustschwimmen wieder bestätigen, und Erhard Weiß nimmt in den Sprüngen die einzige klare Favoritenstellung ein. Von der deutschen Mannschaft von 1934 sind nur noch Fischer und Sietas geblieben. Gerhard Nüske, damals unser bester Langstreckenkrauler, ist nun unser zweiter Mann über 100 Meter Rücken. Helmut Fischer ist immer noch unsere stärkste Waffe für die kurze Kraulstrecke. Seine schwersten Gegner sind der erst kürzlich von ihm geschlagene ungarische Olympiasieger Ferenc Csik und der junge, starke Schwede Björne Borg, dem vier Rennen aber doch etwas zu viel werden dürften. Diese drei bilden eine klare Spitzengruppe, die immer für eine Zeit unter eine Minute gut ist, aber von den Engländern Fred Dove und Norman Wainwright, dem Dänen Poul Petersen, dem Franzosen Nakache, Körösi (Ungarn) und Heibel (Deutschland) nicht ganz ungefährdet sein wird.

Ueber 400 Meter Kraul hat sich Björne Borg mit einer Zeit von 4:48,0 in eine unsichere und nicht immer vorteilhafte Favoritenstellung geschoben. Deutschland hofft auf Werner Plath, der den Schweden auf dessen Heimatbahn mehrfach schlagen konnte, und auf den Kämpfer Heinz Arendt. Der Ungar Oebön Grof ist zur rechten Zeit wieder in Form gekommen. Dazu kommen noch der zähe Engländer Norman Wainwright mit seinem jungen Landsmann Kenneth Deane und der Franzose Nakache, die alle auch im Endlauf über 1500 Meter Kraul zu finden sein werden.

Deutschlands Domäne ungefährdet

Das Brustschwimmen über 200 Meter sollte wieder einen deutschen Sieg, wenn nicht wieder — wie in Magdeburg — einen Doppelerfolg ergeben. Wer Europameister wird, der junge Meister Joachim Balke oder der Titelverteidiger Erwin Sietas, das allerdings wird erst im Wasser entschieden.

Im Rückenschwimmen gab es in Magdeburg eine Ueberraschung: der Engländer Besdorf schlug den klaren Favoriten Küppers (Deutschland). Europas bester Mann ist unstreitig Heinz Schlauch (Erfurt), noch unbestritten als seinerzeit Ernst Küppers. Für eine Wiederholung der Ueberraschung können die Engländer Taylor und Strench-Williams und Björne Borg sorgen.

Deutschland, Ungarn und England

stellen die stärksten Staffeln. Deutschland hat Ungarn im Länderkampf geschlagen, aber schon in London kann es wieder umgekehrt lauten, denn die Magyaren haben ihre Mannschaft verjüngt und die schlechten Leute herausgenommen. Und dann sind auch hier wieder die Engländer, die nach den ausgezeichneten Ergebnissen ihrer Meisterschaft nicht nur in den Endkampf eingreifen, sondern sich auch den Sieg holen können, der ihnen über Deutschland beim Länderkampf im Vorjahre schon gelang.

Durch das Fernbleiben der deutschen Schwimmerinnen haben die Kämpfe der Frauen viel von ihrem Reiz verloren. Hollands Vorherrschaft, in einzelnen Begegnungen und nach der Zahl der Rekorde schon gebrochen, wird in England von der dänischen Streitmacht endgültig hinweggefegt werden. Ragnhild Hveger ist drauf und dran, nach 25 Weltrekorden als Erste in beiden Kraulstrecken Meisterin zu werden. Wenn sie ihre Form, die sie noch am 1. August an den Tag legte, auch nur annähernd halten kann, wird ihr wenigstens das 400-Meter-Kraulschwimmen nicht zu nehmen sein.

Fünf deutsche Europa-Schwimmrekorde

23 Nationen im Schwimmweltverband vereinigt

Sitzung der Europäischen Liga

Nach Abschluß der vom 6. bis 13. August zur Entscheidung kommenden Europameisterschaften im Schwimmen wird der Internationale Weltverband (FINA) in London seinen Kongreß abhalten, an dem alle 23 dem Verband angeschlossenen Nationen, einschließlich Islands, das neu aufgenommen wurde, vertreten sein werden.

Horthy-Pokal 1941 in Deutschland

Als Auftakt zu den Europameisterschaften hielt die europäische Liga eine Sitzung ab, in der das Europa-Wasserballturnier um den Horthy-Pokal für 1939 nach Amsterdam vergeben wurde, während Deutschland mit der Ausrichtung für das Jahr 1941 betraut ist.

Titelkämpfe 1942 in Dänemark

Die Europameisterschaften der Schwimmer werden 1942 in Dänemark durchgeführt, das sich verpflichten mußte, ein neues Stadion zu bauen. Der Vorstand der europäischen Liga mit Drigny-Frankreich, Hauptmann-Tschechoslowakei, Fern-England, Dr. Donath-Ungarn und R. O. Brewitz wurde einstimmig wiedergewählt und durch de Vries-Holland ergänzt.

Balke, Heina und Schlauch

Als Europarekord fanden zahlreiche Leistungen Anerkennung, darunter auch die von Joachim Balke über 200 und 400 Meter Brust mit 2:38,3 bzw. 7:26,8, Arthur Heinas Rekord über 400 Meter Brust mit 5:43,8, sowie die beiden Rekorde von Heinz Schlauch über 100 und 200 Meter Rücken in 1:06,8 bzw. 2:29,8 Minuten. In der 4mal 100-Meter-Kraulstaffel fand zunächst die Leistung des Bremischen SV mit 4:03,6 Anerkennung, die aber kurz darauf von der Berliner Stadtmannschaft in 4:02,4 unterboten und zuletzt von Ungarn in 4:02,0 nochmals verbessert wurde. Die als Europarekorde anerkannten Leistungen sind:

Männer:

200 Meter Kraul: Borg-Schweden 2:11,9 (17. 4. 38 Aarhus)
100 Meter Brust: Cartonnet-Frankreich 1:09,8 (6. 8. 37 Paris)
200 Meter Brust: Joachim Balke-Deutschland 2:38,3 (2. 3. 38 Hamburg)
400 Meter Brust: Arthur Heina-Deutschland 5:43,8 (10. 2. 38 Kopenhagen)
500 Meter Brust: Joachim Balke-Deutschland 7:26,8 (5. 3. 38 Bremen)
100 Meter Rücken: Heinz Schlauch-Deutschland 1:06,8 (6. 2. 38 Duisburg)
200 Meter Rücken: Heinz Schlauch-Deutschland 2:29,8 (8. 2. 38 Kopenhagen)
4mal 100-Meter-Kraul: Ungarn 4:02,0 (13. 7. 38 Budapest)

Frauen:

200 Meter Kraul: van Veen-Holland 2:24,6 (26. 2. 38 Rotterdam)
300 Meter Kraul: Hveger-Dänemark 3:46,9 (23. 1. 38 Aarhus)
400 Meter Kraul: Hveger-Dänemark 5:08,2 (16. 1. 38 Kopenhagen)
500 Meter Kraul: Hveger-Dänemark 6:39,1 (1. 5. 38 Kopenhagen)
1500 Meter Kraul: Hveger-Dänemark 21:45,7 (3. 7. 38 Helsingoer)
200 Meter Rücken: Kint-Holland 2:41,0 (16. 4. 38 Aarhus)
400 Meter Rücken: van Feggelen-Holland 5:41,4 (13. 2. 38 Amsterdam)
4mal 100-Meter-Kraul: Dänemark 4:29,7 (8. 2. 38 Kopenhagen).

Reichswettkämpfe der Marine-SA

Am Freitag begannen in der Kriegsmarinestadt Kiel die ersten Wettbewerbe der Reichswettkämpfe der Marine-SA, die zum ersten Male durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der Kämpfe des ersten Tages standen Konkurrenzen zum Mannschafts-Fünfkampf um den Ehrenpreis des Führers, die von allen SA-Gruppen des Altreiches und der Kriegsmarine bestritten werden. Den Kämpfen wohnten u. a. der Vertreter des Stabschefs Lutze, Stabsführer SA-Obergruppenführer Herzog, Obergruppenführer Jüttner von der Obersten SA-Führung, der Führer der SA-Gruppe Nordmark, Oberführer Meyer-Quade sowie in Vertretung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee, der Oberbefehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Admiral Densch, und vom Oberkommando der Kriegsmarine Korv.-Kapt. Nahrath und Kapt. z. S. Lindemann bei.

Die Wettkämpfe begannen mit dem Schießen auf dem Schießstand Kopperpahl. Hier setzte sich die I. MLA der Kriegsmarine mit 84 P. und 1024 Ringen an die Spitze vor der SA-Gruppe Südwest und der SA-Gruppe Sachsen. Im zweiten Wettkampf des Tages, dem Wettrudern, teilten sich die I. MLA der Kriegsmarine und die SA-Gruppe Pommern mit 156 Punkten den ersten Platz vor der zweiten Mannschaft der Kriegsmarine (Flotte), die mit 141 Punkten den dritten Platz einnahm. Abschluß des ersten Tages bildeten die Schwimmwettbewerbe zum Mannschafts-Fünfkampf und nach diesen drei Uebungen lautete der Stand wie folgt:

Mannschafts-Fünfkampf (Stand nach drei Uebungen): 1. Kriegsmarine I. MLA 234 P.; 2. SA-Gruppe Sachsen 214,5 P.; 3. Kriegsmarine 2. Mannschaft (Flotte) 204 P.; 4. Kriegsmarine 3. Mannschaft (Flotte) 204 P.; 5. SA-Gruppe Pommern 189 P.; 6. Kriegsmarine Sperrschule 180 P.; 7. SA-Gruppe Südwest 174 P.; 8. Kriegsmarine 1. Mannschaft (Flotte) 174 P.; 9. SA-Gruppe Ostland 168 P.; 10. Kriegsmarine, Nordseestation 1. Mannschaft 165 Punkte.

Jennys Beispiel

Junge Schwedin durchschwamm den Kattegat

Das große Beispiel der Jenny Kammersgaard hat eine junge Schwedin zu einer erstaunlichen Rekordleistung angespornt. In aller Stille hatte die schwedische Langstreckenschwimmerin Sally Bauer in den ersten Morgenstunden des Donnerstag von der Südwestspitze der Insel Seeland aus, den Versuch unternommen, das Kattegat erneut zu durchschwimmen. Bei glänzendem Wetter und Strömungsverhältnissen erreichte die äußerst talentierte Schwedin Donnerstagabend um 22.20 Uhr noch Jütland, wo sie bei Ramskov südlich von Greena an Land ging. Sally Bauer benötigte für die Durchquerung genau 17 Stunden und 20 Minuten und unterbot damit den Vorjahrsrekord der Jenny Kammersgaard um nahezu ½ Stunden. Ein Vergleich der beiden Rekordleistungen kann jedoch zu Trugschlüssen führen, da die Zeiten bei derartigen Langstreckenschwimmen im offenen Wasser stets von Wasser- und Stromverhältnissen beeinflußt werden.

Stuck siegt in Rekordzeit

Auto-Union gewinnt La Turbie-Bergrennen

Eine stolze Siegesserie hat Hans Stuck beim La Turbie-Bergrennen an der Riviera zu verzeichnen. Auf dem vierjährigen Auto-Union-Rennwagenmodell holte er sich am Freitag zum drittenmal hintereinander das 6,3 Kilometer lange Bergrennen und fuhr bei einer Temperatur von 40 Grad trotz aufgeweichter Asphaltstraßen abermals Rekord. Mit 3:30 Minuten unterbot er seine bisherige Rekordzeit um 1,6 Sekunden, und wurde zugleich Tagesschnellster und Klassensieger bei den großen Rennwagen. Ihm am nächsten kam der Franzose Rene Dreyfus, der auf dem Delahaye-Sport 3:47 und auf dem Rennwagen 3:48 Minuten fuhr. Die Alfa-Romeo-Wagen waren noch langsamer, der von seinem Sturz wieder hergestellte Sommer benötigte auf dem neuen 12-Zylinder-Formel-Rennwagen 3:50, und Pintacuda erreichte auf dem Achtzylinder Sport 3:57 Minuten.

5570 Meter hoch im Doppelsitzer

Der zweite internationale Klassenrekord ließ beim 19. Rhön-Segelflug-Wettbewerb nicht lange auf sich warten. Wieder war es eine Höhenflug-Festleistung, nur mit dem Unterschied, daß es diesmal den Münchenern Romeis-Stillinger in ihrem Doppelsitzer „Kranach" auf ihrem Streckenflug nach Westfalen gelang, eine Höhe von 5570 Meter über dem Meeresspiegel zu erreichen, was einer Startüberhöhung von 4520 Meter entspricht und internationaler Klassenrekord bedeutet.

Deutsche Leichtathleten in Rotterdam

Im Rotterdamer Feyenoord-Stadion finden am 21. August deutsch-holländisch-belgische Leichtathletikkämpfe statt, die nach der Art eines Dreiländertreffens gewertet werden. Das Programm besteht aus 15 Wettbewerben, von denen jedoch nicht alle für den Dreikämpf zählen.

Winterspiele in Oslo fraglich

Christiansen, der Präsident des Norwegischen Landessport-Verbandes erklärte, es bestehe leider wenig Aussicht, daß Norwegen bzw. Oslo 1940 die Olympischen Winterspiele übernehme. Die Besprechungen zwischen dem Norwegischen Skiverband und der Fis würden zwar noch fortgesetzt, dürften jedoch, obwohl fast die gesamte Sportpresse dafür eintritt, zu keiner Einigung führen.

Braker Mariner im Strandbad

Klubkampf der OSWer gegen die 12. SStA

Am Sonntag um 15 Uhr steigt im Strandbad der große Schwimmwettkampf des OSW gegen die 12. SStA Brake. Wir kommen in unserer Sonntagsausgabe ausführlich auf dies Ereignis zurück.

Deutsche Europameister im Schwimmen

Bisherige deutsche Erfolge bei den Titelkämpfen

Die Europameisterschaften im Schwimmen, die jetzt in London vom 6. bis 13. August zum Austrag gelangen, werden in dieser Form zum fünften Male durchgeführt. Aber in den Jahren von 1889 bis 1906 gab es auch schon einzelne Europameisterschaften, allerdings nur für wenige Wettbewerbe. In erster Linie gelangten diese Europameisterschaften in deutschen Städten zum Austrag. Die besten deutschen Schwimmer der damaligen Zeit wie O. Polack, F. Kniese, Georg Hax, J. Oldach, H. Schwartz, A. Töpfer, W. Wundram, O. Hoof, Emil Rausch und G. Walz kamen dabei zu Europameisterehren.

Nachdem dann lange Zeit die Europameisterschaften im Schwimmen geruht hatten, gelangten solche erstmalig wieder vom 18. bis 22. August 1926 in Budapest, allerdings nur für Männer, zur Durchführung. Die deutschen Schwimmer sicherten sich fünf Meistertitel und gewannen überlegen die Länderwertung gegen Ungarn, Schweden und Belgien. Die Magdeburger Erich Rademacher und G. Frölich endeten im 200-Meter-Brust- bzw. im 100-Meter-Rücken-Schwimmen in Front. Hans Luber (Berlin) war im Turmspringen, E. Mundt (Halberstadt) im Kunstspringen überlegen und schließlich gewann auch die deutsche Mannschaft die 4mal-200-Meter-Staffel.

Bereits ein Jahr später gelangten die Europameisterschaften vom 31. August bis 4. September in Bologna zur Wiederholung. Bei den Männern war Deutschland wieder die erfolgreichste Nation vor Schweden und Ungarn. Dabei wurde Ernst Küppers (Viersen) als Sieger im Rückenschwimmen völlig ungerecht disqualifiziert. Erich Rademacher und Hans Luber wiederholten ihre Siege von Budapest, auch die deutsche Staffel war abermals erfolgreich. Dazu gewann E. Riebschläger (Zeitz) das Kunstspringen. Bei den Frauen blieb Hilde Schrader (Magdeburg) im Brustschwimmen siegreich.

Weniger erfolgreich waren die Europameisterschaften 1931 in Paris für Deutschland. E. Riebschläger wiederholte seinen Sieg im Turmspringen, sonst gelang aber nur dem Breslauer E. Deutsch der Erfolg im Rückenschwimmen. Bei den Frauen konnte Olga Jordan (Nürnberg) auch nur einen Sieg erkämpfen.

Bei den letzten Europameisterschaften 1934 in Magdeburg gewann Deutschland wieder eindeutig das Brustschwimmen, Leo Esser das Kunst- und H. Storck (Frankfurt) das Turmspringen. Bei den Frauen waren Martha Genenger (Krefeld) im Brustschwimmen, Olga Jensch-Jordan abermals im Kunstspringen und Hertha Schieche (Spandau) im Turmspringen siegreich.

Mit guten Aussichten kämpfen die deutschen Vertreter auch in London um die Europameistertitel.

Die augenblickliche Rangliste

Deutschland hoch an erster Stelle

Deutschland verteidigt in London die Vorrangstellung in Europa

Nach vierjähriger Pause gelangen vom kommenden Sonnabend an eine Woche lang in London die Europameisterschaften der Schwimmer zur Entscheidung. Die letzten Europameisterschaften fanden 1934 in Magdeburg statt und gestalteten sich dort zu einem großen Erfolge. Zwei Jahre später erlebte Deutschland noch einmal hervorragende Höhepunkte des internationalen Schwimmsports, als in Berlin die Olympischen Schwimmwettkämpfe ausgefochten wurden.

Nun ist wieder einmal die europäische Spitzenklasse vollzählig in London versammelt. Für Deutschland gilt es, die Vorrangstellung in Europa zu behaupten. Nach dem eindrucksvollen Länderstege gegen Ungarn sind die Aussichten für die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen recht günstig, wenn auch die Konkurrenz in Europa sehr stark geworden ist.

Wie groß artig die Elite des europäischen Schwimmsports wieder in Form ist, lassen die bisherigen Bestleistungen des Jahres 1938 erkennen. Die nachfolgende Europa-Rangliste 1938 im Schwimmen bietet auch bemerkenswerte Vergleichsmöglichkeiten über die aussichtsreichsten Bewerber auf die Europameistertitel.

Männer:

100 Meter Kraul: 58,6 Sek. Björn Borg (Schweden) und F. Csik (Ungarn); 58,9 Heibel (Deutschland); 59,2 H. Fischer (Deutschland); 59,6 Körösi (Ungarn); 60,0 O. Tandberg (Norwegen); 60,5 Ohlson (Schweden).

400 Meter Kraul: 4:48,0 Min. Björn Borg (Schweden); 4:50,5 Werner Plath (Deutschland); 4:55,4 N. E. Leivers (England); 4:58,0 N. Wainwright (England); 4:58,8 Poul Petersen (Dänemark); 4:59,0 O. Deane (England); 4:59,2 Heinz Arendt (Deutschland); 4:59,7 H. Freese (Deutschland).

1500 Meter Kraul: 19:42,4 Min. Björn Borg (Schweden); 20:02,2 Grof (Ungarn); 20:29,0 Heinz Arendt (Deutschland); 20:44,1 Hellstroem (Dänemark); 20:46,5 Poul Petersen (Dänemark); 20:54,0 Schlürick (Deutschland).

100 Meter Rücken: 1:06,8 Min. H. Schlauch (Deutschland); 1:09,4 Nüske (Deutschland) und Björn Borg (Schweden); 1:09,8 E. Küppers (Deutschland); 1:10,1 Metmann (Holland); 1:10,2 H. Schwartz und K. Gerstenberg (beide Deutschland).

200 Meter Brust: 2:38,3 Min. J. Balke (Deutschland); 2:38,7 E. Sietas (Deutschland); 2:40,1 A. Heina (Deutschland); 2:43,0 Heidrich (Polen); 2:43,3 Köhne (Deutschland); 2:44,5 Temke (Deutschland); 2:46,0 O. Smitshuijzen (Holland); 2:47,3 Henkelei (Deutschland).

4mal 200-Meter-Staffel: 9:19,0 Min. England; 9:26,9 Bremischer Schwimmverband; 9:27,7 Frankreich; 9:29,9 ULC Budapest; 9:31,7 Holland.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Sport am Sonntag

Nachdem der Höhepunkt dieses Sportjahres, des I. Großdeutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938, vorüber ist, gehen die sportlichen Dinge wieder ihren alltäglichen Gang. Im deutschen

Fußball

herrscht noch die diesmal redlich verdiente Sommerruhe. In Stockholm aber gibt es schon wieder ein Länderspiel. Schweden hat die Elf der Tschechoslowakei zu Gast. — In der

Leichtathletik

geht es nun Schlag auf Schlag. In Erfurt werden die Deutschen Gehermeisterschaften über 10 Kilometer auf der Bahn und über 50 Kilometer auf der Straße ausgetragen. Die Spitzenklasse der Frauen trifft in Mannheim in Prüfungskämpfen aufeinander und bereitet sich dort auf die Länderkampfbewegung mit Polen am darauffolgenden Wochenende vor. Mit dem zweiten Start der amerikanischen Leichtathleten in Dortmund kündet sich bereits das Großereignis des Länderkampfes mit USA an. Ein Polizei-Städtekampf Hamburg—London kommt in Hamburg zum Austrag. Auf beiden Seiten stehen bekannte Leichtathleten. — Im

Tennissport

ist bis zu den letzten Entscheidungen im Davispokalwettbewerb eine kleine Pause eingetreten, die von zahlreichen internationalen Turnieren, so in Zoppot und bei Blauweiß Berlin, ausgefüllt wird. — Die

Ruderer

stehen kurz vor ihrer Meisterschaftsregatta in Heilbronn und haben deshalb für den nächsten Sonntag nur Gießen und Velten im Regatta-Kalender. Deutschland startet mit einem großen Aufgebot und mit guten Aussichten in Varholm bei den Kanuwettmeisterschaften. Und auch in der Europameisterschaft der Olympiajollensegler, die am Sonntag auf dem Starnberger See bei München abgeschlossen wird, stehen die Aussichten des deutschen Titelverteidigers Bickel-München gut. — Während die erste Klasse der deutschen

Amateurboxer

mit einem Monat Kampfpause die verdiente Ruhe erhalten hat, tragen die Nationalstaffeln von Italien und Polen, zusammen mit Deutschland die stärksten Boxnationen Europas, in Venedig einen Länderkampf aus. In Karlsruhe wird eine Berufsboxveranstaltung aufgezogen. Die

Fechter

von Deutschland und Belgien tragen in Pörtschach im Rahmen der Wörthersee-Sportwoche einen Länderkampf auf Degen und Florett aus. — Zwei wichtige Entscheidungen fallen im deutschen

Radsport

In Nürnberg wird der Deutsche Stehermeister ermittelt, und auf einer Rundstrecke bei Gießen kämpfen die Amateure um die Straßenmeisterschaft. Bahnrennen gibt es in Erfurt, Chemnitz und Kopenhagen. Bei der Schweiz-Rundfahrt wird die zweite Etappe erledigt.

Motorrad und Automobil

fehlen an diesem Sonntag ebenfalls nicht. Im Hohenstein-Ernstthal sind rund hundert Spitzenfahrer Europas beim Großen Motorradpreis im Kampf vereint, und in Livorno steht ein neuer Mercedes-Benz-Sieg in der 18. Coppa Ciano bevor. — Im

Pferdesport

weist der Terminkalender Galopprennen an sieben verschiedenen Plätzen auf. Die Turnierreiter sind in Düsseldorf und Dublin an internationalen Prüfungen beteiligt.

Außerdem findet der 19. Rhön-Segelflugwettbewerb auf der Wasserkuppe seine Fortsetzung. In Wuppertal werden die Polizei-Fünfkampfmeisterschaften entschieden. Die Marine-SA trägt ihre Reichswettkämpfe in Kiel aus.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Altmaterialerfassung

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen und eingehender Durchprüfungen der im Altmaterial-Groß- und Kleinhandel Tätigen hat nunmehr der Reichsbeauftragte für Altmaterialerfassung, insbesondere nachdem im Gau Weser-Ems alle Juden in diesem Zweig ausgeschieden sind, Anordnungen treffen können, nach denen jeder wilde Aufkauf und Weiterverkauf aufgehört hat. In den Gauen sind Kreispflichthändler bestellt und in den Kreisen wiederum Ortsgruppenpflichthändler, die in der Ablieferung an die Kreispflichthändler gebunden sind, so daß eine klare Uebersicht und Kontrollmöglichkeit besteht. Der neue Händlerstand soll eine Existenz dabei finden und nicht wie früher von Gelegenheits- und Verlegenheitsgeschäfte leben. Er ist bei der Nachfrage von jeder Haushaltung zu unterstützen, indem alles vorhandene Altmaterial restlos insbesondere auch von der Hausfrau gegen Barzahlung herausgegeben wird, damit es der Wirtschaft zur Ersparung von Devisen zugeführt wird. Alle Pflichthändler haben neue Ausweiskarten mit laufender Nummer und grünen Armbinden mit Nummernschildern — vom Gaubeauftragten für Altmaterialerfassung unterschrieben — erhalten und sind verpflichtet, monatlich mindestens einmal bei allen Dienststellen der NSDAP, bei Behörden, Betrieben (Handel und Handwerk) und Haushaltungen ihres Pflichtsammelbezirkes nach abzugebendem Altmaterial aller Art nachzufragen und alles angebotene Altmaterial (mit Ausnahme von Konservenbüchsen) einzukaufen. Die Ortsgruppenbeauftragten der NSDAP haben die ihrer Ortsgruppe zugeteilten Pflichthändler daraufhin insbesondere Hand in Hand mit der Frauenschaft zu kontrollieren, so daß in Zukunft alles Altmaterial einschließlich Knochen, wirklich erfaßt wird.

Für den Kreis der NSDAP der Stadt Oldenburg haben grüne Armbinden und Gauausweise nach Ortsgruppen eingeteilt erhalten:

Christians, Verb., Jägerstraße 12.
Ebbinger, Elle, Alkenweg.
Gundlach, Franz, Stedinger Straße 106.
Heyen, Hermann, Cloppenburger Straße 411.
Hinrichs, Frau, Jägerstraße 12.
Isken, Friedrich, Bremerheerstraße 151.
Kaufmann, Bernhard, Ziegelhofstraße 18.
Kaufmann, Herm., Ziegelhofstraße 18.
Karnau, Ludwig, Stedinger Straße 3.
Koch, Joh., Butenweg 9.
Lüken, Lüke, Abraham 3.
Osterthum, Climar, Breslauer Straße 44.
Precht, Fritz, Harmoniestraße 2.
Rau, Wilhelm, Artillerieweg 26.
Schlüter, Paul, Schützenhofstraße 81.
Tanto, Fritz, Lindenallee 12.
Thölken, Georg, Radorster Straße 187.
Wulf, Ernst, Radorster Straße 101.

Eingeteilt sind nach Ortsgruppen und in Oldenburg-Mitte und Osternburg auch noch nach Straßen für die Ortsgruppen:

Ohmstede-Etzhorn: Schlüter u. Thölken.
Eversten: Christians und Ebbinger.
Osenerdiek: Thölken.
Bloherfelde und Haarentor: Tanto und Rau.
Lamberti-Donnerschwee: Lüken und Wulf.
Tweelbäke: Isken.
Röwekamp: Kaufmann, Bern und Hermann.
Osternburg: Gundlach, Heyen, Isken, Karnau und Precht.
Mitte: Karnau, Koch, Osterthum, Precht und Gundlach.

Der Kreisbeauftragte (Kleine Straße 5/6, Tel. 3959) bittet, sich nicht mehr an ihn, sondern an die Ortsgruppenbeauftragten zu wenden, deren Anschriften telephonisch und mündlich im Büro der Ortsgruppenleitungen zu erfahren sind, und diese Bekanntmachung auszuschneiden und aufzubewahren. Die Ortsgruppenbeauftragten werden für Abstellung von Mängeln sorgen, falls die Pflichthändler nicht regelmäßig einmal im Monat (möglichst am 1. bis 10. jeden Monats) vorsprechen. Es genügt aber eine Postkarte an den Pflichthändler, falls etwas außer der Reihe und Zeit abzuholen ist. Händler ohne grüne Armbinde und Gauausweis sind abzuweisen.

Ist bei Ihnen eine Schraube los?

Weber hatte im Innern seines Wagens einen verstellbaren Rückspiegel, der aber, da die Schraube am Halsteschenkel ausgeleiert war, bei jeder größeren Erschütterung des Wagens seine Lage veränderte, so daß es Glücksfache war, welchen Teil der Fahrbahn er vom Steuersitz aus überschauen konnte. Diesem Mangel war es zuzuschreiben, daß Weber, als er beim Einbiegen in eine Seitenstraße den Winker etwas verspätet zog, den überholenden Motorradfahrer nicht bemerkte und einen schweren Unfall mitverschuldete. Der Rückspiegel muß so angebracht sein, belehrte ihn der Richter, daß der Wagenlenker die gesamte rückwärtige Fahrbahn überschauen kann. Der Einwand, daß die Schraube am Halteschenkel locker war, kann nicht als Entschuldigung der großen Fahrlässigkeit gelten. W. Z.

Weitere Zunahme der Schafshaltung in Nordwestdeutschland

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Vergrößerung der Schafshaltung haben sich in Nordwestdeutschland weiterhin als wirksam erwiesen. Im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems wurde der Schafsbestand von 118 869 Stück Mitte 1936 auf 123 216 Stück Mitte 1937 und 134 788 Stück am 3. Juni 1938 ununterbrochen vergrößert. Während die Zunahme von 1936 auf 1937 nur 3,7 v. H. betrug, wurden die Bestände von 1937 auf 1938 um 9,5 v. H. vergrößert. Demgegenüber hat im Reichsdurchschnitt die Bestandsvergrößerung von 1936 auf 1937 7,4 v. H. und von 1937 auf 1938 5,9 v. H. betragen. Der Ausbau der Schafshaltung im Gau Weser-Ems verläuft jetzt also schneller als im Reich, nachdem er bisher hinter der Entwicklung im Gesamtdurchschnitt zurückgeblieben war. — Gegenüber dem Vorjahr wurde die Schafshaltung am stärksten in Oldenburg (+ 4250 Stück = 10,7 v. H.) und in Ostfriesland (+ 4130 Stück = 10,9 v. H.) ausgedehnt; weniger stark war die Zunahme im Regierungsbezirk Osnabrück, wo die Bestände nur um 3070 Stück oder 6,9 v. H. zunahmen. Bemerkenswert ist die Steigerung in der Zahl der Schafshaltungen, die nach der letzten Erhebung im Gau Weser-Ems 28 440 gegen 24 110 im Vorjahr betrugen. Die Tatsache, daß die Schafshaltung je Betrieb von 5,1 im Jahre 1937 auf 4,7 im Jahre 1938 zurückgegangen ist, läßt den Schluß zu, daß die Schafzucht in zunehmendem Umfang den erstrebten Eingang in die kleineren Betriebe findet.

Im Gebiet der Landesbauernschaft Hannover-Braunschweig ist der Schafsbestand von 398 208 Stück Mitte 1936 auf 423 830 Stücke Mitte 1937 und 452 437 Stück Mitte 1938 ununterbrochen vergrößert worden. Die prozentuale Zunahme betrug von 1936 auf 1937 6,4 v. H. gegen 7,4 v. H. im Reichsdurchschnitt und von 1937 auf 1938 6,7 v. H. gegen 5,9 v. H. im Reichsdurchschnitt. Die Zahl der auf eine Schafshaltung entfallenden Tiere ist im Gebiet der Landesbauernschaft Hannover-Braunschweig von 25,0 im Jahre 1937 auf 24,4 im Jahre 1938 zurückgegangen.

Die Herbst-Einkaufstagung der Nord- und Süd-Einkaufsgenossenschaft

für Keramik-, Glas-, Hausrat- und Eisenwaren, eGmbH, Berlin-Hagen,

hat in der Zeit vom 1. und 2. August 1938 in ihrem Berliner Geschäftshause, Rittertraße 73/74, stattgefunden und einen unerwartet lebhaften Verlauf genommen. Die Nachfrage nach Ständen war derart erheblich, daß nur ein Teil der Interessenten zugelassen werden konnte, zahlreiche Firmen jedoch zurückgewiesen werden mußten. Dem überaus regen Besuch entsprechend wurden mit den Fabrikanten Umsätze getätigt, die ungefähr 25 Pzt. über denen der vorjährigen Herbsteinkaufsmesse lagen. Noch größer war die Steigerung der Umsätze in Eigenhandel, die etwa 40 Pzt. betrug und der beste Beweis dafür ist, daß diese Einkaufsvereinigung in zunehmendem Umfange Großhandelsfunktionen, insbesondere die der Lagerhaltung ausübt. Trotz der gesteigerten Umsätze verpflichteten die Lieferanten sich durchweg, diese Aufträge, auch soweit sie Hausratwaren aus Metallen oder Eisen betrafen, vereinbarungsgemäß auszuführen. Diese Tatsache war im Hinblick auf die anwendenden österreichischen Mitglieder, die lebhaftes Einkaufsinteresse bekundeten, von besonderer Wichtigkeit, weil sie klar erwies, daß von einem Materialmangel, insbesondere von einem fühlbaren Metall- oder Eisenmangel im Altreich nicht gesprochen werden kann. Der Verlauf der Einkaufstagung zeigte weiterhin, daß die deutsche Industrie sich weitestgehend umzustellen vermocht hat, und besonders die neuen Werkstoffe verwendet oder durch Glas, Porzellan und andere keramische Stoffe ersetzt. Sowohl Porzellan, als auch Glas- und Steingutwaren waren gleichmäßig begehrt, insbesondere Qualitäts- und bessere Stapelwaren. Daß Plastiken und hochwertige Geschenkartikel besonders rege gekauft wurden, ist ein Beweis dafür, daß der Facheinzelhandel ein gutes Weihnachtsgeschäft erwartet. Auffallend war die lebhafte Nachfrage nach Kleinmöbeln, wie Teewagen, Blumenständer, Barwagen, Nähtänder u. a. m., wobei neben Schleiflackausführungen Möbel in Nüster oder antik in Erscheinung traten. Im übrigen verteilte sich die erhöhte Nachfrage gleichmäßig auf Porzellane, Keramik, Glaswaren und reine Hausratwaren, hier vornehmlich auf praktische Haushaltmaschinen und Metallwaren, die besonders als Geschenkartikel Verwendung finden. Eisenwaren und Eisenkurzwaren aller Art fanden schlanken Absatz.

Berliner Börse

Bei Eröffnung der Effektendörse war die Kurbewegung an den Aktienmärkten nicht einheitlich, wobei jedoch ein eher freundlicher Grundton überwog. Reichsbank, Klöckner und Schultheiß stiegen je um ½, AEG und Rheinmetall Borsig je um ¾, Aschaffenburger um ⅞, Dessauer Gas, Orenstein, Goldschmidt u. Schubert je um 1 Pzt.; Siemens gewannen 1¼ und Buderus 1⅞ Pzt. Riedinger lagen Daimler, BMW, Kokswerke je um ½ Pzt., Feldmühle um ⅝, Deutsche Linoleum und Rheinische Braunkohlen je um 1¼ und Berger um 1¼ Pzt. Farben wurden mit 148⅜ (plus ¼ Pzt.) notiert.

Am Rentenmarkt stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 130 (130½).

Märkte

Delmenhorst, 5. Aug. Schweinemarkt. Aufgetrieben waren 670 Tiere, zum größten Teil Sechswochenferkel von guter Qualität. Der Handel war langsam, es verblieb ein Ueberstand. Es kosteten Ferkel 5—6 Wochen alt 16—18 RM das Stück, ½ Kg. 78—80 Rpf., 6—8 Wochen alt 19—21 RM das Stück, ½ Kg. 70—75 Rpf., 9—10 Wochen alt 22—24 RM das Stück, ½ Kg. 68—70 Rpf.; 10—12 Wochen alt 25—27 RM das Stück, ½ Kg. 65—68 Rpf. Ausgesuchte Tiere lagen höher im Preise, geringere Ware blieb unter Notiz. 3—4 Monate alte Läuferschweine kosteten 28—46 RM das Stück; ältere Tiere waren entsprechend teurer. Nächster Schweinemarkt am 12. 8.

Dortmund, 5. Aug. Viehmarkt. Auftrieb: 900 Rinder, darunter 179 Ochsen, 247 Bullen, 430 Kühe, 179 Färsen, 742 Kälber, 32 Schafe, Lämmer und Hammel, 4089 Schweine. Preise: Ochsen a) 44—45, b) 38—41, c) 35—36, d) 29; Bullen a) 41—43, b) 36—39, c) 32—34, b) 27; Kühe a) 42—43, b) 36—39, c) 27—33, b) 20—25; Färsen a) 43—44, b) 38—40, c) 33—34; Kälber a) 68—78, b) 61—63, c) 55—57, d) 46—48, e) 35—38; fette Schweine 59,50, c) 58,50, d) 57,50, e) 55,50, f) 52,50, Speckseiten 56,50, andere Sauen 54,50. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe gestrichen.

Berlin, 5. Aug. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 506 Rinder, 969 Kälber, 3382 Schafe, Lämmer und Hammel, 3759 Schweine. Preise: Ochsen 29—45; Bullen 27—43, Kühe 23—44; Doppellender 68—78; Kälber 38—63; Lämmer und Hammel 30—50; Schafe 23—40; Schweine 50,50—57,50; Sauen 52,50—54,50. Marktverlauf: Rinder zugeteilt; Spitzentiere über Notiz; Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Aachen Nordam.-Golfh. heimk. 5. 8. Rotterdam — Aller Ostasien hf. 4. 8. Hongkong nach Sabang — Arucas Kan. Inf. hf. 4. 8. Antwerpen n. Bremen — Augsburg Cuba/Golfh. ausg. 3. 8. Havanna — Bremen ausg. 4. 8. Newyork — Columbus Quartet/Norm. 4. 8. Baltholm nach Andalusien — Eisenach Mexiko/Golfh. hf. 4. 8. Kouston n. Bremen — Elbe Westk. Nordam. hf. 4. 8. Antwerpen — Gneisenau Ostasien ausg. 5. 8. Singapore n. Manila — Inn Nordbrasl. hf. 4. 8. Madeira nach Letroes — Leipzig Westk. Südam. (UK) hf. 4. 8. Nordenham — Memel Cuba/Mexiko ausg. 5. 8. Hamburg — Nestor Ostasien ausg. 4. 8. Hongkong n. Schanghai — Neuß Lady Charterfahrt Nordbrasilien ausg. 4. 8. Hamburg n. Para — Potsdam Ostasien hf. 4.-8. Colombo nach Port Said — Regensburg Ostasien ausg. 5. 8. Port Said nach Belawan.

Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral- u. Kosmos-Linien.) Nordamerika, Ostküste u. Golfhäfen: New York 4. 8. Dover pass. nach Curhaven — Hansa 4. 8. ab Newyork nach Cherbourg — Nordamerika-Westküste: Oakland 3. 8. an Los Angeles, Ausr. — Vancouver 4. 8. ab Antwerpen n. Hoek van Holland — Mittelamerika, Westindien: Antiochia 2. 8. ab Port Tampa, Rückr. — Südamerika-Westküste: Rhakotis 4. 8. Quessanz p. n. Cristobal, Ausr. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Ammon 4. 8. ab Port Sudan nach Port Said, Rückr. — Ofaksen: Ruhr 5. 8. San Vincent p. n. Rio de Janeiro, Ausr. — Friesland 3. 8. ab Cebu, Ausr. — Rheinland 3. 8. ab Taku, Ausr. — Vergnügungsreise: Milwaukee 4. 8. ab Merok nach Gudvangen — Trampfahrt: Frankenwald 4. 8. Buenos Aires, Rückr.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona heimk. 5. 8. Santos — Cap Norte hf. 4. 8. von Rio de Janeiro n. Bahia — General Osorio hf. 4. 8. von Bahia n. Pernambuko — Monte Olivia ausg. 4. 8. von Santos n. Montevideo — Monte Sarmiento hf. 5. 8. von Buenos Aires — Babitonga hf. 5. 8. Quessant p. — Belgrano ausg. 4. 8. St. Vincent p. — Curitybа hf. 5. 8. in Rotterdam — La Plata hf. 5. 8. Bokkum p. — Patagonia hf. 4. 8. in La Plata — Rosario ausg. 4. 8. St. Vincent p. — Tijuca ausg. 3. 8. in Rosario — Tucuman ausg. 5. 8. Quessant p. — Vergnügungsreisen: Monte Pascoal 5. 8. von Greenwich/London nach Hamburg — Wilhelm Gustloff 5. 8. in Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 4. 8. Djeddah — Drachenfels 4. 8. Hamburg nach dem Persischen Golf — Kandelfels 4. 8. Hamburg — Lichtenfels 4. 8. Perim pass., heimk. — Lindenfels 4. 8. Sorel n. Bremen — Marienfels 4. 8. Port Said — Rauenfels 4. 8. von Antwerpen hf. — Soneel 5. 8. von Rotterdam, heimk.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 5. 8. Rotterdam nach Köln — Ceres 5. 8. Lobith p. n. Rotterdam — Ceseria 5. 8. Rotterdam n. Königsberg — Fortuna 4. 8. Kopenhagen — Hector 4. 8. Riga — Hero 5. 8. Brunsbüttel p. n. Gdingen — Irene 5. 8. Königsberg — Kronos 4. 8. Antwerpen nach Bremen — Medea 5. 8. Rotterdam — Nereus 4. 8. Stettin n. d. Rhein — Niobe 4. 8. Stockholm — Rixe 5. 8. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen — Orest 4. 8. Kopenhagen n. Stettin — Phaedra 5. 8. Rotterdam — Pollux 5. 8. Brunsbüttel p. n. Danzig — Rhiades 5. 8. Rendsburg n. Stettin — Rhea 4. 8. Köln — Theseus 4. 8. Königsberg n. Umea — Vulcan 4. 8. Stettin n. d. Rhein.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ostafrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wadai heimk. 4. 8. ab Las Palmas — Wahehe ausg. 3. 8. ab Freetown — Tübingen hf. 3. 8. ab La Havre — Livadia ausg. 3. 8. ab Matadi — Wakama ausg. 4. 8. ab Santa Maria, — Süd- und Ostafrika: Wangoni ausg. 4. 8. ab Port Sudan — Usambara hf. 4. 8. ab Port Said — Windhuk hf. 4. 8. an Rotterdam — Ubena hf. 2. 8. ab Walfischbai — Niassa hf. 2. 8. ab Beira — Pretoria ausg. 3. 8. ab Walfischbai.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Adana hf. 3. 8. von Konstantza n. Oran — Achaia hf. 4. 8. in Trabzon — Athen ausg. 4. 8. Quessant p. — Delos hf. 4. 8. Quessant p. — Larissa ausg. 3. 8. von Alexandria nach Jaffa — Ilse L. M. Nuß hf. 3. 8. von Istanbul n. Piräus — Sparta hf. 5. 8. von Triest n. Fiume — Yalova hf. 4. 8. von Oran nach Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn heimk. 3. 8. Aoren p. n. Le Havre — H. C. Horn hf. 3. 8. von Curacao nach Sto. Cabello — Ingrid Horn ausg. 4. 8. Aoren p. n. Port of Spain.

Fisser u. v. Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 2. 8. Rotterdam nach Botwood — Bertha Fisser 2. 8. Botwood nach Swansea.

Hendrik Fisser AG, Emden. Francisca Hendrik Fisser 3. 8. Goole n. Altona — Konsul Carl Fisser 2. 8. Emden n. Nardik.

Unterweser-Reederei AG, Bremen. Schwanheim 3. 8. Corpus Christi an — Fechenheim 30. 7. Wissingen ab ausg. — Ginnheim 3. 8. Kap Finisterre p., ausg. — Gonzenheim 28. 7. St. Vincent p., ausg. — Bockenheim 4. 8. Harburg an — Heddernheim 31. 7. 43 Gr. N. — 41 Gr. W gem., heimk. — Kelkheim 31. 7. Fredericksh avn pass., ausg. — Eschersheim 31. 7. Wilhelmshaven.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Rabat 4. 8. eink. Finisterre n. Gran Canaria 4. 8. von Las Palmas n. Antwerpen — Santa Cruz 4. 8. ausg. in Lissabon — Casablanca 4. 8. eink. in Antwerpen — Oldenburg 4. 8. ausg. in Casablanca — Las Palmas 4. 8. einko. in Casablanca — Tenerife 4. 8. ausg. in Santander — Lissboa 4. 8. von Rotterdam n. Hamburg — Sebu 4. 8. von Hamburg n. Antwerpen — Palos 4. 8. von Melilla nach Ceuta — Larache 5. 8. v. Rotterdam n. Antwerpen.

Vom Braker Hafen. Am Pier der Fett-Raffinerie wurde während des Freitag folgender Schiffsverkehr verzeichnet: Angekommen: MLL „Grete" leer von Misburg. Abgegangen: MLL „Sieselotte" mit 555 To. rohem Erdöl nach Misburg, MLL „Marga" mit 87 To. Harzfett nach Bremen.

Was die Behörden anordnen

Amtsgericht Elsfleth. Für Angaben in () keine Gewähr. H.-Reg. A 215: Anton Büsing (Gemischwarengeschäft), Oldendrok. Inhaber ist der Kaufmann Bernhard von Lienen in Oldenbrok.

Amt Wesermarsch. Unter dem Viehbestande nachfolgender Viehbesitzer wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt: 1. Joh. Bünger in Ovelwarfe, 2.-Wwe. Barre in Tettens, 3. Ernst Diekmann in Schweewarden, 4. Walter Oltmann in Boying, 5. Karl Bahlenkamp in Waddens, 6. Wilh. Frankfen in Ifens, 7. Gerh. Bolte in Ifens, 8. Gerd. Nannen in Sillenstervisch, 9. Bernh. Tansen in Unkersburg, 10. Ernst Meiners in Stollhammerwisch, 11. Wm. Segebade in Stollhammermitteldeich, 12. Gebr. Büsing in Stollhammerwisch, 13. Edo Fuhrken in Roddens, 14. Rud. Bahlmann in Ifsens, 15. Bernh. Hartmann in Stollhammerwisch, 16. Anton Bodiek in Abbehausergroden, 17. Chr. Schofter in Stollhamm — Weide Moorseerland, 18. Emil Hanke in Esllwürden, 19. Wilhelm Büsing in Esenshamm, 20. Wilh. Gäting in Esenshammerdeichdr., 21. Heinr. Stindt in Heerweg — Weide in Atensersfeld, 22. Fr. Maak in Sarns, 23. Joh. Meyer in Beckum, 24. Aug. von Hahen in Ahsen, 25. Gg. Möllenberg in Atserwurp, 26. Herm. Lüdemann in Norderschwei, 27. W. Westerholt in Norderschwei, 28. Alb. Behnken in Süderschwei, 29. Karl Baumann in Süderschwei, 30. Otto Stöver in Süderschwei, 31. Joh. Burhop in Süderschwei — Weide in Hoben, 32. Herm. Fokens in Strückhauserlatendeich, 33. Fritz Carstens in Strückhauserlatendeich, 34. Joh. Cordes in Jaderaußendeich, 35. G. Müller in Jaderaltendeich, 36. W. Bosse in Jaderkreuzmoor, 37. Herm. Sandstede in Jaderkreuzmoor — Weide in Altensiel, 38. Gerh. Kenneweg in Norderfeld, 39. R. Bielefeld in Oberhammelwarden, 40. Joh. Harms in Fünfhausen, 41. Herm. Büsing in Fünfhausen, 42. Karl Hotes in Elsfleth, Deichstr. 21, 43. Joh. Baake in Oberhammelwarden, 44. Wwe. Ellers in Neuenfelde, 45. Anton Beckhusen in Oldenbrok, 46. Georg Meinardus in Oldenbrok, 47. Gerd. Winter in Oldenbrok, 48. Wilh. Rolfs in Oldenbrok-Altendorf, 49. Johann Wenke in Moorseite — Weide in Strechhammelwarden, 50. Hinrich von Lienen in Moorseite, 51. Hinrich Tabken in Moarseite, 52. Heinrich Harms in Bardenfleth, 53. Wilh. Battermann in Bardenfleth, 54. Walter Haake in Eckfleth, 55. Georg Maas in Eckfleth, 56. Gebr. Gloystein in Eckfleth, 57. Heinrich Schnatbaum in Bardenfleth — Weide in Eckfletherfeld, 58. Heinrich Koopmann in Butteldorf, 59. Fr. Schwarting in Hiddigwarden, 60. Kath. Schwarting in Hiddigwarden, 61. Herm. Diersfen in Hiddigwarden, 62. Joh. Bosse in Rantzenbüttel, 63. Fr. Büsselmann in Ollen, 64. Gerd. Freese in Weserdeich, 65. Gg. Kaffedohm in Deichshausen, 66. Aug. Ohlenbusch in Deichshausen — Weide in Edenbüttel, 67. Hans Blake in Hörspe, 68. Karl Jürgens in Bardewisch — Weide in Dunnwarden, 69. Fr. Otte in Ruhhorn — Weide in Dunnwarden, 70. Bernh. Ostendorf in Sannau, 71. Wwe. Nolte in Sannau, 72. Jac. Diekts in Barschsluse, 73. Ferd. Stegemeyer in Bardewisch, 74. H. Hollmann in Deichshausen — Weide in Osterhumerfeld, 75. Aug. Würdemann in Neuenkoy, 76. Fr. Hoffmann in Ueterlande, 77. Karl Holste in Schifforf — Weide in Overwarfe, 78. H. Klut in Steinau — Weide in Overwarfe, 79. Robert Müller in Süderschwei, 80. Joh. Stolle in Colmar I, 81. H. Addicks in Ochtum, 82. Gerh. Hullmann in Oberhammelwarden. Vorstehende Seuchengehöfte liegen im Sperrgebiet.

Landesbibliothek Oldenburg

Schätze überall

Der Fund der ersten Goldbarren von dem Schatz der „Lutine", der seit 139 Jahren auf dem Meeresboden ruht, hat nicht nur bei der Mannschaft der „Karimata" und in Terschelling Freudenausbrüche und lebhafte Feiern zur Folge gehabt, sondern auch die Phantasie der vielen beflügelt, die in allen Welthäfen, von Plymouth bis Vancouver, herumsitzen und von verborgenen Schätzen zu erzählen wissen, von denen sie allein Kunde zu haben behaupten. Aber es ist Tatsache, es liegen überall in der Welt Schätze begraben, und es finden sich immer wieder unternehmungslustige Leute, die, oft mit großem Aufwand, ihnen nachjagen. Wertvorth Day, der selbst an einer Reihe solcher Schatzsuchen teilgenommen hat, führt einige der wichtigsten, von denen verbürgte Kunde vorliegt, in der „Mailly Mail" an.

Vor zehn Jahren befand er sich in der Tobermorybay, wo Oberst Foz nach dem versunkenen Golde der großen „Florencia", des Armadaschiffes, das die Soldgelder mit sich führte, suchte; es war 1588 nach den schweren südöstlichen Stürmen von der wütenden See vom Kanal zu den Inseln im Westen getrieben worden. Ein andermal kam Day zu dem Schloß Corfe in Dorset, um nach dem Schatz der Königsanhänger zu suchen, den Lady Bankes in den Schloßbrunnen warf, als um 1640 die Rundköpfe den Ort durch Verrat nahmen. Sie schwor auch, sie würde für alle Ewigkeit dort spuken. Der Schatz ist bis heute nicht gefunden worden. Dann wieder handelte es sich um eine Schatzexpedition zu der berühmten Cocosinsel, die verloren im Stillen Ozean liegt, und auf der ein Schatz von 12 Millionen Pfund von der Stadt Lima in Gold, Silber und Juwelen noch immer in einer Höhle verborgen liegt, in die er im Jahre 1821 geschafft worden ist. Er soll der größte Schatz von allen sein. Kapitän Thompson, der die englische Brigg „Mary Dier" führte, hatte die Reichtümer von Lima gerettet, als Bolivar, der „Befreier", durch das Land heranmarschierte. Die Großen des Landes waren in Angst mit ihrem Schatz geflohen, der lebensgroße Statuen in reinem Golde von der Jungfrau und dem Kinde, 7 bis 15 Millionen Pfund in Barren und Münzen und 273 juwelenbesetzte Kreuze und Hostienteller enthielt. Thompson, ein gewalttätiger Mann, ermordete aber die Großen, bemächtigte sich ihres Schatzes und vergrub ihn. Bis heute sind 42 Expeditionen ausgezogen, um ihn zu finden, aber ohne Erfolg wieder zurückgekehrt.

In den Häfen des Fernen Ostens hat Day Hunderte von Männern gefunden, die mit ihren alten Fahrzeugen alle Inseln und Schlupfwinkel abgesucht haben, wo die alten Piraten ihre erbeuteten Schätze verborgen haben sollten. Sie wissen dasselbe von den Inseln in den spanischen Meeren und zählen Hunderte von Schatzinseln auf; tatsächlich kann man annehmen, daß an den Küsten Westindiens wenigstens fünfzig Seeräuberschätze vergraben ruhen, nach denen schon viele vergeblich ausgezogen sind.

Ein großer Te[illegible] solcher versteckten Schätze ist jedoch auch schon gefunden worden. Vor hundert Jahren erlitt die Schaluppe „Thetis" an der Küste Brasiliens mit 810 000 Silberdollar an Bord Schiffbruch. Kapitän Davidson von der Schaluppe „Lightning" und seiner Mannschaft gelang es, unter unendlichen Mühen und Gefahren 749 000 Dollar zu retten; das Schatzamt belohnte jeden Mann mit 7 Pfund. In frischer Erinnerung ist noch der Untergang der „Laurentic" mit 5 Millionen Pfund an Bord, die man fast ganz wiedererlangen konnte. Erst vor einigen Jahren wurden 700 000 Pfund von der versunkenen „Oceanic" wieder heraufgebracht, und auch der Schatz des Dampfers „Egypt" wurde geborgen. Oefter werden Schätze auch an Orten gefunden, an denen man sie kaum vermutet hätte. Im Jahre 1898 fand ein armer Teufel, der in einem völlig baufälligen Hause in Haiti lebte, plötzlich 3000 Pfund unter dem Fußboden, und als ein Spekulant ihm das Haus abgekauft hatte, fand dieser weitere 40 000 Pfund. Es war ein Teil des Schatzes, den fliehende französische Pflanzer vergraben hatten, als im Jahre 1790 sich die Schwarzen gegen sie erhoben. Haiti ist heute voll von solchen Schätzen. Bei dieser Insel entdeckte auch John Phipps, der sein Leben als Schiffszimmerer begann und als Gouverneur von Massachusetts beendete, nicht weniger als 32 Tonnen Silber von einem versunkenen spanischen Schiff. Von der spanischen Silberflotte wurden 1702 in der Vigobay durch den Admiral Rooke die meisten Schiffe versenkt; sie hatten 20 Millionen Pfund an Werten an Bord, von denen heute 4 Millionen auf dem Grund des Ozeans ruhen.

Wer würde aber daran denken, daß auch der Tiber in Rom eine große Fülle versunkener Schätze haben soll? Nach Professor Ripi Landi sind im Laufe von 3000 Jahren gewaltige Werte in Gold, Silber und Schmuckstücken in den Fluß geworfen worden, entweder als Opfergaben an eine Gottheit oder auch in Kriegszeiten von fliehenden Bürgern, die ihren Schatz nicht in die Hände der Feinde fallen lassen wollten.

Merkwürdiges vom Tierlaut

Ein weites Gebiet, mit dem man sich bisher noch wenig beschäftigt hat und das doch viele auffallende Erscheinungen zeigt, sind die Lautgebungen der Tiere. Man kennt sie von den Haustieren, den großen Fleischfressern und einigen anderen gutbekannten Arten, man hat besonders den Vogelgesang eingehend beobachtet und beschrieben, aber darüber hinaus kennt man wenig von den Lauten, die andere Tiere hören lassen. Bei den wirbellosen Tieren ist mit Ausnahme der Insekten fast nichts über von ihnen erzeugte Laute bekannt; daß man die von ihnen hervorgebrachten Geräusche nicht hört, ist kein Beweis dafür, daß sie solche auch nicht von sich geben, man hat vielmehr mit kräftigen Lautverstärkern neuerdings mancherlei Töne in der Tierwelt vernommen, die vorher unbekannt waren. So wollte man ein „Singen" der Regenwürmer, ja sogar „geigende Töne" beobachtet haben, aber bei der Nachprüfung zeigte es sich, daß es sich nur um ein merkwürdig raschelndes Geräusch handelt, das sie vielleicht durch das Reiben ihrer feinen Borsten auf dem Boden beim Fortbewegen hervorrufen.

Früher war die Schweigsamkeit der Fische sprichwörtlich, aber heute weiß man, daß manche Meerfische, besonders solche mit offenen Schwimmblasen, wenn sie an die Oberfläche kommen, Geräusche erzeugen; diese werden vielleicht durch das Entweichen eines Gases aus der Schwimmblase hervorgerufen. Die „Orgelmusik" der Frösche, die oft einen stimmungsvollen Akkord in der Sommerlandschaft abgibt, ist so genau beobachtet worden, daß man aus der Verschiedenheit dieser Töne sogar die verschiedene Art der Frösche angeben kann. Von vielen Amphibien wurde immer gesagt, daß sie keine Laute von sich geben; man hat jedoch neuerdings bei dem gewöhnlichen Wassermolch, wenn er seinen Kopf über die Oberfläche des Wassers steckt, ein zartes Pfeifen vernommen.

Die Stimme der Reptilien wird allgemein als ein zorniges Zischen bezeichnet. Bei den Schlangen stimmt dies ja auch, aber es gibt manche Echsenarten, wie die scharfschreienden Geckos, die ganz andere Laute von sich geben. Schildkröten zischen in der Art der Reptilien, die größeren Arten lassen jedoch in der Brutzeit sehr laute Töne erschallen, die an das Freudengegacker einer Henne erinnern, die ein Ei legt. Auch Krokodile und Alligatoren begnügen sich nicht mit einem bloßen Zischen, sondern lassen nachts oder früh am Morgen oft ein Gebrüll hören, der an den Ruf des Löwen erinnert und schon manchen Reisenden erschreckt hat, bis er feststellte, woher es kam.

Die Beuteltiere gelten als schweigsame Geschöpfe, mit Ausnahme des „tasmanischen Wolfes" und des „tasmanischen Teufels"; diese beiden seltsamen Tiere haben ihren Namen wegen der merkwürdigen Laute erhalten, die sie ausstoßen, ein langgezogenes, melancholisches, auf- und absteigendes Geheul bei dem „Wolf", ein gräßliches grelles Schreien bei dem „Teufel". Die Kängurus, die selbst beim Kämpfen und beim Werben keinen Laut von sich geben, lassen doch, wenn sie erschreckt werden, ein klagendes Geheul erschallen.

Selbst bei den Säugetieren gibt es manches zu erforschen; seltsame Lautäußerungen haben die Klippdachse, die zischen, wenn sie gegen einen Feind vorgehen, sanft schnurren, als ob sie fangen, wenn sie freudig erregt sind, während ihr Geschrei des Nachts bisweilen wie der Ruf böser Geister klingt.

Schwarze Engel — Roosevelts Nachbarn

Newyork, 4. August.

Durch eigenartige Umstände wird Präsident Roosevelt in seiner herrlichen Besitzung am Hudsonfluß der unmittelbare Nachbar des „Father Divine", des sogenannten „Göttlichen Vaters" von Harlem, der schon so viel von sich reden machte. Die Sache hat eine ganz eigene Geschichte.

Der nächste Nachbar von Roosevelt war bisher ein gewisser Howland Spencer, ein Jugendfreund des Präsidenten, dessen Besitzung „Krum Elbow" der Roosevelts am Hudson unmittelbar gegenüber liegt. Seit einiger Zeit nun war Spencer ein leidenschaftlicher politischer Gegner Roosevelts geworden. Er beschuldigt ihn, durch seine Politik Ursache dafür zu sein, daß er nicht genügend Landarbeiter bekommen könne, um seine Besitzung richtig zu bearbeiten. Persönliche Streitigkeiten kamen hinzu. So hat Spencer sich darüber geärgert, daß Roosevelt vor einer Reihe von Jahren das Recht für sich in Anspruch nahm, seinen eigenen Landsitz, der gerade an einer scharfen Biegung des Hudson liegt, „Krum Elbow" zu nennen, ein alter Name, der seit langem an der Besitzung Spencers haftet.

So kam eins zum anderen, bis endlich Spencer die Geduld riß und er zu einem eigenartigen Racheakt schritt. Er ging zum „Father Divine" und bot ihm seinen herrlichen Besitz zu einem Schleuderpreis an, um daraus eine Kolonie für die Mitglieder seiner Sekte zu machen. Der Preis soll rund 120 000 Mark betragen. Father Divine dankte Herrn Spencer für sein großherziges Angebot und fügte hinzu: „Ich interessiere mich nicht für irdische Güter. Aber die Engel meiner Umgebung werden an meiner Statt das Geschäft mit Ihnen abschließen." So trägt denn die Verkaufsurkunde die Unterschrift von zwanzig schwarzen „Engeln" mit den blumenreichen Namen Miß Treue Liebe, Miß Glaube, Miß Maria Magdalena, Miß Friede und Eintracht und ähnlichen. Schon ist ein Teil der Engel in Krum Elbow angekommen und hat angefangen, Haus und Park in Ordnung zu bringen und für die Aufnahme von weiteren 500 ihrer Glaubensgenossen vorzubereiten. In dieser Kolonie soll niemand Privateigentum besitzen, sondern alle gemeinsam die Früchte ihrer gemeinsamen Arbeit genießen.

Das Haus des Präsidenten ist mit dem Blick auf den Hudson angelegt und darüber hinaus fällt das Auge unmittelbar auf die Besitzung Krum Elbow, so daß Roosevelt also das Leben und Treiben auf der Negerkolonie immer dicht vor sich haben und in der Abendstille den Gesang von drüben hören wird. Der bisherige Besitzer, Spencer, erklärte noch zu der Angelegenheit: „Father Divines Ideen werden noch über die von Roosevelt triumphieren."

Ein weiblicher Tarzan

Ankara, 5. August.

In den Waldgebirgen in der Gegend von Adana sagte eine Gesellschaft nach Bären. Es gelang den Jägern, ein besonders großes Tier zu erlegen. Gerade, als sie es abschleppen wollten, bemerkten sie zwischen den Bäumen eine seltsame Gestalt, die unverkennbar Laute des Wehklagens ausstieß. Die seltsame Erscheinung war ein etwa 16jähriges Mädchen, vollkommen braungebrannt und unbekleidet. Die Fingernägel und Fußnägel waren langgewachsen. Zu sprechen vermochte das seltsame Waldwesen nicht; es stieß nur unartikulierte Töne hervor. Man nahm das junge Mädchen mit nach Brussa, um es dort, in einem Krankenhause in medizinische Beobachtung zu geben. Hier weigerte das Waldgeschöpf jegliche gekochte Nahrung, lehnte es auch ab, in einem Bett zu schlafen und kroch des Nachts in eine dunkle Ecke. Auch sonst ist dieser weibliche Tarzan einstweilen den Dingen der Zivilisation und der Kultur nicht zugänglich. Man hat versucht, das Mädchen unter den Einfluß von Musik zu stellen und wollte es lehren, irgendeine Melodie zu summen. Die Versuche waren gänzlich negativ. Trotzdem glauben die Aerzte, in mühevoller Arbeit dem jungen Waldwesen das Sprechen beizubringen, woraus sich dann alles andere entwickeln würde. Einstweilen folgert man, insbesondere aus dem anhaltenden Schmerz „Tarzans" über die Tötung des Bären, eines weiblichen Tieres, daß das Mädchen von einer Bärenmutter „großgezogen" worden ist. Es mag sich mit 2 Jahren in dem Walde verirrt und 14 Jahre unter Tieren als Tier gelebt haben.

Fünfzig Jahre im Kampf gegen Haie

Singapore, 3. August.

Tausende von Touristen, die in den letzten 50 Jahren mit dem Schiff oder einem Motorboot den Hafen von Singapore durchquerten, kannten den Taucher Minggu, einen Malaien, der einer der besten Perltaucher war und sich später auf den Kampf gegen Haie verlegte. Immer näher legte er sein Arbeitsfeld an den Hafen von Singapore heran, denn die Trinkgelder, die man ihm von Bord aus zuwarf, waren so erheblich, daß er in den letzten Jahren ein reicher Mann geworden war.

Er hatte im Kampf gegen die Haie eine so große Fertigkeit erlangt, daß er sich auch vor den größten Exemplaren dieser Tierart keine Angst machte. Wenn ein Gelbstück für ihn ins Wasser geworfen wurde, wenn irgendwo eine Taucherarbeit auszuführen war, dann schoß Minggu in die Tiefe hinunter und vollendete in kürzester Zeit die ihm gestellte Aufgabe. Aber einer der alten Haie, die nun schon seit Jahren oder Jahrzehnten den Hafen von Singapore heimsuchen, lauerte Minggu auf. Als dieser einem Gelbstück nachtauchte, ersatzte der Hai den linken Arm Minggus und riß ihn im Ellbogen ab. Anschließend schnappte er noch nach dem linken Bein. Minggu konnte sich mit einem Arm schwimmend in Sicherheit bringen. Man holte ihn aus dem Wasser heraus. Aber die Hilfe der Aerzte kam zu spät. Minggu starb an einer Blutvergiftung in wenigen Stunden.

Man gab ihm im Hafen von Singapore übrigens den Spitznamen „der alte Mann mit der Zigarre". Denn einer seiner Tricks bestand darin, mit der brennenden Zigarette ins Wasser zu springen, das Feuerende im letzten Augenblick umzukehren, also in den Mund zu stecken, so daß die Zigarre nicht verlöschte. Kam Minggu aus dem Wasser, — dann rauchte er fröhlich seine Zigarre weiter.

Zugzusammenstoß bei Ralingen

Trier, 4. August.

Am Donnerstag früh fuhr der fahrplanmäßige Personenzug PW 1603 kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Ralingen, Regierungsbezirk Trier, auf der eingleisigen Strecke auf den vor dem Einfahrtssignal stehenden Triebwagen 1600 auf. Durch den Zusammenstoß wurden ein Reisender und zwei Beamte schwer und 14 Personen leicht verletzt. Der Triebwagen mußte abgeschleppt werden, während die Lokomotive des Personenzuges wieder betriebsfähig gemacht wurde. Das Gleis war für mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr konnte durch Kraftwagen aufrecht erhalten bleiben.

Bisher wurden 4 111 Erntekindergärten, 3 117 Schwesternstationen, 22 280 Hilfs- und Beratungsstellen neben vielen anderen sozialen Einrichtungen durch die NSV. geschaffen. Durch Deine Mitgliedschaft zur NSV. hilfst Du dieses Werk erweitern.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern nur in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Wohnung
mit Land auf sofort zu vermieten. Nähere Auskunft bei Joh. Helms, Wirtschaft, Nadorst

Vermiete
kl. Unterwohnung zum 1. September an einzelne ordentliche Frau. Preis 18 RM. Angebote unter F U 567 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten.
Blumenstraße 12.

Aelterer
Herr, im Beruf, sucht zum 1. September oder später 2 leere Zimmer (evtl. Mansarde) in ruhiger Lage. Angebote unter F T 566 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Zwei
Räume an bester Lage von Dauermieter gesucht. Barnstorfer Torfwerk, Rosenstraße 35.

Für Wohnung und Haushalt

Gebrauchte
Kinderbettstelle gesucht.
Lange Straße 14.

Verkaufe
gebr. Fahrr., Kommoden, r. Marmorpl., Goldsp. m. Konl., Tisch, eis. Bettst., Teppich, Reisekörbe, Sitzbadewanne und andere Haushaltgegenstände.
Ofener Straße 7 oben.

Wegen
Auflösung des Haushalts zu verkaufen komplettes, fast neues Speisezimmer (kaukasisch Nußbaum), Teppich (Türke, 3½ mal 4½), Anlager-Teppich, 2½ mal 3½, wie neu, div. Tische, Sessel, antike ostfriesische Truhe, gutes Marken-Herrenfahrrad, Schreibmaschine (Stöver Record), div. gute Bilder, achtarmige Krone, zu besehen Sonnabend von 16 bis 20 Uhr und Sonntag von 10 bis 1 Uhr.
Schüttingstraße 7 II.

Umzugshalber
fast neuer Gasherd und Rundfunkapparat (Gleichstrom) billig zu verkaufen. Wallstraße 20 I.

Stellengesuche

Mädchen
vom Lande, 17 J., in allen Fächern des Haush. erfahren, sucht zum 1. September oder später geeignete Stellg. Angebote unter F W 569 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Schrotmüller
der zuverlässig und selbständig ist und in freier Zeit auch Nebenarbeit oder Buchführg. übernimmt, für neuzeitlich eingerichtete Wind- und Dieselmotormühle, wo Besitzer krank, gesucht. Für Verheirateten neue Wohnung vorhanden.
Frau L. Wienberg, Risfedt bei Bremen-Syke, Fernruf Syke 319.

Tüchtiges
Alleinmädchen f. Haushalt von drei erwachsen. Personen) zum 1. September gesucht.
B. Himmelskamp, Bremen, Baumstraße 13.

Gesucht
auf gleich oder später ein fixer Verkäufer, evt. Verkäuferin, für mein Lebensmittel-, Feinkost- und Gemischtw.geschäft. Schriftliche Bewerbung erbeten.
Joh. Heinrich Härtel, Ganderkesee i. Old., Telephon 223.

Jüngerer
Bäckergeselle sofort gesucht.
Wilhelm Ruge, Bäckermeister, Ahlhorn.

Beachten
Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Fahrzeuge

Steuerfreier
4sitzig. 20-PS-Hanomag zu verkaufen. Stolle, Scheideweg 133.

Gebrauchte
Fahrräder bei Weyde, Nadorst, Deelweg 49

Häuser Grundstücke

Bauplatz
(5—600 Quadratmet.) Schützenhofstraße oder nähere Umgegend zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter F W 568 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Zwei-
oder Dreifamilienhaus, neuzeitlich eingerichtet, an guter Lage Oldenburgs, zu kaufen gesucht. Angebote unter F R 564 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Verschiedenes

Stiftendrescher
mit Reinigung zu verkaufen.
Georg Mönnich, Oberhausen.

Weißweinflaschen
kauft jede Menge Willy Mönning, Alexanderstraße 39.

Rumtopf
Jamaika-Rum-Verschnitt 2,40 mit Glas. Willy Mönning.

Apfelsaft
und Fruchtsaft gut und billig.
Th. Wille, Lange 42.

Möchten Sie heiraten?

50jähriger
Herr sucht Anschluß an alleinstehende Person ohne Anhang. Pension mit voller Verpflegung. Angebote unter F S 565 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Landesbibliothek Oldenburg

„Heimat und Wirtschaft"

28. Niedersachsentag an der Unterweser in Wesermünde-Bremerhaven vom 12. bis 14. August

In den letzten Jahren hat sich allmählich die Sitte durchgesetzt, die „Niedersachsentage" unter einem großen Leitgedanken zu stellen. In Bremen fand die Tagung unter dem Leitwort „Heimat und Siedlung" und in Göttingen unter „Wissenschaft und Heimat" statt. Da gegenwärtig mehr denn je im Zuge des Vierjahresplanes notwendige Maßnahmen erhebliche Veränderungen im Landschaftsbild und im Bilde der Heimat zur Folge haben, hat es sich als notwendig herausgestellt, den diesjährigen Niedersachsentag unter das hochwichtige, wie kein anderes gegenwartbezogenes Thema „Heimat und Wirtschaft" zu stellen. Die zahlreichen Um- und Neubauten, die Landesplanung, der Bau von Kanälen und Autostraßen, die unsichgreifende Technisierung im Lebensraum unseres Volkes führen zu einer starken Veränderung des Stadt- und Landschaftsbildes. In der Vergangenheit haben die ungeheuren Fortschritte der Technik, der Industrie und des Verkehrs zweifellos in der heimatlichen Landschaft große Schäden verursacht. Soweit nicht schnöde Gewinnsucht vorlag, sind diese die Heimat in starkem Maße verändernden Maßnahmen ohne schlechte Absicht lediglich im Dienste des Fortschrittes durchgeführt worden. Oft wußten die verantwortungsbewußten Heimatfreunde keinen anderen Rat, als die Hilfe der Behörden dagegen in Anspruch zu nehmen. Dadurch entstand häufig in den Kreisen der Wirtschaft eine gewisse Spannung und die Ueberzeugung, daß die Heimatbewegung, aus einem Hang zur Romantik und zur Altertümelei jedem gesunden Fortschritt erhebliche Schwierigkeiten bereiteten. Eine rechte Heimatbewegung sieht jedoch mitten im Leben und weiß sehr wohl, daß man in einer nur rückwärts gewandten Haltung den Strom des Lebens und den Fortschritt hemmt. So entstanden Mißverständnisse und Mißstimmungen, die unter allen Umständen erkannt und beseitigt werden müssen.

Wirtschaft und Heimatbewegung stellen keineswegs Gegensätze dar! Beide müssen gemeinsam an der Gestaltung der Heimat auf allen Gebieten des Lebens arbeiten. Beide haben sachliche und geistige Werte zu schützen und zu fördern. Es gehört dazu, daß die Heimatfreunde die Augen offen halten für die Notwendigkeiten der Technik und des wirtschaftlichen Fortschritts. Andererseits muß aber auch die Wirtschaft zugestehen, daß die Pflege der Gemütswerte und der seelischen Gesunderhaltung unseres Volkes notwendig ist und in ihren Aufgabenkreis mit hineingehört. Letzten Endes ist doch der schaffende Mensch die Grundlage und der Träger ihres Erfolges.

Der Ausgangspunkt der Heimatbewegung, der deutsche Mensch, ist auch gleichzeitig ihr Ziel. Die Heimatfreunde dürfen den Blick nicht nur in die Vergangenheit richten, sondern müssen sich stets bewußt bleiben, daß alle völkische Fragen weltpolitischer, wirtschaftlicher oder kultureller Art ihre beste und leichteste Lösung darin finden, wenn es gelingt, den deutschen Menschen heimatverbunden, heimatbewußt und heimatstolz zu machen.

Der 28. Niedersachsentag an der Unterweser hat also die eindeutige Aufgabe, durch seine klare Themenstellung mitzuhelfen, eine enge fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Heimatbewegung und allen Kreisen der Wirtschaft und des bodenständigen Bauerntums herbeizuführen, damit die Angelegenheit der Heimatpflege eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes und somit eine Volksbewegung wird.

*

Jeder erwirbt die Reichsparteitagsplakette

In den Wochen vor dem Reichsparteitag werden in allen Orten unseres Gaues die Volksgenossen Gelegenheit haben, die Plakette des Reichsparteitages 1938 zu erwerben. Die Plakette, auf der die Rückkehr der Ostmark ins Reich versinnbildlicht ist, sollte von jedem Volksgenossen, auch, wenn er am Reichsparteitag selbst nicht teilnehmen kann, erworben werden, weil er sich damit ein Erinnerungszeichen schafft, das auch noch später vom Kampf des Führers und seines Volkes kündet und somit einen Wert für alle Zeiten besitzt.

Pg. Hans Sehnert, der neue Leiter des Deutschen Handwerks.

Wie die „Oldenburger Nachrichten" gestern schon mitteilten, wurde als Leiter des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront Hans Sehnert bestimmt (Scherl-Bilderd.-M)

Ein Gesetzentwurf über Altersversorgung im Handwerk

Anschluß an die Angestelltenversicherung

Im Hinblick auf die vielerörterte Altersversorgung für die Handwerksmeister als ein weiterer Schritt zur Verwirklichung des Punktes 15 des Parteiprogramms, das eine großzügige Altersversorgung fordert, sind Ausführungen des Ministerialrats im Reichsarbeitsministerium Dr. Münz in der „Ortskrankenkasse" von Bedeutung. Danach ist ein entsprechender Gesetzentwurf bereits fertiggestellt. Der Nationalsozialismus habe dem Handwerk neues Leben gegeben. Das hindere aber nicht, ernsthaft zu prüfen, ob das Handwerk sich aus eigener Kraft eine Altersversorgung aufbauen könne oder ob nicht für die nächste Zukunft der Staat seine Hilfe leihen müsse, um die unbestritten notwendige Altersversorgung zu schaffen. Partei, Staat und Reichsstand des Handwerks dürfen sich darüber einig sein, daß heute der letztere Weg begangen werden müsse. Denn es bestehe nun einmal die Tatsache, daß sehr viele Handwerker, die ein langes Arbeitsleben hindurch ihren Gesellen und Lehrlingen durch die Entrichtung von Versicherungsbeiträgen geholfen haben, im Alter selbst ohne Schutz dastehen. Insbesondere blieben die kleineren selbständigen Handwerker ohne jeden sozialen Schutz. Dieser wenig erfreuliche Zustand müsse beseitigt werden. Das könne aber nur dadurch geschehen, daß alle Handwerker für versicherungspflichtig erklärt werden. Wie verlautet, solle die Versicherung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erfolgen. Das bedeute praktisch, daß bei den Handwerkern nach der Selbständigmachung in ihrem Versicherungsverhältnis keine Lücke mehr eintreten könne. Wenn der fertiggestellte Entwurf in Kraft treten sollte, werde man sicherlich vorsehen, das Beiträge nachentrichtet werden können, um entstandene Lücken noch nachträglich zu schließen. Die Verwirklichung eines solchen Planes wäre zweifellos eine soziale Großtat und ein weiterer Schritt zur Erfüllung des Punktes 15 des Parteiprogramms. Demgegenüber hätten jegliche Interessenwünsche und Bedenken zurückzutreten, zumal der Gesetzentwurf, soweit er bekanntgegeben worden ist, sehr vorsichtig und abwägend sei. Er denke gar nicht daran, ein Monopol aufzurichten und dadurch etwa die Privatversicherung zu schädigen. Im Gegenteil, er schaffe sogar für den, der dazu in der Lage ist, einen gewissen Anreiz, eine Lebensversicherung einzugehen. Selbstverständlich werde man dabei zwischen einem Handwerker bis 7200 RM jährlich, also bis zur Angestelltenversicherungsgrenze, und dem Handwerker mit mehr Einkommen unterscheiden müssen. Letzterer werde von der Beitragspflicht dann völlig befreit werden können, wenn er für eine Lebensversicherung mindestens so viel aufwendet, wie er in der obersten Pflichtklasse der Angestelltenversicherung an Beiträgen zu entrichten hätte. Hinsichtlich der anderen Handwerker werde man nach einem gerechten Ausgleich zwischen Renten und Lebensversicherung suchen müssen. Der richtige Weg dürfte sein, daß ein Handwerker mit weniger als 7200 RM Jahreseinkommen nur halbe Beiträge zu leisten hat, wenn er mindestens ebenso hohe Beiträge an eine Lebensversicherung zahlt. Zweifellos werde der Gesetzgeber auch an die Handwerker denken, die infolge Alters nicht mehr Versicherungsansprüche erwerben könnten. Für sie werde mit Hilfe ihrer Berufsorganisation gesorgt.

Sommer

Von Werner Franke

Sieh eines Parkes friedensstille Schöne,
Die ehrerbietig sich dem Haus umschließt
Aus Quadern warmer, sonnenheller Töne.
So kindhaft bunt es aus dem Rasen sprießt

Von Hirtentäschchen, Hederich und Wicken,
So ernst und würdig recken sich indessen
Am Gitter deinem ruhigen Erblicken
Die festlich dunklen Türme der Cypressen.

Blutbuchen breiten ihre vollen Aeste,
Tief innen schimmernd wie Rubinenweine,
Ins milde Licht. Mit königlicher Geste
Bietet am reichverzierten Tore eine

Weißtanne feierlich die jungen Triebe
Von milchigem Blaugrün dem lauen Wind.
Der Himmel wölbt sich blau und tief vor Liebe
Darüberhin. Am Brunnen spielt ein Kind —.

Freilicht-Filmfeierstunde in Oldenburg

Oldenburg, 6. August.

Am 12. August wird auf den Dobbenwiesen in der Gauhauptstadt eine großangelegte Filmfeierstunde unter dem Titel „Ehre und Freiheit. Von Deutschlands Niedergang und Auferstehn" veranstaltet. Ein reichhaltiges Filmprogramm, von einer großen, nach dem neuesten Stande der Technik konstruierten Tonfilmapparatur übertragen, ist umrahmt von musikalischen und chorischen Darbietungen. Für den Abend, der von Dr. Konrad Liß und Kurt von Hertzberg gestaltet wird, sind Wilhelm Rüter und Werner Krynitz vom Reichssender Hamburg verpflichtet.

60 Arbeitsmaiden fahren nach Nürnberg

Oldenburg, 6. August.

Die beiden Lagergruppen im weiblichen Arbeitsdienst des Gaues Weser-Ems 81 (Oldenburg) und 82 (Osnabrück) werden neben den Lagergruppenführerinnen, je einer Sachbearbeiterin sowie einer Anzahl Lagerführerinnen mit etwa 60 Arbeitsmaiden auf dem Reichsparteitag in Nürnberg vertreten sein.

Ein Müttertreffen der NSV

Oldenburg, 6. August.

Am 7. August findet in Neuharlingersiel und Neuenburg ein Müttertreffen statt. Wie schon früher mitgeteilt, werden diese Treffen gemeinschaftlich von der NSV und der NSF durchgeführt, und zwar werden hierzu solche Mütter geladen, die bereits in einem NSV-Müttererholungsheim weilten, oder solche, die sich in ihrer hauswirtschaftlichen Tätigkeit besonders ausgezeichnet haben.

Südoldenburgs HJ in Finnland

Oldenburg, 6. August.

Aus Helsinki erreicht uns die Meldung, daß die Fahrtengruppe des Bannes 225 (Vechta) am Morgen des 2. August an Bord des Dampfers „Poseidon" wohlbehalten im Hafen der finnischen Hauptstadt gelandet ist. Bis zum 13. August werden die oldenburgischen Hitlerjungen nun Gelegenheit haben, das Land der tausend Seen zu durchstreifen.

Tödlicher Unglücksfall

Delmenhorst, 6. August.

Der Sohn des Bierverlegers R. aus Bungerhof stürzte mit seinem Motorrad auf der Fahrt in Bardewisch. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten. Aber auch hier war keine Rettung mehr möglich. Wenige Stunden später verstarb er an den erlittenen Verletzungen. Der hartbetroffenen Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Mit dem Motorrad kopfüber in den Graben

Varel, 6. August.

Auf der Dangaster Straße geriet ein Motorradfahrer beim Ueberholen eines Kraftwagens von der Straße ab, verlor die Gewalt über seine Maschine, die über die Berme, haarscharf zwischen zwei Bäume hindurch sauste, um dann kopfüber mit dem Fahrer in den Graben zu landen. In dem tiefen Wasser erlitten Fahrer und Motorrad nur geringfügigen Schaden.

Mit einem Lastzug durch die Eisenbahnschranken

Langendamm, 6. August.

Freitagabend, kurz nach 19 Uhr, als der Stationswärter für den fahrplanmäßigen Zug, von Borgstede kommend, die Schranken niedergelassen hatte, nahte auf der Straße, von Varel kommend, ein schwerbeladener Lastzug, dessen Fahrer infolge der großen Fracht nicht mehr in der Lage war, rechtzeitig sein Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Er sauste durch die erste Schranke und blieb in der zweiten Schranke hängen, so daß das Fahrzeug mitten auf den Schienen stehenblieb. Zum Glück hält der Personenzug stets vor dem Bahnhof. Wäre es der kurz zuvor die Strecke passierende durchfahrende Güterzug gewesen, wäre ein unabsehbares Unglück nicht zu vermeiden gewesen. So blieb es bei Materialschaden, der allerdings ziemlich erheblich ist.

12jähriges Mädchen beim Baden ertrunken

Aurich, 5. August.

Beim Baden in einem Kolk in Upgant Schott wurde ein zwölfjähriges Mädchen aus Moorhusen im Kreise Aurich plötzlich von einem Herzkrampf befallen und versank in den Fluten. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, war es nicht möglich, das Kind zu retten. Die Leiche des Mädchens konnte erst nach zweistündigem Suchen geborgen werden.

Tödlicher Unfall eines Kindes

Neuenkirchen, 5. August.

Als der Heuermann Landwehr aus Bieste abends mit seiner Familie von der Feldarbeit zurückkehrte, schlug sein fünfjähriges Töchterchen beim Aussteigen aus dem Wagen mit voller Wucht gegen ein Wagenrad. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und starb im Krankenhause.

Vermißt

Zetel, 6. August.

Seit Mittwochabend, wo die Hausgehilfin Käte Kamps (Zetel) von einem Dielentanzabend im „Grünen Wald" in Bockhorn sich auf den Heimweg begeben hat, fehlt jegliche Spur von dem im 17. Lebensjahre stehenden jungen Mädchen. Die Vermißte ist 1,60 Meter groß, trägt blonde Bubikopffrisur, Dirndlkleid, beigefarbene Schuhe und Sonnenbrandstrümpfe. Man bittet um Nachricht.

Großfeuer

Sägemühle eingeäschert

Lemförde, 5. August.

In dem Druschhaus der Mahl- und Sägemühle H. Sunderbrach in Marel bei Lemförde brach am Freitag ein Brand aus, der trotz des schnellen Eingreifens der Wehren des gesamten Kreises auf ein benachbartes Bauernhaus übergriff. Die ganze Fabrik und das Bauernhaus wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden ist äußerst hoch.

SA-Appell des Standorts Oldenburg

Heute abend, 21.15 Uhr, findet im „Ziegelhof" ein Appell des Standorts Oldenburg statt. Oberführer Lübecke, der bekanntlich in den Stab der Gruppe Nordsee berufen ist, wird sich von seinen SA-Männern des Standorts Oldenburg, denen er mehrere Jahre Führer und Kamerad gewesen ist, verabschieden. Gleichzeitig wird der neue Führer der Standarte 91, Standartenführer Oltmanns, Gelegenheit nehmen, in nähere Fühlung mit den SA-Männern des Standorts zu treten.

SA-Standartenführer Oltmanns

(Aufnahme: Batzulat)

ist im Jahre 1930 in die Partei und SA eingetreten. 1932 wurde ihm die Führung des Sturms 42/26 Bremerhaven übertragen, und 1933 übernahm er den Sturmbann I/411 Bremerhaven, anschließend den Sturmbann II/411 Wesermünde-Land/Cuxhaven. 1936 wurde er als Referent in die Oberste SA-Führung berufen und hat nunmehr mit dem 1. August 1938 die Führung der Standarte 91 Oldenburg übernommen.

SA-Oberführer Lübecke

gehört seit 1929 der Partei und SA an und hat anfangs den SA-Sturm, dann den Sturmbann und darauf die Standarte in Eutin geführt. Bei Uebernahme der Gruppe Nordsee durch Gruppenführer Böhmcker hat dieser den Standartenführer Lübecke nach Oldenburg berufen und ihn im Oktober 1934 mit der Führung der Standarte 91 beauftragt. Mit Wirkung vom 1. August 1938 ist Oberführer Lübecke als Leiter der Führungsabteilung in den Stab der Gruppe Nordsee berufen.

Die Verbreitung des Rundfunks im Gau Weser-Ems

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts hat sich die Rundfunkdichte, d. h. die Zahl der auf hundert Haushaltungen bezogenen Rundfunkteilnehmer, im Reich von 24,0 im Jahre 1933 auf 53,5 im Juni 1938 um mehr als das Doppelte erhöht. Im Gau Weser-Ems waren am 1. April 1938 insgesamt 216 211 Rundfunkteilnehmer vorhanden, was einer Rundfunkdichte von 55,8, also mehr als im Reichsdurchschnitt entspricht. Die Rundfunkdichte schwankt im Gau Weser-Ems nicht unbeträchtlich. Die auf hundert Haushaltungen bezogene Zahl der Rundfunkteilnehmer war mit 73,2 am größten in Bremen. An nächster Stelle folgt das Land Oldenburg mit einer durchschnittlichen Rundfunkdichte von 58,6, wobei in den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 62,4 und in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 41,0 Rundfunkteilnehmer auf je hundert Haushaltungen entfielen. Im Regierungsbezirk Osnabrück betrug die durchschnittliche Rundfunkdichte 44,3; in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern war der Rundfunk bei 59,2 und in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern bei 34,0 Teilnehmern je hundert Haushaltungen verbreitet. Die Rundfunkdichte in Ostfriesland ist mit einem Durchschnitt von 42,0 Teilnehmern je hundert Haushaltungen am niedrigsten im Gau, in Ostfriesland entfielen auf je hundert Haushaltungen in den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 61,1 und in den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 34,6 Rundfunkteilnehmer.

Erfüllt eure soziale Pflicht!

Immer wieder wird diese Mahnung an jeden Volksgenossen herangetragen. Es ist daher besonders erfreulich, daß viele Volksgenossen diesen Ruf verstanden haben und ihm gefolgt sind, denn in der letzten Zeit konnten im Gau Weser-Ems 32 000 neue NSV-Mitglieder aufgenommen werden. Doch das genügt noch nicht. Jeder Volksgenosse Mitglied der NS-Volkswohlfahrt! — das ist das Ziel. Die Mitgliederwerbeaktion der NSV ist in allen Gebieten unseres Gaues in vollem Gange. Tut auch ihr eure Pflicht!

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 6. August 1938

Hochsommer

Der Sommerwind weht über Felder.
Die Aehren triefen voll von Last.
Windwellen laufen hin und wieder,
Und Grillen zirpen ohne Rast.

Walter Richter.

Ueber den dunkelgrünen Wäldern und den segenschweren Feldern spannt sich tagaus, tagein ein hoher Blaubimmel. Im duftigen Dämmer des jungen Tages schon ergießt sich der Sonne Lichtschimmer über des Himmels Weite. Früh senken sich die hellen Strahlen auf die sommerlich-üppige Erde. Die Tauperlen, die an den Halmen und den schlafenden Blüten hängen, zergehen rasch wie die Kühle der Nacht. Sonnenhelle umfließt Mauern und Masten, Türme und Tannen, Blätter und Blumen. Grell wird das Licht und sengend der Sonnenstrahl. Scharf kanten sich die Schatten. Schwül weht der Wind. Die Hitze lastet über dem Land. Sie dörrt den Sand. Ueber den Wiesen und Weiden und den Aeckern und Feldern flirrt die Luft. Werken und Schaffen in den Fabriken und auf den Feldern treibt den Schweiß, doch der Fleiß darf nicht ruhen noch rasten, denn das Volk ist groß, und unbändig sein Wollen auf dem Weg zum Licht.

Des Himmels heitre Bläue
Lacht dir ins Herz hinein
Und schließt wie Gottes Treue
Mit seinem Dach dich ein.

Th Fontane -mp-

*

* **40 000 RM als Hauptgewinn,** sowie solche zu 20 000 oder 10 000 RM und viele kleinere sind zu erzielen durch Kauf eines Loses zum Preise von 1 RM für die Lotterie des Deutschen Roten Kreuzes. Der Restbestand schmilzt täglich mehr zusammen, und jeder eile, sich noch eins der Lose zu sichern, die zu haben sind in der Geschäftsstelle des Deutschen Roten Kreuzes, Ritterstraße 7.

* **Motorrad-Rennen.** Das „6. Grasbahnrennen in Zeven" findet am Sonntag, dem 14. August d. J., statt. Da es sich hierbei um die einzige maßgebliche Rennveranstaltung im Gruppenbereich handelt, empfiehlt es sich, zu diesem äußerst interessanten Ereignis baldigst Karten zu besorgen. Man beachte die Werbeplakate. Die Tribünenkarten sind numeriert, somit ist ein Platz gewährleistet. Der NSKK-Standort Oldenburg beabsichtigt, mit einem Autobus zum Grasbahn-Motorradrennen nach Zeven (Sonntag, 14. August) zu fahren. Die interessierten NSKK-Männer wollen sich sofort auf dem Sturm-Geschäftszimmer, Lange Str. 89, melden.

* **Sommerliche Hitze.** Die Sonne schien auch gestern aus wolkenlosem Himmel, und an manchen Stellen macht sich bereits eine Dürre bemerkbar. Die Roggenernte wird schnellstens durchgeführt, damit sie beendet ist, wenn der Witterungsumschlag eintritt.

* **Ferngewitter** konnten in den Stunden nach Mitternacht am südlichen Himmel beobachtet werden. Der Donner grollte leicht herüber, und hin und wieder bekundete ein Flackern in der Lichtleitung, daß die Blitze die Fernleitungen getroffen hatten.

* **Heute geht der Sommer-Schlußverkauf zu Ende.** Noch sind die Geschäfte bereit, aus den vorhandenen Beständen die Saisonwaren und die letzten Reste billig abzugeben. Heute ist der letzte Tag und damit der diesjährige Sommer-Schlußverkauf endgültig vorüber.

* **Gastwirt Carl Helmerichs †.** Dieser Tage starb im Krankenhaus im Alter von 85 Jahren der vielen Oldenburgern und vor allem auch im Lande bekannte Gastwirt Carl Helmerichs. Seit langen Jahren bewirtschaftete er eine Wirtschaft in der Humboldtstraße. Weiteren Kreisen ist er bekannt geworden durch seine frühere Bewirtschaftung der Zongierhalle auf dem Pferdemarktplatz.

* **Sommernachtsball mit „Kraft durch Freude".** Zwei Feierabendveranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" locken heute Abend tanzlustige frohe Oldenburger und Oldenburgerinnen zur Stadt hinaus zum Sommernachtsball in Hundsmühlen am Hunte-Ems-Kanal und Sommernachtsball in Donnerschwee mit Lampionpolonäse und Ueberraschungen in den Gärten zweier bekannter Ausflugslokale. Tanz im Saal und im Freien heißt es in der Ankündigung. Am heutigen Abend werden sich gewiß viele Paare auf der Freilicht-Tanzfläche nach den Klängen der Musik drehen. Dem Mond helfen Girlanden bunter Glühlampen zur stimmungsvollen Beleuchtung. Der warme Abend läßt den Sommernachtsball zum Gartenfest werden.

* **Schutz den Tieren gegen Hitze.** Stelle jedes Arbeitstier, wo es irgend möglich ist, während der Ruhepausen, beim Auf und Abladen, beim Warten usw. in den Schatten. Auch von den Milch- und Masttieren soll man die große Hitze möglichst abzuwenden trachten. Sie ist ihnen schädlich. Haltet die Ställe luftig und kühl. Schickt an heißen Tagen die Tiere nur frühmorgens und spätnachmittags auf die Weide. Die Schweinehöfe müssen schattig sein. Suche auch den Kettenhund vor Sonnenglut zu schützen. Steht das Hundehaus nicht im Schatten, so kette den Hund an anderer schattiger Stelle an oder verlängere die Kette, damit er in den Schatten gelangen kann. Stubenvögel bringe nie in den Sonnenbrand; alle Singvögel im Freien suchen den Schatten auf. Auch Goldfische, Aquariumtiere usw. setze nicht den glühenden Sonnenstrahlen aus. Das Tier leidet unter der Sonnenglut ebenso wie der Mensch. Auch in der Vernachlässigung eines Tieres in Haltung, Pflege oder Unterbringung ist nach den Vorschriften des Reichstierschutzgesetzes eine strafbare Tierquälerei zu erblicken.

* **Die vorübergehende Sperrung der Cäcilienbrücke** im Zuge des Damms war gestern notwendig geworden, um an der Brücke dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten auszuführen. Der Fußgängerverkehr konnte sich ungehindert vollziehen. Im übrigen war eine Umleitung über die Kanal-, Nord- und Stedinger Straße angeordnet.

* **Die Neugestaltung der Anlagen am Theaterwall,** und zwar auf der Strecke zwischen Café Klinge und dem Staatstheater, wird nun nach den Angaben des städtischen Gartengestalters vorgenommen. Die Rasenkanten werden mit Bruchsteinen geschützt und vor der Brücke nach der Cäcilienschule II wird ein neues Beet angelegt. Weiter werden die Wege neu befestigt. Oldenburg kann schon jetzt stolz auf seine gärtnerischen Anlagen und Grünflächen sein, wird aber planmäßig immer noch weiter in dieser Hinsicht bedeutende Verbesserungen erfahren.

* **Die Cäcilienschule im neuen Farbanstrich.** „Schönheit der Arbeit" wird auch in den Schulgebäuden angestrebt. In einer großangelegten Aktion läßt die Stadt in einer Reihe von Schulgebäuden umfangreiche Malerarbeiten ausführen, die sowohl für die Volks- als auch für die höheren Schulen die notwendigen Verschönerungen bringen. Die Malerarbeiten in der Cäcilienschule sind bereits fertig. Eine Flucht von Klassen und von Dienstzimmern ist mit einem neuen Anstrich versehen worden und auch die große Turnhalle, die hier gleichzeitig als Festsaal dient, ist völlig neu in Farbe gesetzt.

* **Verfaultes Steinobst an den Bäumen.** Der Ertrag der Steinobstbäume ist in diesem Jahre meist ein geringer, weil zur Blütezeit der Frost eine Befruchtung unmöglich gemacht hat. Wo aber dennoch Steinobst gewachsen ist, da muß jetzt die Beobachtung gemacht werden, daß die halbreifen Früchte verfaulen.

* **Zwei Motorräder zusammengestoßen.** Am Donnerstag wollte ein Kraftradfahrer, der in Richtung Stadt fuhr, auf der Nadorster Straße beim Hause Nr. 181 ein auf der rechten Straßenseite stehendes Fuhrwerk überholen. In diesem Augenblick kam von einer Tankstellenauffahrt ein anderes Kraftrad, das in Richtung Rastede fahren wollte. Beide Fahrer hatten sich nicht sehen können. Der eine erlitt bei dem Zusammenstoß leichte Verletzungen; die Fahrzeuge wurden beschädigt.

* **Zwei Betriebsunfälle** ereigneten sich gestern beim Longieren der Pferde in der Reibahn. Von den durch die Hitze aufgeregt gewordenen Tieren erhielten zwei der Pfleger so schwere Schläge gegen die Hüften versetzt, daß sie sofort zur weiteren ärztlichen Behandlung in ein Hospital eingeliefert werden mußten.

* **Die Berichte der Saatenstandsberichterstatter Ende Juli** 1938 ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamts unter Bewertung der Ziffern 1 als sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering für das Land Oldenburg folgende Durchschnittsnoten: Erbsen aller Art 2,7; Ackerbohnen 2,7; Wicken 2,5; Spätkartoffeln 2,8; Frühkartoffeln 2,9; Futterrüben (Runkeln) 2,7; Kohlrüben 3,0; Mohrrüben 2,9; Klee (auch mit Beimischung) 2,6; Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 2,7; Bewässerungswiesen 2,6; Viehweiden 2,6.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Auch am Freitag blieb unser Wetter ganz unter dem Einfluß des skandinavisch-russischen Hochdruckgebietes. Bei vorwiegend östlichen Winden stiegen die Temperaturen zum Teil auf über 31 Grad. Ueber dem Südwesten des Reiches haben sich Wärmestörungen ausgebildet, die dem gesamten linksrheinischen Gebiet und dem Münsterland verbreitet Gewitter brachten. Diese Gewitterstörungen werden bis zum Sonnabend voraussichtlich auf unseren Bezirk übergreifen, ohne jedoch den hochsommerlichen Witterungscharakter zunächst wesentlich zu beeinflussen. Auch am Sonntag dürfte das heiße Sommerwetter nur örtlich von Gewittern beeinträchtigt werden.

Aussichten für den 8. Aug.: Heiter, hochsommerlich warm, örtliche Gewitter.

Aussichten für den 8. Aug.: Weitere Entwicklung noch nicht übersehbar.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 6. August, 8 Uhr morgens

Barom. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
761,1	19,2	O2	0,0	16,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 Meter Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
31,3	18,1	8,7	17,6	75%

Temperaturen in der Städtischen Flußbadeanstalt
Luft 19½ Grad Wasser 24 Grad

Am 7. August 1938:
Sonnenaufgang 4.53 Uhr Monduntergang 1.15 Uhr
Sonnenuntergang 20.08 „ Mondaufgang 17.39 „

Hochwasser: Oldenburg —.—, 13.12; Elsfleth 11.32, —.—; Brake 11.12, 23.56; Nordenham 10.37, 23.21; Wilhelmshaven und Dangast 9.52, 22.36; Wangerooge 9.02, —.— Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Sonntag, den 7. August 1938

Deutschlandsender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert / 8.00: Wetter, / anschl. Zwischenmusik / 8.20: Jugend am Pflug / 9.00: Neue Unterhaltungsmusik / 9.30: Morgenfeier / 10.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen / 11.00: Salzburger Festspiele Haydn-Mozart-Konzert / 13.00: Seewetterbericht / 13.15: Musik zum Mittag / 14.00: 4St: Kalif Storch / 14.30: Fantasien auf der Weltelektro-Orgel / 15.00: Frohe Klänge / 16.00: Die lachende Welle / 18.00: Buntes Allerlei / 18.30: Unterhaltungsmusik / 19.30: Deutschland-Sportecho / 19.45: Internationale Ruderregatta / 20.00: Nachrichten, Wetter / 20.10: Tanz in der Sommernacht / 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho / 22.30: Zu Tanz und Unterhaltung / Zwd: 22.45: Seewetterbericht 0.55: Zeitzeichen / 1.06: Nachtmusik.

Reichssender Hamburg: 6.00: Hamburger Hafenkonzert / 8.00: Wetter, Nachrichten, Hofendienst / 8.15: BF: Stadt und Land / 8.25: Leibesübungen / 8.35: Froher Klang / 9.00: Herz sei fröhlich und schaue auf und um / 9.30: Musik am Sonntagmorgen / 10.30: Evangelische Morgenfeier / 11.00: Peter - Tschaikowsky - Konzert / 11.20: D-Alta „Nordstern" prodt auf der Unterelde / 11.45: Heute und morgen / 12.00 u. 13.05: Musik am Mittag / Zwd: 12.55: Zeit, Wetter / 14.00: 4St: Kinder, hört zu! / 14.45: Musik auf Volksinstrumenten / 15.35: Aus meiner Tierstube 16.00: Großer Preis von Europa für Krafträder / 18.00: Sauer macht lustig / 18.45: Kleine Abendmusik / 19.30: Sportschau am Sonntagabend / 19.45: Sportbericht / 19.50: Abendnachrichten / 20.00: Aus der 15. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung Berlin 1938 — Weite 1838—1939 / 22.15: Nachrichten / 22.30: Echo von den Reichswettkämpfen der Marine-SA / 22.40: Tanzmusik / 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Köln: 6.00: Konzert aus Duisburgs Binnenhafen / 8.00: Wetter, Wasser / 8.05: Wolfgang Amadeus - Mozart-Konzert / 8.30: In den Bergen / 9.15: Musik am Sonntagmorgen 10.05: Sommer über'm Land / 10.45: Stunde von Baden / 11.00: Salzburger Festspiele: Orchester-Konzert / 13.00: Nachrichten, Glückwünsche / 13.10: Großer Preis von Europa für Krafträder / Zwd: Mittagskonzert / 15.00: Tanzmusik / 15.30: Großer Preis von Europa für Krafträder / Zwd: Deutsche Meisterschaften in 10- und 50-Klm.-Gehen Zwd: Unterhaltungskonzert / 18.00: Abendmusik 18.45: Meistersänger / 19.35: Sportfest der deutschen Polizei in Wuppertal / 19.45: Sportvorbericht / 20.00: Nachrichten / 20.10: Robert Gaden spielt / 21.00: In dem Herzen hör ich's klingen / 22.00: Nachrichten / 22.30: Zu Unterhaltung und Tanz / 24.00 Nachtmusik.

* **Die Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen,** Kreis Oldenburg, ließ die am letzten Mittwoch fällige Monatsversammlung ausfallen und beteiligte sich dafür an der üblichen Fahrt ins Blaue mit Pekol-Omnibussen. Das Ziel war diesmal das Strandbad Hammelwarden, das nach einer Fahrtdauer von einer Stunde erreicht wurde. Infolge des für Badende vorzüglich zahmen Wetters war der mehrstündige Aufenthalt an der mit Schiffen belebten Weser ein besonderer Genuß. Befriedigt kehrten die Teilnehmer gegen 20 Uhr nach Oldenburg zurück. An Stelle der September-Versammlung ist ein Ausflug nach Huntlosen geplant.

*

Bümmerstede.

Die Ferienarbeiten am Schulgebäude erstrecken sich auf den Anstrich zweier Klassenräume und auf den Anstrich der Außenflächen der Fenster und Türen. Somit wird das Schulgebäude innen und außen völlig neu gestaltet. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß jetzt die Malerarbeiten besonders geschmackvoll zur Durchführung kommen.

Ofenerdiek.

Der Schulerweiterungsbau hat gute Fortschritte gemacht. Man kann schon jetzt erkennen, daß die Schule durch den Anbau eines neuen Flügels eine wesentliche Vergrößerung erfährt. Diese war notwendig, weil bei der erfreulich großen Kinderzahl in fast allen Familien des Stadtteils Ofenerdiek in der Schule neue Klassen eingerichtet werden müssen. Für die Zukunft wird dann die hiesige Schule allen Anforderungen gewachsen sein. Wie schon früher mitgeteilt, ist auch ein Turnhallenbau und die Ausgestaltung des Sportplatzes geplant. Die Bautätigkeit in unserem Stadtteil wird also auch künftig recht lebendig sein. Das Ortsbild wird so immer geschlossener. Erst dieser Tage erfolgte die Grundsteinlegung zum Ofenerdieker NSV-Haus. Dem Vernehmen nach ist von der Kirchengemeinde Ohmstede, zu der Ofenerdiek gehört, der Bau einer Kapelle im Stadtteil Ofenerdiek geplant. Daneben soll, wie man hört, auch ein Friedhof angelegt werden, was ein dringendes Erfordernis ist, da bei Beerdigungen von Ofenerdiek aus immer sehr weite Wege zu den anderen Friedhöfen zurückzulegen sind.

Edewecht.

Bargeldlose Milchgeldzahlungen. Nach Anordnung des Milchwirtschaftsverbandes sollen die monatlichen Milchgeldzahlungen künftig nicht mehr in bar, sondern durch Ueberweisung auf eine Bank erfolgen, um dadurch den bargeldlosen Zahlungsverkehr in größerem Umfange als bisher zu unterstützen. Die hiesige Molkerei wird diese Zahlungsweise erstmalig in diesem Monat August durchführen. Den Milchlieferanten gehen in diesen Tagen Fragebogen zu, auf denen sie der Molkerei mitteilen müssen, bei welcher Bank das Geld überwiesen werden soll.

Jeddeloh I.

Ein Verkehrsunfall, bei dem glücklicherweise nur geringer Sachschaden entstand, ereignete sich auf der Straße Edewecht—Oldenburg. Ein auswärtiger Lastzug geriet beim Ausweichen in den Straßengraben. Ein hiesiger Unternehmer machte das Fahrzeug durch Vorspannen einer Zugmaschine in kurzer Zeit wieder flott.

Bad Zwischenahn.

Als Zwischenahner Heimatspiel soll in diesem Jahr wieder ein Stück von Heinrich Behnken zur Aufführung kommen, und zwar „In de Zwickmöhl." Man kann sich darunter schon allerhand vorstellen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aufführung am anmerschen Herdfeuer wieder alle Heimatfreunde begeistern wird. Der bisherige Spielleiter Wilhelm Bölts ist wegen Berufswechsel ausgeschieden; für ihn wird in diesem Jahr der Lehrer Haverkamp aus Scheps die Spielleitung übernehmen, eine Kraft, mit der unser Heimatverein eine glückliche Wahl getroffen haben dürfte. Mit den Proben ist vor kurzem begonnen. Es sind durchweg wieder die alten, bewährten Spieler; einige neue Kräfte sind hinzugekommen. Das Spiel gestattet, die Vorzüge unserer Heimatbühne wirkungsvoll auszunutzen; es fügt sich ausgezeichnet in das Milieu des Bauernhauses ein. Die Spieler sind jedenfalls wieder mit Eifer und großer Liebe bei der Sache, und man darf schon jetzt der diesjährigen Aufführung mit Spannung entgegensehen.

Unseren Ammerländer Jungens geht es in der deutschen Ostmark ausgezeichnet. Das lassen die begeisterten Zuschriften erkennen, die von dort eintreffen. Vier Wochen sind sie nun schon im Jugenderholungsheim „Steiermark" in Neumarkt. Zwei kurze Wochen noch, dann ist die Zeit um. — Aus dem Gau Süd-Hannover werden heute nachmittag die im Rahmen der Kinderlandverschickung verschickten Ammerländer Kinder zurückerwartet; der Sonderzug trifft in 17,46 in Bad Zwischenahn ein.

Ocholt.

Gesunde Grund- und Bodenpolitik. Aehnlich wie in Westerstede erwarb die Gemeinde auch in Ocholt eine größere Fläche Landes. Diese wurde aufgeteilt und dann zum Selbstkostenpreis an die in großer Zahl vorhandenen Baulustigen abgegeben. Nachdem vor kurzem bereits drei Neubauten fertiggestellt wurden, konnte in diesen Tagen ein vierter gerichtet werden.

Westerstede.

Ferienkinder fahren an die See. War das eine Freude, als bei herrlichstem Wetter die in unserer Gemeinde untergebrachten Ferienkinder den großen Autobus bestiegen. Wie all den anderen kleinen Gästen wurde auch diesen das herrliche Erlebnis des Meeres geschenkt. Voller Begeisterung und mit offenem Herzen erlebten die Kinder diesen Tag, um am Abend müde aber glücklich zu ihren Pflegeeltern zurückzukehren. In der nächsten Woche tritt hier der letzte diesjährige Transport Ferienkinder ein.

Augustfehn.

Das älteste Haus unseres Ortes verschwindet nunmehr vom Erdboden, um einem Neubau Platz zu machen. Sechs Jahre nach dem Beginn des Kanalbaues, im Jahre 1846, wurde das Haus von Georg Schröder, dem damaligen Pächter der Wirtschaft zur Schanze, Holtgast, gebaut, der es seiner Tochter und ihrem Mann vererbte. Nach deren Tod war das Haus mehrfach verpachtet, bis es vom Sattlermeister Weidhüner käuflich erworben wurde. Als W. neubaute, ging das Haus in den Besitz von Straaßen über, der es nun abbrechen läßt, um ein neues Gebäude auf der Stelle zu errichten. Das Haus ist auch wohl das einzige in unserem Orte, das bis zu seinem Abbruch gestanden hat, ohne daß wesentliche Aenderungen an ihm vorgenommen worden sind.

Naturdenkmale. Es dürfte nur wenigen Einwohnern bekannt sein, daß bereits vor der erst kürzlich erlassenen Verordnung, nach der mehrere Bäume und Anpflanzungen in unserer Gemeinde unter Denkmalsschutz gestellt wurden, der Eichenweg in Breschen-Bokel hinter dem Erbhof Johann Boyken unter Naturschutz gestellt ist. Der Weg gehört zu einem der schönsten in der Gemeinde Apen. Es wäre wünschenswert, wenn auch noch die Pappel, ein selten schöner Baum auf dem historischen Grund der Holtgaster Schanze und die schön gewachsene Linde auf dem Fabrikhof der Eisenhütte für alle Zeiten durch gesetzliche Verordnung erhalten bleiben.

Apenberg.

Goldene Hochzeit. Den Eheleuten Hinrich Buß und Frau sind zu ihrer Goldenen Hochzeit von allen Seiten zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. Vom Führer und Reichskanzler wurde ein Glückwunschschreiben und eine Urkunde überreicht, die Ortsgruppe Apen der NSDAP schenkte ein Führerbild. Der MGV „Liederkranz", Apen, verschönte das Fest durch passende Lieder; Pastor Stöver übermittelte die Glückwünsche der Kirchengemeinde und brachte eine Bibel usw. Den ganzen Tag wurde das Haus nicht leer von fröhlichen Besuchern.

Brake.

Die Wesermarsch-SA im Sturmleistungskampf. Am 21. August werden sämtliche Stürme des Sturmbannes III/19 mit allen Männern zum Sturmleistungskampf antreten. Die Uebungen umfassen die Leistungsgruppe I des SA-Sportabzeichens. Entscheidend soll für den Sieg sein die Antrittsstärke des einzelnen Sturmes. Gewertet werden nur tatsächlich zum Kampf angetretene Männer. Der beste Sturm, der beste Trupp und die beste Schar werden ausgezeichnet. Der Sturmleistungskampf wird an folgenden Orten durchgeführt: Stürme 21/19 und 27/19: 8 Uhr Sportplatz Brake; Sturm 22/19: 8 Uhr Reithalle Moorriem; Sturm 23/19: 8 Uhr Reithalle Rodenkirchen; Sturm 24/19: 8 Uhr Reithalle Stollhamm; Sturm 25/19: 9 Uhr Schule Burhave; Sturm 26/19: 8 Uhr Sportplatz Einswarden.

Ein herrliches Militärkonzert bot uns die Kapelle der 12. S.St.A. am Donnerstagabend auf der Kaje. Bei dem warmen Wetter waren zahlreiche Zuschauer, auch von auswärts, nach hier gekommen, die mit den vortrefflichen Darbietungen der ausgezeichneten Kapelle sichtlich erfreut wurden. Die Kaje bot am Abend ein überaus buntes Bild.

Am 21. August Unterkreis-Spieltag. Der Unterkreis-Fachwart für Sommerspiele, W. Schwegmann, Oldenbrok, hat auf den 21. Aug. einen Unterkreisspieltag für Faustball der 2. und 3. Kreisklasse und für Schlagball der 3. Kreisklasse sowie Jugend angesetzt. Der größte Teil der Spiele wird in Rodenkirchen ausgetragen, da dieses ziemlich im Mittelpunkt liegt und dort auch ein guter Platz vorhanden ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Nachrichten
aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

Marine-Hitlerjugend

Am Sonntag, dem 7. August, vormittags 8.00 Uhr, tritt die Marinegefolgschaft 1/91 beim Heim an. Winkjaggen, Sport- und Badezeug sind mitzubringen.

Der Führer der Marinegef. 1/91.

NSV, Kreisamtsleitung Ammerland

Die aus dem Ammerland in den Gau Süd-Hannover zur Erholung verschickten Jungen und Mädchen kehren heute, Sonnabend, zurück. Die Kinder treffen mit einem Sonderzug um 17.26 Uhr in Oldenburg ein; der Zug hält in Bad Zwischenahn um 17.46 Uhr und in Ocholt um 18.03 Uhr.

Am 12. August trifft ein neuer Transport mit Hitler-Urlaubern aus der deutschen Ostmark in Bremen ein; davon erhält der Kreis Ammerland 30. Die Bevölkerung des Ammerlandes wird gebeten, auch weiterhin die Amtswalter und Freiplatzwerber mit allen Mitteln zu unterstützen. Jede Dienststelle der NSV nimmt die Anmeldungen entgegen. Bereitet den Kämpfern der Ostmark wieder einen herzlichen Empfang.

NS-Frauenschaft Zwischenahn-Mitte

Im Rahmen des Reichsmütterdienstes beginnt am 10. August d. J. ein Krankenpflegekursus, der sich auf zehn Tage hintereinander erstreckt. Bei größerer Beteiligung wird ein Doppelkursus eingerichtet. Anmeldungen bei den Blockwalterinnen. Die Wichtigkeit dieses Kursus sollte viele Frauen und Mädchen veranlassen, teilzunehmen.

NSDAP, Ortsgruppe Westerstede

Die Parteigenossen und Parteianwärter aus den Blocks der Zelle 3 kommen nach folgendem Plan zusammen: Block 4 und 5 am Freitag, dem 5. August, abends 20.30 Uhr, bei Wwe. Heinr. Dierks; Block 3 am Sonnabend, dem 6. August, bei Wwe. Helene Dierks; Block 2 am Mittwoch, dem 10. August, abends 20.30 Uhr, bei Onken „Zur Traube"; Block 1 am Freitag, dem 12. August, abends 20.30 Uhr, bei Carsting. Mitgliedskarten bzw. Mitgliedsbücher müssen mitgebracht werden.

NSDAP, Ortsgruppe Gießelhorst

Eine Amtsträgertagung findet am Sonntag, dem 7. August, um 17 Uhr bei Herm. Jaspers in Filsenfoierfeld statt. Sämtliche Politische Leiter, die Führer der Gliederungen, die Walter und Werke bei angeschlossenen Verbände, sowie alle Nürnbergfahrer haben zu erscheinen. Die Bestellung der Karten zu den Veranstaltungen zum Reichsparteitag werden hier entgegengenommen.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg-Stadt

Amt Wandern

Sonntag, den 7. August: Radwanderung nach Bad Zwischenahn, Abfahrt 7 Uhr Casinoplatz, Wanderführer Müller.

Dienstag, den 9. August: Abendradfahrt: Abfahrt 20 Uhr, Rückkehr 22.30 Uhr. Abfahrt ab Casinoplatz.

Wesermarsch-Turner in Breslau erfolgreich. Die aus der Wesermarsch am Deutschen Turn- und Sportfest beteiligten Vereine schnitten recht gut ab. Hugo Klinkenberg brachte es im Gemischten Zehnkampf in der oberen Wettkampfklasse mit 150 Punkten auf den 35. Preis. Ella Wemken erzielte 45 Punkte und erhielt den 23. Preis im Volkstümlichen Dreikampf. Vom Braker Turnverein konnten alle beteiligten Wettkampfteilnehmerinnen einen Preis erhalten. Frau Käthe Hellmers, die auf dem Kölner Turnfest schon den 24. Preis im Volkstümlichen Dreikampf erzielte, kam diesmal mit 57 Punkten und dem 11. Preis zu einem besonders schönen Erfolg. Adda Schierloh belegte mit 49 Punkten den 19. und Wilma Hagelmann im Achtkampf mit 131 Punkten den 24. Platz. Frieda Kruse vom Clásflether Turnerbund holte sich im Dreikampf mit 53 Punkten den 15. Rang. Auch Coldewey vom Seefelder Turnverein und Bruns von Rönnelmoor waren im Dreikampf erfolgreich. Karla Ackermann vom Braker Turnverein nahm außerdem an den Keulenübungen teil. Gewicht wurden die Fahnen von den Vereinen Nordenham, Blexen, Oldenbrok, Schweiburg und Eckwarden. Die Oldenbroker waren auch mit ihrer Traditionsfahne vertreten. Eine große Anzahl Turnerinnen der Wesermarsch nahm noch an den Keulenübungen und mehrere Turner an den Freiübungen teil. Die Teilnehmer vom Braker Turnverein nehmen zur Zeit an einer Fahrt ins Erzgebirge teil, von der sie ganz begeistert berichten. Auch fünf Turnerinnen aus dem Butenlande nahmen schon vor dem Fest an einer Turnfahrt ins Erzgebirge teil.

Fußballmannschaft Komet Bremen zu Gast. Die erste Fußballmannschaft des Braker Sportvereins, die in der letzten Spielserie gegen stärkste Gegner beachtliche Erfolge erzielen konnte, hat sich für den zweiten Sonntag nach der Sperrzeit die Bezirksklassenmannschaft von Komet Bremen verpflichtet.

Frühgemüse aus der Wesermarsch. Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß ein Bauer der Wesermarsch sich für den Anbau von Frühgemüse in größerem Ausmaße besondere Verdienste erworben hat. Der Bauer Hugo Woltmann zu Ovelgönne, der auch als Pferde- und Rindviehzüchter einen guten Ruf genießt, hat von seinen Ländereien eine größere Fläche für den Anbau von Frühgemüse abgestellt. Als Spezialität wird Blumenkohl angebaut und weiterhin Spitzkohl, Rotkohl, Wirsingkohl und Weißkohl in großen Mengen. Daß es sich um Mengen handelt, die für die Ernährungswirtschaft von Bedeutung sind, mag daraus hervorgehen, daß an einigen Tagen täglich u. a. 2500 Kopf Blumenkohl zum Versand gelangten. Woltmann hat seine Gemüsepflanzungen nach holländischem Muster angelegt und durch beharrliches Festhalten an einem einmal gesteckten Ziel trotz gelegentlicher Rückschläge erreicht, daß er einen großen Bezirk mit Frühgemüse versorgen kann, das ehedem vom Ausland bezogen werden mußte.

Der Kreisbauernführer gibt bekannt. In den letzten Wochen ist eine Besichtigung von 130 Bauerngärten der Wesermarsch, die zur Prämiierung angemeldet wurden, durchgeführt worden. Es ist allgemein bekannt, daß gerade die Wesermarsch besonders reich an diesen schönen Bauerngärten ist. Namentlich die Blumen- und Gemüsegärten sind von einer fabelhaften Schönheit. Die Konkurrenz um die Prämien ist hier so groß, daß bei der Landesbauernschaft eine Erhöhung der Prämien beantragt worden ist. Der Anbau und die Pflege der Obstbäume lassen allerdings zu wünschen übrig. Hier wird noch vieles geschehen müssen, um die Bauern der Wesermarsch zu veranlassen, daß sie hier neben ihren vielen anderen Arbeiten auch dem Obstgarten noch mehr Pflege und Sorgfalt zuwenden, um auch hier bessere und reichere Ernten zu erlangen. Der Zweck der ganzen Prämiierung ist, namentlich in dieser Richtung anregend zu wirken. Es wird auch notwendig sein, hier noch durch verschiedene Maßnahmen einzugreifen, damit auch dieser schöne Zweig unserer Landwirtschaft zur vollen Blüte gelangt.

Jetzt geht's um die Entscheidung. Eine Schießmannschaft der 12. SSA und des Braker Schützenvereins werden am Sonntag zum drittenmal einen vom Schützenverein gestifteten Pokal ausschießen, der bereits zweimal von den Schützen gewonnen wurde und der, wenn sie ihn zum drittenmal gewinnen, endgültig in ihren Besitz übergeht. Der Kampf ist spannend, da die Marine alles daran setzen wird, den dritten Sieg der Schützen zu vermeiden. Nachdem auf den Ständen des Schützenvereins im Kleinkaliber in den drei Anschlagsarten je fünf Schuß abgegeben sind, werden je drei Schuß in den drei Anschlagsarten mit dem Militärgewehr auf den Ständen im Boitwarder Groden geschossen.

Nordenham.

Morgen ist Rennen. Am morgigen Sonntag findet auf dem hiesigen Rennplatz das Rennen und Turnier des Wesermarsch-Rennvereins statt. Auf dem Rennplatz sind die letzten Vorbereitungen, Aufbau der Tribünen usw., zum Abschluß gebracht. Die Don-Kuban-Kosaken, welche mit einer Schaunummer aufwarten, wollen zuvor noch einen Propagandaritt durch die Straßen der Stadt unternehmen. Die Nennungen zum diesjährigen Rennen gingen so zahlreich ein, daß über 200 Pferde am Start sein werden. Erfrischungen usw. werden in dafür errichteten Zelten verabreicht.

Sonderzug zum Nordenhamer Rennen. Zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Rennen und Turnier in Nordenham läßt die Butjadinger Bahn einen Sonderzug, 12.40 Uhr ab Eckwarderhörne, verkehren. Die Fahrpreise betragen für Hin- und Rückfahrt von Eckwarderhörne bis einschließlich Moorsee nach Nordenham 0,60 RM, von Abbehausen und Ellwürden nach Nordenham 0,40 bzw. 0,20 RM.

Friesch enmoor.

Radrennen in Frieschenmoor. Die gesamte Rennstreitmacht der Wesermarsch wird sich am Sonntag beim großen Radrennen des Radfahrvereins Frieschenmoor ein Stelldichein geben. Die Rennen beginnen gleich nach Mittag. Am Abend auf dem großen Festball im Vereinslokal Haase in Frieschenmoor wird die Siegerverkündigung vor sich gehen.

Hahn.

Hahner Schützenfest. Nun steht das Schützenfest unmittelbar an der Tür. Der Festsonntag wird auch viele auswärtige Gäste hier sehen, besonders, wenn die Sonne uns weiterhin so treu bleibt. Die auswärtigen Vereine werden in Nethen bei Ihnken empfangen. Von dort geht auch der Festmarsch ab. Nach dessen Beendigung beginnt das Schießen. Nachmittags ist Konzert, abends natürlich Festball. Der zweite Festtag beginnt mit dem Frühschoppen. Um 15 Uhr werden die Kinder von den Schulen in Bekhausen und Lehnden abgeholt. Sie werden dann als Gäste des Schützenvereins freigehalten. Auch der zweite Tag endet mit frohem Tanz.

Ein Schwimmfest in der Badeanstalt ist für den 28. August geplant. Diese von der Dorfgemeinschaft geschaffene Anlage wird tagtäglich von vielen Gästen aufgesucht, vor allem abends, wenn die Tagesarbeit getan ist. Jeder Badende aber soll zum Schwimmer werden, dazu soll das Schwimmfest aufrufen. Es bringt viele sehenswerte Wettbewerbe: Staffeln, Einzelkämpfe, Tauchen und Kunstspringen. Dazu wird Musik gemacht, man kann Schießen üben oder sich innerlich erfrischen. So wird dieses Fest auch von auswärts die Freunde des nassen Elements anziehen.

Jaderberg.

Zum großen Rennen in Jaderberg. Schon jetzt steht der Renntag in Jaderberg, der Hochburg der Oldenburger Pferdezucht, im Mittelpunkt des Interesses aller Pferdesportler aus weitesten Umkreis. Eine große Anzahl Meldungen liegen bereits vor, der beste Beweis, welcher Beliebtheit sich gerade das alljährlich durchgeführte Jaderberger Rennen erfreut. Zwölf verschiedene Rennen und Fahrvorführungen, sowie eine hochinteressante Schaunummer sind vorgesehen und jede einzelne, sorgfältigst vorbereitete Nummer bekundet den Willen der Rennleitung, wieder einmal mit einer hochwertigen reitsportlichen Veranstaltung aufzuwarten. Neben den Konkurrenzen für die SA, SS und Wehrmacht, kommt auch der jugendliche Reiternachwuchs zu seinem Recht.

Langendamm.

Radfahrer stießen zusammen. Eine hiesige Einwohnerin erlitt durch einen Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer in der Nähe der „Deutschen Eiche" derart schwere Verletzungen, Unterschenkelbruch und Kniebruch, daß sie dem Bareler Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Barelerhafen.

Wieder eine Viertel Million Klinker verfrachtet. Im Monat Juli kamen allein 28 Schiffe mit Muschelschalen für die hiesigen Muschelmühlen im Barelerhafen an. Ein weiteres Schiff brachte Zucker und zwei kamen in Ballast. Fünf Schiffe liefen aus, die insgesamt nahezu 250 000 Klinker geladen hatten. 26 Schiffe gingen wieder nach den Muschelgründen bei den ostfriesischen Inseln um neues Material für die Muschelmühlen zu holen.

Bookholzberg.

Reicher Roggensegen auf der Delmenhorster Geest. Unsere Bauern haben mit ihrer Roggenernte in diesem Jahre ein gewaltiges Glück, das muß man schon sagen. Allerdings müssen die Kräfte doppelt angespannt werden. Folgen Heu- und Roggenernte in diesem Jahre doch unmittelbar aufeinander. Ein Fuder nach dem anderen rollt auf die Dielen oder in die Strohdachscheunen bei unseren Bauernhäusern. In Schweiß gebadet sind unsere Bauern, ihre Frauen und die Helfer und Helferinnen vom Morgen bis zum Abend. Ein wenig „lustiger" Wind wäre ihnen schon angenehmer als diese am ganzen Tag gleichbleibende Hitze.

Hasbergen.

In drei Orten der Gemeinde werden Volksbüchereien eingerichtet. Das Verlangen nach gutem Lesestoff ist vor allem im Winter auf dem Lande sehr groß. Um diesem Lesebedürfnis Rechnung zu tragen, hat Bürgermeister Helmers eine Volksbücherei innerhalb der Gemeinde einrichten lassen. Als Grundstock werden erstmalig rund 600 Bücher, die sorgfältig ausgewählt werden, angeschafft. Alle Vorbedingungen für die Anlegung einer solchen Bücherei sind restlos erfüllt. Weil die Gemeinde Hasbergen so überaus langgestreckt ist, sah sich Bürgermeister Helmers gezwungen, drei Ausgabestellen in der Gemeinde einzurichten, und zwar in Hasbergen, Stuhr und Heide. In Hasbergen und Stuhr werden je 230 Bücher aufgestellt und in Heide 100. In Stuhr ist auch ein Lesezimmer eingerichtet. In Hasbergen und Heide werden die Bücher in den Schulhäusern zur Entleihung kommen. Eine Leihgebühr wird nicht erhoben.

Huntlosen.

In Stärke von etwa 50 Personen machte die Belegschaft der hiesigen Dampfziegelei von Joh. Harms mit ihren Angehörigen und den Betriebsleitern eine Dampferfahrt von Oldenburg nach Bremerhaven, wo die Hauptsehenswürdigkeiten und der Lloyddampfer „Columbus" besichtigt wurden. Die Fahrt mit dem schmucken Schiffe „Weserholtz" geriet ungemein, und so derrschte bei der Rückkehr nur eine Stimme des Lobes über den wohlgelungenen Ausflug.

Die große Hitze und die Fliegenplage bringen es mit sich, daß zur Hochsommerzeit das Vieh, besonders Jungvieh, ausbricht. Das gibt dann Anlaß zu zeitraubendem Nachsuchen, zu Auseinandersetzungen und häufig auch zu Schadenersatzklagen. Mitunter finden die Besitzer ihre Tiere überhaupt nicht wieder und erleiden große Verluste. Dagegen gibt es nur ein Mittel: gute und feste Einfriedigungen der Weiden. Unverbesserliche Ausbrecher müssen abgestoßen werden.

Großenkneten.

Nun stehen schon die ersten Fruchtmieten auf den Feldern, denn das hochsommerliche Wetter hat die Erntearbeiten überraschend schnell gefördert. Während man sonst die Roggengarben gewöhnlich etwa zehn Tage in Hocken stehen läßt, können sie jetzt bereits nach vier bis fünf Tagen ein- oder zusammengefahren werden. Das ist etwas Außergewöhnliches. Hält dies Wetter weiter an, so ist mit Ablauf der nächsten Woche die gesamte Roggenernte in den hiesigen Bezirken geborgen. Zahlreiche Betriebe haben bereits sämtlichen Roggen gemäht und beginnen nun mit dem Einfahren. Der gleichmäßige Stand des Roggens — es gibt kaum Lagerfrucht — und die modernen Mähmaschinen mit Selbstbindevorrichtung haben die Erntearbeiten ungemein begünstigt. Und dann, was nicht zu vergessen ist, haben sich unsere Bauern vom frühesten Morgen bis zum späten Abend in schwerstem Tagewerk gemüht, nein abgeschuftet. Die Getreideernte, die ist für unsere Geestbauern ja der Höhepunkt der Jahresarbeiten. Eine gute Ernte und prächtigstes Erntewetter, da gibt jeder seine letzte Kraft her. Wir alle aber können angesichts dieser Tatsachen bezüglich der Brotversorgung hoffnungsvoll und dankerfüllten Herzens in die Zukunft schauen.

Das Schulsparwesen hat sich auch in den Schulen unseres Gemeindebezirks erfreulich entwickelt. Immer mehr Kinder beteiligen sich am Schulsparen, und die Einlagen wachsen ständig. Gespart wird hier durchweg nach dem Markensystem, bei dem die Kinder Sparmarken in Höhe von 10 und 20 Rpf. kaufen können. Unsere Spar- und Darlehnskassen verbuchen den Wert der vollen Sparhefte. Das Ministerium der Kirchen und Schulen legt auf eine allgemeine Steigerung des Schulsparens großen Wert.

Leistungskampf der deutschen Betriebe für 1938/39

Die Vorarbeiten für den Zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 haben bereits eingesetzt. So hatte die Ortsgruppe Mitte der Deutschen Arbeitsfront in dieser Woche drei Besprechungen für die verschiedenen Fachschaften im Hotel „Niedersachsen" anberaumt, wo jedesmal der Kreisobmann Pg. Heinrich Büsing vor den geladenen Betriebsführern und den Betriebsobmännern sprach. Während beim Ersten Leistungskampf der deutschen Betriebe im Vorjahre annähernd 4000 Betriebe im Gau Weser-Ems beteiligt waren, wird das Meldeergebnis des Jahres 1938/39 um ein Bedeutendes gesteigert werden, so daß es in diesem Jahre keinen Betriebsführer geben wird, der nicht sein Höchstes darein setzt, durch Teilnahme am Leistungskampf dem Führer seinen Dank für die von ihm geleistete Arbeit abzustatten. Pg. Büsing führte weiter aus, daß es nicht darauf ankomme, mit großen Mitteln Gemeinschaftsräume, Rasenanlagen usw. zu schaffen, sondern darauf: Wie ist das Verhältnis in dem Betrieb zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft? Haben beide Teile in gemeinsamer Arbeit dieses geschaffen? Wie sind die Arbeitsverhältnisse? Was wird in sozialer Hinsicht getan, bei Krankheitsfällen, bei in Not geratenen Gefolgschaftsmitgliedern usw.? Wenn bei allen diesen Fragen eine positive Antwort gegeben werden kann, so darf man behaupten, daß der Betriebsführer seine Schuldigkeit gegenüber seiner Gefolgschaft tut, und diese wiederum wird ihr Alles daransetzen, den Betrieb zur Blüte zu bringen. Es bliebe in vielen Betrieben noch viel zu tun für „Schönheit der Arbeit". Wenn alle Kräfte im Betriebe mithelfen würden, könne auf diesem Gebiete sehr viel erreicht werden. Redner streifte noch die Betriebssportgemeinschaften und betonte, daß auch hier Betriebsführer und Gefolgschaften zusammenstehen müßten. Pg. Büsing erhielt für seine vorzüglichen Ausführungen großen Beifall. Die Versammlungen wurden vom Ortsobmann Martin von Häfen geleitet. Er appellierte an alle, sich restlos für den Leistungskampf 1938/39 einzusetzen. Die Anmeldungen zum Leistungskampf wolle man umgehend an die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Grüne Straße, einsenden. Bei Unklarheiten ist die Kreiswaltung der DAF gern bereit, diese zu klären, wie überhaupt jede gewünschte Auskunft dort gern erteilt wird.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Wilhelm Beckemeyer ist am 6. August ununterbrochen 15 Jahre als Hausdiener bei dem Gastwirt Heinrich Erks in Stellung. Vorher war er neun Jahre als Gehilfe in landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Beckemeyer wird wegen seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens von allen Gästen sehr geschätzt.

Westerstede. Nach Garnholterdamm wurde am 1. August eine neue Landkraftpostverbindung mit Ocholt geschaffen. Um 10.20 Uhr und um 10.30 Uhr kommt der Wagen daselbst an. Die Posthilfsstelle wurde im Hause des Schneidermeisters Brauns eingerichtet.

Elsfleth. Der Kieler Dampfer „Helene" legte am Pier der hiesigen Betriebsstätte der Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft zwecks Uebernahme einer größeren Partie Heringe für Stettin an.

Elsfleth. Auf dem hiesigen Friedhof stehen verschiedene Yucca-Palmen in voller Blütenpracht.

Elsfleth. Von der zweiten Reise kehrte Dampflogger „Sagen" mit 585 Kantjes Heringen zurück.

Brake. Zum 1. August ist der Braker Carl Heidemann, der augenblicklich in Hildesheim beschäftigt ist, zum Landesbau-Inspektor befördert worden.

Brake. 130 Bauern der Wesermarsch haben ihre Gärten zur Prämierung, die durch den Kreisbauernführer vorgenommen wird, angemeldet. Die Gärten sind bereits besichtigt.

Brake. Ein Radrennen soll am Sonntag auf der Straße in Frieschenmoor veranstaltet werden.

Brake. Wegen der Trockenheit wässert die Braker Sielacht am 5., 6. und 7. August zu.

Brake. Die Kreisdienststelle der KdF gibt zur Freude aller Brake eine Helgolandfahrt für den 14. August bekannt.

Rodenkirchen. Die feierliche Einführung des zum Pfarrer an der hiesigen Gemeinde ernannten bisherigen Vakanzpredigers Bock wird am Sonntag, 7. August, der oldenburgische Landesbischof Volkers im Rahmen des Gottesdienstes vornehmen.

Stollhamm. Hinrich Damken in Stollhamm begeht am 14. August seinen 87. Geburtstag. Im April beging er mit seiner 84 Jahre alten Ehefrau die diamantene Hochzeit. Beide erfreuen sich guter Rüstigkeit.

Zetel. Ihre Goldene Hochzeit können am 11. August die Eheleute Karl Friedrich Renken und Frau Gebke geb. Friedrichs in Bohlenberge feiern.

Sage-Haast. In einem sehr ausbesserungsbedürftigen Zustande ist die Haaster Straße. Wegen der vielen Schlaglöcher ist ein Befahren mit Rädern, Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken sehr beschwerlich.

Huntlosen. Keine Beerenfrucht, keine Kirsche ist jetzt sicher vor den unverschämten Schwarzdrosseln. Da versagen alle sonst üblichen Abschreckmittel.

Hude. Die Spar- und Darlehnskasse Hude hat von Rentner H. Tönjes ein Grundstück erworben, auf dem ein neues Bankgebäude errichtet werden soll.

Delmenhorst. Der Mechaniker Johann Sobotka konnte auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der hiesigen Lutzspinnerei und Weberei, Werk Delmenhorst, zurückblicken.

Dötlingen. Nachdem die Zufahrtsstraße zur Mühle mit Schlacken aufgefahren wurde, ist nunmehr die Straße vom Dorf zum Bahnhof gründlich mit Teersplitt ausgebessert worden.

Dötlingen. Nachdem in der letzten Woche ein Schulungslehrgang für Erzieher zu Ende ging, setzte am Donnerstag wiederum ein neuer ein, der gleichfalls voll besetzt ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Der erste Urlaub

Ein Erlebnis aus dem Arbeitsdienst

Es war damals im Mai...

Die Natur hatte ihr schönstes Frühlingsgewand angezogen. Wald und Flur waren mit einem frischen, belebenden Grün überzogen, und überall blühten wohlgefällig die ersten Blumen. Die Vöglein sangen dazu ganz allerliebst ihre munteren Lieder, und Mutter Sonne lachte so verlockend vom Himmel herunter, daß man wirklich geneigt war, sich von den Freuden eines sonnigen Frühlingstages vorbehaltlos verführen zu lassen.

Im ganzen Lager war an diesem langerwarteten Tage eine heimliche Festtagsstimmung eingezogen. Alle Arbeitsmänner putzten an diesem Sonnabendnachmittage so emsig, daß der Oberfeldmeister ganz vergnügt vor sich hin schmunzelte. Ja, bei ihm stand es auch fest: diese jungen Männer hatten ihren ersten Urlaub redlich verdient.

Arbeitsmann Baum stand beim Urlaubsappell erwartungsvoll in der ersten Reihe. Als der Oberfeldmeister am Schluß seiner Ausführungen, in denen er den Männern letztmalig gute Mahnungen mit auf den Weg gab und ihnen besonders die Folgen des „Zapfenwichsens" vor Augen führte, fragte, ob sie alles kapiert hätten, schrie der kleine Baum wohl am lautesten: „Jawoll, Oberfeldmeister!"

Und dem Arbeitsmann Baum waren dann auch Freude und Frohsinn schon von weitem vom Gesicht abzulesen. Ja, es war auch für ihn ein großer Tag, endlich nach dreißigtägiger Abwesenheit zu Hause bei Muttern mal wieder für kurze Zeit so richtig mollig in der gemütlichen Sofaecke sitzen zu dürfen.

In buntschillernden Farben malte er sich den morgigen Sonntag aus. Schon jetzt legte er sich alles zurecht, was er daheim erzählen würde. Und dann kam wohl das Schönste des ersten Urlaubssonntages: seine liebe, kleine Ilse! Ja, morgen würde er sie mal wieder so recht lieb in seine Arme nehmen und ihr einen herzhaften... Mein Gott, schon zweimal war er an einem Truppführer vorbeigegangen, ohne zu grüßen. Er war so tief in Gedanken versunken und so sehr mit sich selbst beschäftigt, daß er den Augenblick der Grußpflicht ganz übersehen hatte. Na ja, auch die Truppführer werden ein wenig Verständnis haben für solch menschliche Schwächen.

Der Sonntag war für diesen schönen Urlaub leider viel zu kurz. Die Zeit eilte dahin, als ob der fünfte Tag nicht früh genug kommen könnte. So schien es wenigstens dem Arbeitsmann Baum. Und da man ja als Arbeitsmann schon ein wenig an Achtung in der Dorfgemeinschaft gewinnt, setzt man sich getrost mit Jugendfreunden und Gespielinnen an den gemeinsamen Stammtisch der Alten, erzählt mit gewichtiger Miene von den „großen Taten im Arbeitsdienst", gibt auch von Zeit zu Zeit ein wenig an und vergißt bei all der Wiedersehensfreude und bei allem Glück des ersten Urlaubstages ganz und gar die dahineilende Zeit, an die man doch so sehr gebunden ist.

Ja, so war es auch bei unserem jungen Freunde; und deshalb kam auch zum Schluß alles anders, als es sich der Arbeitsmann Baum gedacht hatte. Nur zwei lächerliche Minuten, die er sich trotz aller Hast und Eile verspätet hatte, ließen den Zug vor seiner Nase fortfahren. Was sollte er jetzt nur machen? Der letzte Zug fuhr erst null Uhr 30 ab und kam 1 Uhr 45 an. Und bis 24 Uhr war nur Urlaub. Ja, da war guter Rat verflixt teuer. Wollte er drüben in der Stadt den Anschluß noch erreichen (und das mußte er unter allen Umständen), dann war keine Minute zu verlieren.

Und als er noch so dastand und seine Lage bedachte, vernahm er plötzlich fernes Motorengeräusch. Es wurde ihm merklich leichter; die quälende Angst wich von ihm. Junge, Junge, wie konnte er auch das Postauto vergessen. Befreit atmete er dann auf, als er im weichen Polster saß und in schneller Fahrt davonfuhr.

Aber wem das Pech einmal an den Ferse hängt, den läßt es so leicht auch nimmer los. Er war wie vor den Kopf geschlagen, als ihn der Bahnbeamte in aller Gemütsruhe erklärte, daß leider der Zug fahrplanmäßig schon vor vier Minuten abgefahren sei. ... Mensch, jetzt war's aus! Er wußte sich nicht mehr zu helfen. Nun mußte er dem Schicksal eben freien Lauf lassen. Seltsam, nie war er ratloser als in eben diesem Augenblick. Zu allem kam noch die Angst vor dem Ungewissen. Alle Strafen, die ihm bekannt waren, zogen langsam an ihm vorüber. Und da kam ihm auf einmal der Mut wieder, denn Strafe ist etwas Schimpfliches, und etwas Derartiges wollte er sich doch nicht gleich am ersten Urlaubstage verdienen. Er ging geradeswegs zum Fahrdienstleiter, erzählte diesem sein großes Pech und fragte, ob es denn überhaupt keine Möglichkeit gäbe, trotz allem noch fortfahren zu können.

Und als der Beamte in das erwartungsvolle und keine Enttäuschung erhoffende Gesicht sah, sagte er ganz beruhigend zu ihm: „Doch, es gibt noch eine Möglichkeit, denn auf ungefährer Höhe des Lagers ist ein Güterzug wegen Maschinenschadens, Wassermangels oder sonst irgendeines Defektes stehengeblieben." Und da müsse eine Lokomotive hin, die jeden Augenblick abfahre. Auf eigene Verantwortung könne er ausnahmsweise mitfahren. Am liebsten hätte der kleine Baum den Fahrdienstleiter vor lauter Freude umarmt.

Fünf Minuten später fauste er, zum erstenmal auf einer solch rußigen Maschine stehend, endgültig seinem Ziele entgegen. Schwarze Hände hatte der Glückliche schon beim Hinaufsteigen bekommen; als er aber unweit des ersehnten Lager, hastig Dankesworte stammelnd, wieder hinabstieg, hatte er sogar ein mit Ruß geschwärztes Gesicht.

Im Laufen warf er schnell einen Blick auf seine Uhr. O weh, bereits 45 Minuten über Zapfenstreich. Und nun, so ganz in der Nähe des Lagers, überfiel ihn doch wieder ein beklemmendes Gefühl. Aus seiner Angst heraus legte er sich schon einige Ausreden zurecht, die aber bei etwas Ueberlegung recht fette Lügen waren.

Dem Posten sagte er schnell die Losung, und große, angstvolle Augen machte er, als er im Wachlokal den Abteilungsführer sah, der mit der Kontrolle der Wachbücher beschäftigt war. Und noch benommener und kleingläubiger wurde er, als sämtliche Anwesenden in ein schallendes Gelächter ausbrachen.

Tränen standen ihm beinahe in den Augen, als er mit einem seltsamen Angstgefühl, all den lügenhaften Ausreden entgegen, sein ungewolltes und unvorhergesehenes Pech erzählte. Dann entstand eine kritische Pause, in der der Oberfeldmeister streng auf seinen Arbeitsmann schaute. Doch dann leuchtete es auf in seinen Augen; er legte beide Hände fast väterlich auf Baums Schultern und sagte ganz teilnahmsvoll: „Na, laß man gut sein! Schlaf dich erst mal aus, und dann ist alles wieder gut!"

Ob so viel Verständnis und so viel Güte fand er keine Worte mehr. Nur zögernd und vielleicht noch etwas Unangenehmes erwartend, drehte er sich um, machte an der Tür eine Ehrenbezeigung und verließ das Wachlokal. Erst als die quälende Ungewißheit gänzlich von ihm gewichen war, war sein Herz erfüllt von freudiger Dankbarkeit. Und als er dann in seinem Bett lag, schlief er wieder ein als Optimist, der erwartungsvoll und froh den neuen Tag erwartet.

Und der Oberfeldmeister hatte sehr recht getan mit seiner Nichtbestrafung. Denn am anderen Morgen, als die Abteilung, ein fröhliches Lied auf den Lippen, ihrem Arbeitsplatze zu marschierte, war Arbeitsmann Baum ganz rubig und überdachte noch einmal seinen ersten Urlaubstag. Und dabei kam es ihm so ganz zu Bewußtsein, wie schön es doch ist, den anderen Menschen volker Selbstvertrauen und ohne Schuldbewußtsein gegenübertreten zu können und offen in die Augen zu schauen. Innerlich gelobte er sich in dieser Morgenstunde, nie mehr eine strafbare Handlung zu begehen, und sei sie auch noch so klein und gering.

Und dies ist wohl ein schönes Endergebnis des ersten Urlaubstages und wohl ein großes Verdienst des Oberfeldmeisters, der seinen Arbeitsmännern in die Seele schaute und ihnen stets das rechte Wort am rechten Platze sagte.

Alfred Zahn, Fliegerhorst Kdtr.

Aus den Oldenburger Lichtspielhäusern

Wall-Lichtspiele

„Der unmögliche Herr Pitt"

In einer marokkanischen Stadt fristet ein Mann sein Dasein als Fahrer eines Autos, das zu benutzen direkt Lebensgefahr bedeutet. Er nennt sich zunächst Bimbambulla, später Tom, ist aber in Wirklichkeit Herr Pitt, Inhaber großer Minenfelder. Doch das wird man erst ganz überraschend gegen Schluß dieses packenden Kriminal- und Abenteurerfilms gewahr. Vorläufig spielt er den Unbekannten, gerät als solcher in eine Schlägerei und wird, mit einem gewissen Tim zusammen, der auch daran beteiligt war, als Sträfling eingesperrt. Den beiden Gefangenen 320 und 321 gelingt es, bei Nacht und Nebel zu entkommen und die im Hafen schon unter Dampf liegende Jacht „Stella" zu erreichen, deren Besitzerin vor ihrem soeben angetrauten Gatten davonfahren will, denn sie hat nur mit Rücksicht auf ihres Vaters Geschäft geheiratet, und zwar — Herrn Pitt, jedoch den falschen, der dem richtigen die Papiere stahl, aber noch als der echte gilt und erst nach weiteren Verbrechen entlarvt wird. Der Flüchtling, der die Jacht beirrt und sich dort gesellschaftlich und überhaupt in jeder Beziehung vollkommen unmöglich benimmt, ist also nur Tom, obgleich er vom Personal als Herr Pitt angesehen wird. Wie man merkt: Verwicklungen und damit Spannungen sind in dem Film überreich vorhanden, und dadurch wird er zu einem hundertprozentigen Harry-Piel-Werk, das vor allem die Jugend begeistert. Harry Piel, der selbst Regie führte, stellt den Tom dar, Hilde Weißner seine Frau Lucienne — sie ist es ja eigentlich von vornherein, wird es jedoch erst richtig, als die zwei von einem jungen Stier auf einem Teppich durch die Zimmer des Pittschen Palastes gezogen werden — nett gemacht, nicht wahr? Tim, der sich als entwichener Fremdenlegionär entpuppt, wird von Willi Schur gegeben, und Ursula Grabley spielt eine Kunstfliegerin Amelie, die wider Willen mit der „Stella" entführt wird. Das Drehbuch verfaßten Georg Mühlen-Schulte und Reinhold Meißner; Ernst Leenen schrieb die Musik. — Im Beiprogramm laufen die Kurzfilme „Volk baut in die Zukunft", eine ausgezeichnete Werbung für die Heimbeschaffungsaktion der HJ, und „Auf Freiersfüßen", ein „Filmchen" ohne Worte, aber mit viel Musik. In der Ufa-Wochenschau nehmen die Tage des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau einen hervorragenden Platz ein.

Karl Heinz Schlange.

Capitol

„Heiraten — aber wen?"

Der vielbeschäftigte Chirurg Dr. Kramer verliebt sich oft in seine Patientinnen, nachdem er durch operativen Eingriff einen kleineren oder größeren Schönheitsfehler bei ihnen beseitigt hat. Leider hat er insofern kein Glück mit ihnen, da dem äußeren Fehler ein mindestens ebenso großer innerer seiner Patientinnen entsprach, den er zu heilen außerstande ist. Sein Idealtraum ist es, ein junges Mädchen geistig und sittlich zu formen, damit es die passende Frau für ihn abgibt. Das Glück ist ihm schließlich hold. Die junge, reizende Tochter Ursula des Generaldirektors Wernsdorff ist daheim ausgerissen, da ihr die böse Stiefmutter das Leben zur Hölle macht. Sie hat sich nach Wien geflüchtet zu ihrer alten guten Magd Paula, die ebenfalls durch die Stiefmutter weggegrault worden ist und dem Dr. Kramer den Haushalt führt. Knall und Fall verliebt sie sich in den Doktor und beschließt, die Rolle der Nichte Paulas zu spielen, gleichfalls Paula geheißen, die zu einem längeren Besuch erwartet wird. Es gelingt ihr auch, ihre alte Paula dazu zu bewegen, daß diese die Komödie mitspielt. Der Doktor ist von der jungen „Paula" entzückt und beschließt, ihr eine gediegene Bildung und Erziehung angedeihen zu lassen. Der Generaldirektor hat die Spur seiner verschwundenen Tochter bis zu der alten Paula verfolgt. Ihm wird auf Betreiben seiner Tochter die Auskunft, diese sei im Hotel Esplanade abgestiegen. Der Assistent und Freund des Chirurgen verspricht sich denselben anzunehmen und sie zur Rückkehr zu bewegen. An Stelle der richtigen Ursula muß deren Freundin Lisa im Hotel ihre Rolle spielen. Hier wird sie dem Dr. Hübner als Ursula Werndorff bekannt. Sie lehnt es ab, nach Hause zu gehen, nimmt aber seine Einladung zu einem schlemmerhaften kleinen Souper an, bei dem es, die sich als Klavierlehrerin mühsam durchs Leben schlagen muß, in die ausgelassenste Stimmung kommt und zwischen beiden die Liebe aufkeimt. In ihr glaubt der Doktor die richtige Privatlehrerin für seinen Schützling gefunden zu haben, so daß beiden geholfen wäre. Vorerst wenigstens. Lange kann das allerdings nicht gut gehen, denn der Generaldirektor erscheint im Hause des Dr. Kramer. Die Bombe kommt zum Platzen, und zwar zu wiederholten Malen und in der eklatantesten Weise. Das läßt sich nicht beschreiben. Es sind Szenen von solcher Köstlichkeit, daß man sie unbedingt gesehen haben muß. Dazu kommt das große Spiel der Darsteller Paul Hörbiger, Karin Hardt, Rolf Wanka, Hella Pitt, Pepi Glucker-Kramer, Rudolf Carl und Fred Henning, um diesen entzückenden Film als unbedingt sehenswert erscheinen zu lassen. — Die neue Wochenschau bringt u. a. großartige Bilder vom Breslauer Turn- und Sportfest. Im Beiprogramm die 2. Internationale Deutschlandfahrt der „Giganten der Landstraße", ebenso sehenswert wegen der wechselnden Landschaftsbilder aus ganz Deutschland und der heroischen Sportkämpfe.

Oldenburger Lichtspiele

„Fünf Millionen suchen einen Erben"

Dieser Majestic-Film der Terra-Filmkunst ist im wahren und im doppelten Sinne ein Heinz-Rühmann-Film. Er spielt nämlich nicht nur die Hauptrolle des glücklichen Hauptanwärters als Erbe der fünf Millionen, die es in diesem Film zu vergeben gibt, sondern zugleich auch diejenige seines Hauptrivalen um die Erbschaft. Wenn in Amerika eine derartige Erbschaft zu vergeben ist, dann haben häufig auch Gangsterbanden ein Wort mitzureden, und die Abwesenheit von der Sicherheit von Freiheit und Leben tritt in Erscheinung. Bei Heinz Rühmann und seiner Gattin, genannt Peter Pitt und Mabel, ist dies von vornherein der Fall. Das Große und für Heinz Rühmann Entscheidende bleibt aber dabei immer, daß er durch nichts, durch absolut gar nichts zu erschüttern ist. Den größten Gangsterknirpsen setzt er seine stoische Ruhe entgegen. Der Film, der dinschtlich der Rühmannschen Doppelrolle ein technisches Wunderwerk darstellt, wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. — Die Wochenschau brachte u. a. Ehrungen des Werks des Grafen Zeppelin, Mussolini bei der Erntearbeit, Schaufliegen der französischen Luftwaffe, Geschicklichkeitsübungen der Flak-Artillerie, Bilder von den Meisterschaften der Wehrmacht in Düsseldorf u. der Handballkampf Deutschland—Schweiz, der mit 23:0 für Deutschland endete. Auch das Beiprogramm ist sehr sehenswert.

Burg-Lichtspiele

„Frau Sylvelin"

In der Zeitschrift des Deutschen Einzelhandels „Das Magazin der Hausfrau" lief — es mögen an die zwei Jahre her sein — der außerordentlich tief angelegte Roman „Sylvelin" von Franshans von Schönthan, welcher dann durch die Ufa verfilmt wurde. Nach der Drehbuchbearbeitung von Walter Förster und Walter Ulbrich ist daraus unter der Spielleitung von Herbert Maisch ein Werk in wahrhaft künstlerischer Vollendung entstanden, das mit ergreifender Eindringlichkeit den Schicksalsweg einer jungen Frau schildert, der sie von ihrem um vieles älteren Mann weg- und schließlich doch wieder zu ihm hinführt. Manfred Block, ein Wirtschaftsführer, in Heinrich George unübertrefflich verkörpert, ist dieser Gemahl Sylvelins, der sie über alles liebt und sich doch wegen seiner gewaltigen Arbeitslast nicht genügend um sie kümmern kann. Als sie den Baron von Sollnau kennenlernt, den Paul Richter meisterhaft darzustellen versteht, folgt sie diesem in seine österreichische Heimat, und erst nach manchem gemeinsamen Erlebnis mit ihm findet sie zu ihrem Gatten zurück, dessen zweite Frau sie ist, und gibt dadurch ihrer Stieftochter, Cläre Block, deren Rolle Carla Rust mit echter Jugendfrische erfüllt, die Bahn frei zum Glück mit Sollnau, — das ist die mitten aus dem Leben gegriffene Geschichte der Frau Sylvelin, als die Maria von Tasnady den Ablauf der Handlung beherrscht. — Das Beiprogramm bringt einen Kriminalkurzfilm „Wiener Modell" und einen anderen „Z A", der einen Lehrgang der Technischen Nothilfe behandelt. In der Wochenschau findet sich u. a. der Besuch General Russos in Deutschland und der des englischen Königspaares in Frankreich.

Karl-Heinz Schlange.

Meine Handtasche war so schön

Es ist sonderbar, wie wenig Frauen daran denken, daß die Handtasche auch eine sachgemäße Pflege haben muß. Wir halten es für selbstverständlich, nicht mit ungeputzten Stiefeln auf die Straße zu gehen, wir ziehen keinen schmutzigen Handschuh an — aber einen Fleck auf der Handtasche sehen wir nicht, und Staubwischen im Tascheninnern kommt uns gar nicht in den Sinn!

Jede Woche mindestens einmal muß die Handtasche richtig umgestülpt werden, damit wieder Ordnung in die vielen Innenfächer kommt. Erstaunt werden wir feststellen, wieviel unnützer Kram sich in der Zwischenzeit angesammelt hat und wie staubig das Futter von der Puderdose, den Fusseln des Taschentuches und allen möglichen anderen Dingen geworden ist. Es ist so wichtig, daß wir unserer Handtasche die „schlanke Linie" wiedergeben, denn sie verliert wirklich ihre Figur, wenn man immer viel mehr hineinstekt, als sie vertragen kann.

Ist das Innenfutter mit einer weichen Bürste schön ausgestaubt, eine etwa aufgetrennte Naht wieder zugenäht, dann kommt das äußere Kleid an die Reihe. Ledertaschen, sofern sie nicht aus Wildleder sind, müssen von Zeit zu Zeit mit Creme eingerieben werden. Man nimmt zu diesem Zweck weißen oder farblosen Schuhcreme und poliert mit einem weichen Tuch nach. Lackledertaschen werden öfter mit einem Tropfen Oel oder Glyzerin eingerieben. Wildleder wird mit einer Gummibürste übergeputzt, man sollte keine Stahlbürste dazu nehmen, weil diese das Leder zu sehr strapaziert.

Im Sommer liebt man die hellen Taschen — allerdings kommt dann der Stoffzeufzer: Wenn sie nur nicht so schnell schmutzig würden! Besonders an der Stelle, wo man die Tasche im Sommer mit der heißen Hand anfaßt, wird sie schnell unansehnlich. Man reinigt hellfarbige Ledertaschen mit Waschbenzin oder einem Fleckentfernungsmittel, bei weißen Taschen poliert man dann mit weichem Tuch nach, nachdem man die Tasche vorher leicht mit Kartoffelmehl eingepudert hat. Man kann zu diesem Zweck auch Talcum nehmen.

Hat die blanke Ledertasche einen stumpfen Fleck bekommen, so kann man diesen schnell entfernen, indem man den Fleck mit milder Seifenlauge benutzt und ihn mit Zitrone nachreibt. Mit einem Tuch reibt man dann so lange auf dem Fleck herum, bis alle Flüssigkeit ausgetrocknet ist. Um der Tasche wieder gleichmäßigen Glanz zu geben, poliert man mit flüssigem Bohnerwachs nach, allerdings darf man das Bohnerwachs nur ganz dünn auftragen, damit das Leder nicht hart wird. Handtaschen aus Metallfäden, die unansehnlich geworden sind, wäscht man in einer milden Seifenlauge und bürstet sie gründlich durch. Dann wird ein paarmal in sauberem Wasser nachgespült, bis sich keine Spur von Seife mehr findet. Man legt die Tasche auf ein Frotteetuch und läßt sie trocknen, erst dann wird mit einem weichen Lappen nachgerieben.

Man sollte sich ruhig entschließen, alte Taschen vom Fachmann wieder auffärben zu lassen. Auch das abgegriffenste Leder wird wieder wie neu, wenn es ein frisches Farbenkleid bekommen hat. Färben sollte man aber nie selber, denn man kann das nicht so gut wie der Fachmann, und es hat keinen Zweck, wenn die Tasche zwar schön glänzt, dafür aber die Finger schwarz werden beim Anfassen.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:

Bodo Glendenberg und Frau Gerda geb. Johanns, Karlsruhe, eine Tochter.

Verlobte:

Hanna Boom und Reinhardt Springer, Oldenburg/Hannover/Leipzig,
Veni Würdemann und Heinrich Ahlers, Uffz., Mollberg/Oldenburg.
Helene Rathkamp und Hermann Rademacher, Strohhauser Plate/Reitland.
Anni van Rüschen und Ernst Kollenberg, Lange/Bochum, zur Zeit Seggern.

Vermählte:

Fritz Sommer und Frau Else geb. Ehrhardt, Oldenburg/Marburg.
Dr med. H. Harfst und Frau Gerda geb. Bruns, Bremen.

Gestorben:

Diedrich Boßmeyer, Delmenhorst, 66 Jahre.
Maria Dreyer, Varel, 70 Jahre.
Anna Höffmann, Ammühlen bei Böse, 66 Jahre.
Elfriede Kruse, Westerende-Kirchloog, 3 Monate.
Zimmermeister Harm Berends Westerhoit, Neffe, 83 Jahre.
Helena Eilts geb. Rennts, Neffe, 75 Jahre.
Adele Baumann geb. Wünnemann, Wilhelmshaven, 73 Jahre.
August Koffen, Cincinnatt USA/Halter, 35 Jahre.
Werkmeister Hermann Seeger, Lohne, 73 Jahre.
Schmiedemeister August Böning, Sandfeld, 69 J.
Schneidermeister Johann Hinrich Deepe, Nordloh, 80 Jahre.
Heinrich Huntemann, Oldenburg, 66 Jahre.
Georg Schnitger, Silberfeld.

Pilzkalender für August

Außer den im Juli vorkommenden Pilzen (siehe Nr. 179 der „Nachrichten") erscheinen jetzt:

A. An Blätterpilzen:

1. Champignon, auf Weiden; weiß, Blätter rosa; erst kugelig, dann flach, Stiel beringt, Hut seidig. Güte 1.
2. Zigeuner, unter Kiefern: strohgelb, Bl. lehmfarben: Hut kegelig mit Runzeln, Stiel beringt. Güte 1.
3. Wärtling, im Laubwald; orangebraun, mit starkfließender, weißer Milch; Hut flach gewölbt, Rand eingerollt. Güte 1. Darf nicht gekocht werden, ergibt dabei eine leimartige Masse.
4. Elfenbeinschneckling, im Laub- und Mischwalde; weiß, später gelblich; Hut gewölbt, gebuckelt, Pilze truppweise. Güte 2.

B. An Röhrenpilzen:

1. Kuhpilz, auf Wegen im Kiefernwalde; gelb; Hut flach, weich, Stiel dünn, Pilze wachsen gesellig. Güte 2.
2. Zimtröhrling, im Sande der Waldwege; hellkastanienbraun, Fleisch reinweiß; Hut polsterig, Stiel kurz und dick. Güte 2.
3. Blutroter Röhrling, im Laubgebüsch; Hut blutrot, samtfilzig, Röhren strohgelb, blauend; Hut gewölbt. Güte 2.

C. An Stachelpilzen:

1. Semmelstoppelpilz, im feuchten Buchenwalde; semmelgelb; Hut flach gewölbt, verbogen, leicht zerbrechlich. Güte 2.
2. Habichtspilz, unter Kiefern, zwischen Flechten; schwarzbraun, grobschuppig, Unterseite rehfarben; ansehnlich groß. Güte 1. Doppelgänger: Gallen-Stacheling, heller, kleinschuppig, bitter.

D. An Korallenpilzen:

1. Krause Glucke, am Grunde alter Kiefern: bräunlich; Vielhüter, fleischiger Stamm mit vielen Aesten. Güte 1.
2. Rotspitzer Ziegenbart, im sandigen Nadelwalde; gelbbräunlich, rotspitzig; Stamm dickfleischig, reich verzweigt. Güte 3.
3. Schöner Ziegenbart, an grasigen Waldplätzen; hellgelbrötlich; locker-vielästig. Güte 2.

E. An Porlingen:

1. Leberpilz, an alten Eichen; leberbraun, Saft blutrot; leberförmig, lappig, dick. Güte 2.
2. Eichhase, am Grunde alter Laubhölzer; gelbgraue Aeste; kopfförmig, doldig, Strunk dick. Güte 2.

Güte: 1. Vorzüglich, 2. Gut, 3. Minderwertig.

*

Giftpilze:

Knollenblätterpilz, Giftreizker, Speitäubling, Pantherpilz, Bocks-Dickfuß, Dickfußröhrling, Schwefelkopf, Hexenpilz, Fliegenpilz und Kartoffelbovist.

J. Duis.

Landesbibliothek Oldenburg

Prämienkonkurrenz für Stuten und zweijährige Enter

Züchterisch wertvolle Veranstaltung des Verbandes der Züchter des Oldenburger Pferdes — Reger Besuch — Guter Verlauf

Das Ergebnis der Prämiierung

Sieger des Tages war die Stute Katalog-Nummer 55, Grittena III Nr. 48 886, geb. 27. 4. 35, aus Baldur, und Präm.-Stute Grittena Nr. 42 464, des Gerhard Martens, Harriersand. Auf das Tier entfiel der Sieger-Ehrenpreis vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft als Siegerpreis für die beste Stute des Zuchtgebietes, der 1a-Prämienpreis im Betrage von 350 Reichsmark, und für den Züchter (Werner Kahle, Süderschwei) der erste Staatsehrenpreis des Ministers des Innern in Oldenburg (ein Dutzend silberne Löffel).

Erste Staats-Ehrenpreise (ein Dutzend silberne Löffel) für den Züchter, gestiftet vom Minister des Innern in Oldenburg, erhielten:

Kat.-Nr. 55. Grittena III des Gerhard Martens, Harriersand (Züchter: W. Kahle, Süderschwei). Das Tier hat bereits einen Füllenpreis erhalten. (Vom Grunold.)

Kat.-Nr. 37. Anhängerin IV Nr. 48 759 des H. Holzum, Düpe, geb. 14. 4. 35, Fuchs, aus Siegmund und Prämien-Stute Anhängerin Nr. 41 880. Das Tier hat bereits einen Füllenpreis erhalten. (Vom Hindenburg.)

Zweite Staats-Ehrenpreise (ein halbes Dutzend silberne Löffel) für den Züchter, gestiftet vom Minister des Innern in Oldenburg, erhielten:

Kat.-Nr. 62. Majete Nr. 48 881 der Frau Alma Peters, Eckwarder-Altendeich, Züchter Gustav Gramberg, Jaderbollenhagen, geb. 29. 4. 35, braun, aus Gronau und Majelle II. (Füllenpreis.) (Vom Brunhard.)

Kat.-Nr. 3. Armera III Nr. 48 143 des D. Hots sen., Garnholterdamm, geb. 12. 4. 35, br., aus Hidalgo und Armera Nr. 43 711. (Vom Gouverneur.)

Kat.-Nr. 30. Hadrine Nr. 48 690 der Wwe. Clem. Ahlers, Varnhusen, geb. 20. 2. 35, br., aus Siegmund und Hadriata II. (Vom Hindenburg.)

Kat.-Nr. 50 Delta III Nr. 48 463 der Wwe. Jos. von Hammel, Sevelten, Fuchs, geb. 9. 4. 35, aus Helmut und Palmine. (Füllenpr.) (Vom Hindenburg.)

*

Die Goldene Züchterplakette, gegeben vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, erhielten:

Kat.-Nr. 37. Anhängerin IV Nr. 48 759 des H. Holzum, Düpe.

Kat.-Nr. 62. Majete Nr. 48 881 der Frau Alma Peters, Eckwarder-Altendeich.

Kat.-Nr. 3. Armera III Nr. 48 143 des D. Hots sen., Garnholterdamm, Züchter: Gustav Gramberg, Bollenhagen.

Kat.-Nr. 30. Hadrine Nr. 48 690 der Wwe. Clem. Ahlers, Varnhusen.

Kat.-Nr. 50. Delta III Nr. 48 463 der Wwe. Jos. von Hammel, Sevelten.

Die Silberne Züchterplakette, gegeben vom Reichsverband, erhielten:

Kat.-Nr. 2. Eumenta Nr. 48 723 des Otto zu Jeddeloh I, Züchter: D. Horstmann, Ahlhorn, geb. 25. 4. 35, Fuchs, aus Siegmund und Eumelia II. (Vom Heller.)

Kat.-Nr. 11. Feliga Nr. 48 815 des Georg Wedemeyer, Großenmeer, Züchter: Johann Peters, Jaderaußendeich, geb. 30. 4. 35, br., aus Edelknabe und Feliciane III. (Füllenpr.) (Vom Dieter.)

Kat.-Nr. 14. Domita Nr. 48 623 des Gerh. Müller, Bardenfleth, geb. 10. 5. 35, dunkelbraun, aus Rheinfels und Dominante II. (B. Eichwald.)

Kat.-Nr. 20. Elsenarie Nr. 47 817 des W. Hespe, Wehrder, geb. 19. 2. 35, braun, aus Dieter und Präm.-Stute Elfenkönigin II. (Vom Gög.)

Kat.-Nr. 25. Ansita Nr. 48 663 des Louis Ahlers, Moordorf, geb. 25. 2. 35, schwarz, aus Gravenstein und Ansette. (B. Ludendorff.)

Kat.-Nr. 26. Minerva II Nr. 48 497 des Bernhard Meyer, Krögerdorf, geb. 19. 3. 35, braun, aus Grunderbe und Minerva Nr. 42 297. (Vom Gög.)

Kat.-Nr. 33. Geißblüte Nr. 48 876 des Clem. Möller, Märschendorf, geb. 15. 3. 35, braun, aus Reichmann und Geißblatt. (Füllenprämie.) (Vom Siegbert.)

Kat.-Nr. 35. Fulda IV Nr. 48 701 des A. Prüllhage, Bunne, Züchter: Cl. Bornhorst, Merzen, geb. 11. 4. 35, braun, aus Germund und Fulda Nr. 40 358. (Füllenpr.) (Vom Siegwart.)

Kat. Nr. 38. Lorema Nr. 48 465 des B. Beverdorf, Brockdorf, Züchter: Wwe. Gehle, Welpage, geb. 28. 4. 35, braun, aus Marschall und Lore IV. (Füllenpreis, hat Stutfüllen vom Gerwald.) (Vom Ritter.)

Kat. Nr. 41. Goldfrau Nr. 48 626 des Heinrich Lübbe, Bethen, Züchter: Ed. Gloystein, Altenhuntorf, geb. 1. 4. 35, dunkelbraun, aus Rheinfels und Goldmize. (Vom Eboli.)

Kat. Nr. 42. Desine Nr. 48 769 des Heinrich Kladde, Klein-Roscharden, geb. 15. 5. 35, braun, vom Reichenmann und Präm.-Stute Desita II. (Vom Germanikus.)

Kat.-Nr. 43. Wolfrida II Nr. 48 272 des August Dietmann, Kneheim, geb. 10. 4. 35, braun, aus Helmut und Präm.-Stute Wolfrida Nr. 42 283. (Füllenpr., hat Hengstfüllen vom Hermes.) (Vom Ratsmann.)

Kat. Nr. 49. Palmine II Nr. 48 773 des Jos. Götting, Tensteht, Züchter: Gustav Renschen, Cappeln, geb. 10. 3. 35, Fuchs, aus Helmut und Palmine. (Füllenpr.) (Vom Hindo.)

Kat. Nr. 53. Grana III Nr. 48 877 des Fritz Möllenberg, Popkenhöge, geb. 6. 6. 35, braun, aus Gernot und Grana. (Füllenpr.) (Vom Grunold.)

Kat. Nr. 56. Margora Nr. 48 872 des August Tietjen, Mittenfelde, geb. 8. 6. 35, braun, aus Baldur und Margott II. (Füllenpr.) (Vom Bell.)

Kat. Nr. 58. Reichsklasse Nr. 46 989 des Willi Wettermann, Osterfeld, Züchter: Heinrich Meenen, Norderahn, geb. 21. 4. 34, braun, aus Germandus und Präm.-Stute Reichsfürstin III. (Vom Gerb.)

Kat. Nr. 59. Ademut Nr. 48 508 des Wilhelm Coldewey, Seefelder-Außendeich, geb. 10. 4. 35, braun, aus Reander und Präm.-Stute Adelane IV. (Vom Germandus.)

Kat. Nr. 65. Osmene Nr. 48 574 des Franz Geil, Coldewärf, Züchter: Johann Wessels, Eckwarden, geb. 15. 4. 35, schwarz, aus Granit und Osmunde II. (Füllenpr.) (Vom Hellwig.)

Kat. Nr. 66. Eisenfaust Nr. 48 429 des Kurt Luks, Schweiburg, Züchter: Hermann Luks, Schweiburg, geb. 10. 3. 35, braun, aus Edelknabe und Eisenbraut. (Vom Eboli.)

Kat. Nr. 68. Menni II Nr. 48 839 des Johann Bruns, Hohelucht, braun, geb. 28. 4. 35, aus Dingo und Menni Nr. 43 514. (Füllenpr.) (Vom Gouverneur.)

Kat. Nr. 73. München Nr. 48 582 des Hermann Müller, Haenrburg, geb. 20. 4. 35, braun, aus Grundstein und Minhilde II. (Vom Gregor.)

Der Verlauf der Veranstaltung

Mit gespannter Erwartung hat man der Stutenschau entgegengesehen. Und man ist, um es von vornherein festzustellen, in keiner Weise enttäuscht worden. Die Mitglieder des Verbandes zur Züchtung des Oldenburger Pferdes haben ein weibliches Material zur Vorführung gebracht, das im einzelnen weit über den Durchschnitt liegt und worunter sich Spitzentiere befinden, die jede Konkurrenz im ganzen Reiche, vielleicht auch noch darüber hinaus, zu schlagen vermögen. Der Jahrgang, der diesmal in Konkurrenz stand, ist einmal wieder glänzend geraten. Deshalb hatte die Körungskommission eine sehr schwere Arbeit zu leisten, um aus der Fülle des vorhandenen und zu höchst befähigten Zuchtmaterials die besten Tiere herauszustellen. Andererseits hatte deshalb aber auch die Veranstaltung trotz der Hitze und trotz der dringenden Erntearbeiten einen starken Besuch zu verzeichnen.

Der Pferdemarktplatz stand gestern von früh bis in die späten Nachmittagsstunden ganz im Zeichen der Veranstaltungen. Die Musterbahn war von Tausenden umlagert und die ab und zu gebildeten großen Vorführungsringe waren ringsumher von der Mauer der Interessenten geschlossen. Die Pferdekenner konnten allzeit klar erkennen, daß es mit der Pferdezucht im Lande Oldenburg immer noch sehr gut bestellt ist und daß von Jahr zu Jahr die früher bereits als Höchstleistungen anerkannten Zuchten inzwischen noch verbessert worden sind. Das ist höchstes Lob der Fachkenner, das wir hiermit gern öffentlich zur Kenntnis bringen.

Welch hohe Bedeutung der Sommerveranstaltung des Pferdezüchter-Verbandes zukommt, mag daran ermessen werden, daß diesmal die Zahl der Ehrengäste nicht nur außerordentlich groß war, sondern auch aus der ganzen Welt sich eingefunden hatte. U. a. bemerkten wir Hauptmann Kimata (Tokio), der dem japanischen Militär-Attaché in Berlin zugeteilt ist, sowie Major Herrara von der Militärsachverständigenkommission aus Chile. Aus Mandschukuo waren als Vertreter der in Berlin weilenden Handelskommission Präsident Kato und Dr. Umetsu zugegen. Anwesend waren ferner etwa 50 Ehrengäste aus dem benachbarten Niederlanden. Sämtliche ausländischen Sachverständigen erkannten an, daß das Stutenmaterial aus der Oldenburger Zucht etwas Seltenes ist, das höchste Anerkennung verdient. Die Pferde finden als typische Karossier mit viel Aufsatz, trockenem Beinwerk und gutem Nerv, bei guter Gängigkeit mit auffallenden Bewegungen und Manieren viel Anklang. Diese Tiere in ihrer bewundernswerten Ausgeglichenheit der Körperform und ihrer vielgestaltigen Verwendungsmöglichkeit begründen den Weltruf, den sich die Oldenburger Zucht dank der zielbewußten Arbeit der Zuchtleitung und dank der unermüdlichen Mitarbeit der einzelnen Züchter zu Recht erworben hat. Erwähnt sei noch, daß die preußischen Landstallmeister Schwechten (Kreuz), Freiherr von Stenglin (Cosel), von Kummer (Leubus), Dr. Grote (Osnabrück), die sächsischen Landstallmeister Bilke (Moritzburg), von der Wense (Dresden), sowie Dr. Schulte-Siembeck als Vertreter des Reichsnährstandes in Berlin erschienen waren. Aus Schleswig-Holstein waren Landesfachwart Stammerjohann und Abteilungsleiter Lange, aus Hessen Landesfachwart Wagner ebenfalls in Oldenburg zugegen. Die Vertreter der hiesigen Organisationen der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt, sowie des Reichsnährstandes und der übrigen Züchtervereinigungen fehlten nicht. Das äußere Bild der Veranstaltung war in seinem Verlauf glänzend. Ueber dem Ganzen lag heller Sonnenschein, zu werten als Omen für ein weiteres gutes Gelingen in dem heimischen züchterischen Bemühen. Der Pferdemarktplatz war vollgestellt mit parkenden Kraftwagen, wie es nun in der Neuzeit zu jeder in großgespannten Rahmen abgehaltenen Veranstaltung gehört.

Zur Verteilung gelangten 40 450 RM, die als Geldpreise neben den Staats- und sonstigen Ehrenpreisen und neben den Plaketten an die Besitzer und Züchter gegeben werden konnten. Die Mittel sind von den Mitgliedern der Vereinigung zum größten Teile selbst aufgebracht. Daraus ist ersichtlich, daß ein Opfer auch in dieser Hinsicht gern gebracht wird. So konnten alle Preise gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Vom Reichsverband ist ein Zuschuß von 3900 RM und ersmalig vom Oberbefehlshaber des Heeres über den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ein weiterer Zuschuß von 7500 RM gegeben worden.

Die Prämiierungskommission war aus den Herren Landesökonomierat B. Meyer, Krögerdorf (Vorsitzender), Domänenpächter H. Meenen, Seefeld, Bauer A. Hummert, Cloppenburg, Landestierarzt Oberveterinärrat Dr. Ohlenbusch, Oldenburg, Amtshauptmann Willms, Oldenburg gebildet. Sie hat vorbildlich ihres Amtes gewaltet und Stuten und Hengste mit dem strengen Maßstab gerichtet, der für den Fortbestand der glänzend bewährten Hochzucht notwendig ist.

Abschließend sei noch zu den vorhandenen Hengstentern gesagt, daß diese jungen Tiere eine Klasse für sich darstellen. Auf der nächsten Hengstkörung werden wir diesen Tieren wieder begegnen. Es wird sich dann zeigen, ob die auf diese Tiere gesetzten Erwartungen bis dahin sich erhalten können.

Die Gesundheit aller Tiere ist eine der wesentlichen Grundlagen in der Pferdezucht. Deshalb sind auch alle Tiere nach dem Longieren in der neu hergerichteten Reitbahn an der Brüderstraße tierärztlich untersucht worden. Erst dann konnte das Brennen der Tiere vor sich gehen. Die mit dem stolzen Brandzeichen des Züchterverbandes, dem O und der darüber befindlichen Krone, ausgezeichneten Tiere haben nun als Garanten für die heimische Pferdezucht zu gelten. Das ist das gewaltige Ergebnis der gestrigen Großveranstaltung. J.

Das Ergebnis der Preisverteilung

A. Stuten

Erste Preise (350 RM) erhielten:

1a. Klnr. 55 Grittena III des Gerhard Martens, Harriersand (Züchter: Werner Kahle, Süderschwei.)

1b. Klnr. 37 Anhängerin IV des G. Holzum, Düpe.

1c. Klnr. 62 Majete der Frau Alma Peters, Eckwarder-Altendeich (Züchter: Gustav Gramberg, Jaderbollenhagen.)

1d. Klnr. 3 Armera des D. Hots sen., Garnholterdamm.

1e. Klnr. 30 Hadrine der Wwe. Clemens Ahlers, Varnhusen.

1f. Klnr. 50 Delta IV der Wwe. Jos. von Hammel, Sevelten.

1g. Klnr. 59 Ademut des Wilhelm Coldewey, Seefelder-Außendeich.

Zweite Preise (300 RM) erhielten:

Klnr. 2 Eumenta des Otto zu Jeddeloh, Jeddeloh I (Züchter: D. Horstmann, Ahlhorn.)

Klnr. 11 Feliga des Georg Wedemeyer, Großenmeer (Züchter: Joh. Peters, Jaderaußendeich.)

Klnr. 14 Domita des Gerhard Müller, Bardenfleth.

Klnr. 20 Elsenarie des W. Hespe, Wehrder.

Klnr. 25 Ansita des Louis Ahlers, Moordorf.

Klnr. 33 Geißblüte des Clemens Möller, Märschendorf.

Klnr. 35 Fulda IV des August Prüllage, Bunne (Züchter: Cl. Bornhorst, Merzen.)

Klnr. 38 Loremu des B. Beverdorf, Brockdorf.

Klnr. 41 Goldfrau des Heinr. Lübbe, Bethen (Züchter: Ed. Gloystein, Altenhuntorf.)

Klnr. 42 Desine des Heinrich Kladde, Klein-Roscharden.

Klnr. 43 Wolfrida II des Aug. Dietmann, Kneheim.

Klnr. 49 Palmine II des Jos. Götting, Tensteht (Züchter Gustav Renschen, Cappeln).

Klnr. 53 Grana III des Fritz Möllenberg, Popkenhöge.

Kat.-Nr. 56 Margora des August Tietjen, Mittenfelde.

Klnr. 58 Reichsklasse des Willi Wettermann, Osterfeefeld (Züchter: Heinrich Meenen, Norderahn.)

Klnr. 65 Osmena des Franz Geil, Coldewärf (Züchter Johann Wessels, Eckwarden.

Klnr. 66 Eisenfaust des Kurt Luks, Schweiburg (Züchter Hermann Luks, Schweiburg.)

Klnr. 68 Menni II des Joh. Bruns, Hohelucht.

Klnr. 73 München des Hermann Müller, Harmburg.

Dritte Preise (250 RM) erhielten: (Dazu als Ehrenpreis des Reichsverbandes, eine Uhr):

Kat.-Nr. 1: Hermia II des H. Schnitger-Eversten, geb. 12. 5. 1935 aus Meinfried und Hermia.

Kat.-Nr. 4: Hodinchen II der Wwe. Block-Bösel, geb. 20. 3. 1935, aus Germanist und Hodinchen.

Kat.-Nr. 5: Elpa IV des Fr. Wellmann-Westerholt, geb. 2. 6. 1935, B. Meinfried, M. Elpa.

Kat.-Nr. 6: Christine III des Heinr. Brand-Hundsmühlen, geb 2. 4. 1935, B. Eichwald, M. Pr.-St. Christiane.

Kat.-Nr. 8: Charmette III des H. Paradies-Tweelbäke, geb. 1. 4. 1935, B. Rheinstein, M. Charmette.

Kat.-Nr. 9: Hofeda des Otto Hanken-Ohmstede, geb. 22. 3. 1935, (Füllpr.) B. Grano, M. Pr.-St. Hoffnung II.

Kat.-Nr. 10: Freigut des Willy Freels-Großenmeer, geb. 1. 5. 1935, B. Gersbach, M. Pr.-St. Freikrone III.

Kat.-Nr. 12: Hannette II des Friedr. Abeler-Bardenfleth, geb. 19. 5. 1934, B. Rheinfels, M. Hannette. Hat Stutfüllen vom Gambrinus.

Kat.-Nr. 13: Fröhliche des Bernh. Thümler-Nordermoor, geb. 10. 5. 1935, B. Rheinfels, M. Frühbeiche II.

Kat.-Nr. 15: Hannette III des Friedr. Abeler-Bardenfleth, geb. 4. 5. 1935, B. Rheinfels, M. Hannette.

Kat.-Nr. 16: Durama II des Fr. Mönnich-Holle, geb. 5. 4. 1935 (Füllpr.). B. Grano, M. Pr.-St. Durama.

Kat.-Nr. 17: Gredela III des G. Braue jr.-Bettingbühren, geb. 5. 4. 1935 (Füllpr.). B. Meistersänger, M. Gredela.

Kat.-Nr. 18: Emmate III des H. Schelling-Bettingbühren, geb. 28. 3. 1935. B. Grunderbe, M. Emmate.

Kat.-Nr. 19: Flatterhafte IV des G. Kortlang-Hiddigwardermoor, geb. 12. 3. 1935 (Füllprämie). B. Grunderbe, M. Flatterhafte.

Kat.-Nr. 21: Ebrtrude des Rud. Klickens-Ollen, geb. 1. 5. 1935. B. Meistersänger, M. Ehrliche.

Kat.-Nr. 22: Delika des Ad. Ahlers-Buttelorf, geb. 6. 4. 1935 (Füllpr.). B. Gravenstein, M. Pr.-Stute Delikate VI.

Kat.-Nr. 23: Elfetta V des Bernh. Ammermann-Butteldorf, geb. 30. 4. 1935 (Füllpr.). B. Gravenstein, M. Pr.-St. Elfetta.

Kat.-Nr. 24: Handone II des Joh. Büsing-Dalsper, geb. 27. 6. 1935. B. Rheinfels, M. Handone.

Kat.-Nr. 26: Minerva II des Bernh. Meyer-Krögerdorf, geb. 19. 3. 1935. B. Grunderbe, M. Minerva.

Kat.-Nr. 27: Angelette des Heinr. Meyer-Wildeshausen, geb. 29. 3. 1935. B. Grumbold, M. Angelinde II.

Kat.-Nr. 28: Gelbede des Frl. W. Apeler-Apeler, geb. 28. 2. 1935 (Füllpr.). B. Siegmund, M. Gilbetta II.

Kat.-Nr. 29: Fekona der Wwe. Cl. Reinke-Rechterfeld (Züchter: Franz Osterhoff-Schwege), geb. 17. 4. 1935. B. Reichmann, M. Feodoris.

Kat.-Nr. 31: Helmetane des Jos. Kathmann-Calbeslage (Züchter: Joh. Oetken-Gießelhorst), geb. 2. 4. 1935 (Füllpr.). B. Hidalgo, M. Helmea.

Kat.-Nr. 32: Schimbania II des Carl Moormann-Deindrup, geb. 25. 5. 1935. B. Siegmund, M. Schimbania.

Kat.-Nr. 34: Geißlein III des Jos. Evesslage-Langwege, geb. 27. 4. 1935. B. Gruno, M. Geißlein.

Kat.-Nr. 36: Gamette des Jos. Wilberding-Düpe, geb. 14. 5. 1935. B. Ratsmann, M. Gamma III.

Kat.-Nr. 39: Burgei des Lindemann-Borringhausen, geb. 24. 5. 1935 (Füllpr.). B. Gruson, M. Burghardane II.

Kat.-Nr. 40: Bertoda des Bernh. Wigbers-Bethen (Züchter: B. Harbers-Jaderaußendeich), geb. 17. 4. 1935 (Füllpr.). B. Graf, M. Bertole II.

Kat.-Nr. 44: Haranda II des Th. Röbke-Stadtsholte-Addrup, geb. 16. 4. 1935. B. Gruno, M. Haranda.

Kat.-Nr. 45: Eletta V des Aug. Rubpoll-Reyke (Züchter: Herm. Arlinghaus-Mintewede), geb. 5. 6. 1935. B. Reichsrat, M. Eletta.

Kat.-Nr. 46: Barbera des Jos. Siemer-Bühren, geb. 1. 4. 1935 (Füllpr.). B. Reichsrat, M. Pr.-St. Barberane II.

Kat.-Nr. 47: Paloma des Gust. Renschen-Capeln, geb. 7. 2. 1935 (Füllpr.). B. Helmut, M. Pr.-St. Palme.

Kat.-Nr. 48: Schimunde II des Gg. Blömer-Weißmühlen (Züchter: Carl Moormann-Deindrup), geb. 14. 3. 1935. B. Siegmund, M. Schimunde.

Kat.-Nr. 51: Ilwara II des Joh. Brüntjen-Oldenbrok-Altendorf, geb. 1. 5. 1935 (Füllpr.). B. Gersbach, M. Ilwara.

Kat.-Nr. 52: Trudchen III des G. J. Lilerßen-Oldenbrok-Niederort (Züchter: Joh. Burhop-Süderschwei), geb. 15. 5. 1935. B. Baldur, M. Trudchen.

Kat.-Nr. 54: Ehrena des A. G. Ramien-Strückhausen (Züchter: H. Lohmüller-Kronsburg), geb. 20. 5. 1935. B. Gaubert, M. Ehrenstelle VI.

Kat.-Nr. 57: Gerstrade der Frau Helene Lübben-Stirwürden (Züchter: G. Martens-Harriersand), geb. 18. 5. 1935. B. Marcus, M. Pr.-St. Gerstenbaude II.

Kat.-Nr. 60: Fackela der Frau Alma Peters-Eckwarder Altendeich, geb. 3. 5. 1935 (Füllpr.). B. Dingo, M. Fackel.

Kat.-Nr. 61: Nachtwache II des G. Grabekarstens-Amelhausen, geb. 1. 4. 1935. B. Gerolstein, M. Nachtwache.

Kat.-Nr. 63: Dorffchönheit II des Hugo Bielefeld-Sillens, geb. 19. 4. 1935. B. Gerolstein, M. Dorffchönheit.

Kat.-Nr. 64: Godwisa des H. Timmermanns-

Landesbibliothek Oldenburg

50
500

Ifens (Züchter: Fritz Rübebusch-Augustgroden), geb. 1. 6. 1935. V. Damnitz, M. Godwine.
Kat.-Nr. 67: Rosenpflanze II des Heinr. Fuhrken-Schweiburg, geb. 12. 5. 1935 (Füllpr.). V. Edelknabe, M. Rosenpflanze.
Kat.-Nr. 69: Otwana der Wwe. Behrends-Schoost, geb. 1. 4. 1935 (Füllpr.). V. Rheinsberg, M. Otwalde II.
Kat.-Nr. 70: Vascette des Reinh. Backhaus-Sande (Züchter: Gg. Dettmers-Norderschweiburg), geb. 4. 5. 1935 (Füllpr.). V. Dingo, M. Vascina VII.
Kat.-Nr. 71: Neltrude II des Fr. Lohe-Seederdh, geb. 30. 3. 1935. V. Grusus, M. Neltrude.
Kat.-Nr. 72: Aurike II des Albert Tiarks-Memershausen, geb. 18. 5. 1935. V. Grusus, M. Aurike.
Kat.-Nr. 74: Rosmete des Fritz B. Heeren-Gottels, geb. 16. 5. 1935 (Füllpr.). V. Elsdorf, M. Rosemarie II.
Kat.-Nr. 75: Fischerfrau II des Fr. Heeren-Helmstede, geb. 2. 6. 1935 (Füllpr.). V. Rheinsberg, M. Pr.-St. Fischerfrau.
Kat.-Nr. 76: Heidelust III des Enno Gerdes-Wiesels (Züchter: M. Gerdes, daselbst, geb. 24. 6. 1935. V. Grundstein, M. Heidelust.
Kat.-Nr. 77: Berthile des F. von Essen-Rastede, geb. 25. 4. 1935 (Füllpr.). V. Elm, M. Bertholde II.

B. Zweijährige Hengste

Eine Hengstprämie von 400 RM erhielten:

Katl.-Nr. 2. Hengst aus Gaufürst 3521 und Braunmädchen, geb. 30. 4. 36, der Gebken und Rolfs, Großenmeer (Züchter Hinrich Alfs, Schlutter).
Kat.-Nr. 3. Hengst aus Gruson und Gamma, geb. 2. 5. 36, der Frau Hanna Schwarting, Großenmeer (Züchter H. Grabber, Harpenhorf).
Kat.-Nr. 4 Hengst aus Gaufürst und Tonika 3, geb. 10. 3. 36, der Gebken und Rolfs, Großenmeer (Züchter Diedrich Behrens, Mönchhof).
Kat.-Nr. 5. Hengst aus Grano und Armela 3, geb. 1. 4. 36, des Willy Schwarting, Großenmeer (Züchter August Menke, Neuenbrok).
Kat.-Nr. 6. Hengst aus Grudmann und Ehrenvolle, geb. 14. 5. 36, des H. Lüerßen, Schlüte (Züchter Besitzer).
Kat.-Nr. 8. Hengst aus Grundmann und Adelstolze, geb. 20. 4. 36, des H. Lüerßen, Schlüte (Züchter Erich Schildt, Bloherfelde).
Kat.-Nr. 9. Hengst Eutellus und Schimgard, geb. 18. 3. 36, des Ludwig Kathmann, Holtrup (Züchter Fr. Flöttel, Rüschendorf.)
Kat.-Nr. 12. Hengst aus Gernot und Fenolda, geb. 27. 4. 36, des Herm. Schildt, Hammelwarderaußenbeich (Züchter A. G. Ramien, Strückhausen).
Kat.-Nr. 13. Hengst aus Grusus und Magret 3, geb. 4. 5. 36, der Gäting und Müller, Esenshamm (Züchter F. W. Weerda, Hoyewerther Grashaus).
Kat.-Nr. 14. Hengst aus Gersbach und Manfriede 2, geb. 4. 3. 36, der Gebken und Rolfs, Großenmeer (Züchter Walter von Essen, Rastede).
Kat.-Nr. 16. Hengst aus Godehard und Braunminchen 3, geb. 10. 4. 36, des D. Meinardus, Stollhamm (Züchter Georg Bruns, Waddens).
Kat.-Nr. 17. Hengst aus Gundolf und Maronde, geb. 21. 4. 36, der Geil und Mengers, Schweewarden (Züchter Albert Petersen, Lankenau).
Kat.-Nr. 18. Hengst aus Grundstein und Blumenfreude, geb. 30. 5. 36, des D. Meinardus, Stollhamm (Züchter A. Ibens, Wichtens).
Kat.-Nr. 19. Hengst aus Gravenstein und Freidefte, geb. 29. 3. 36, des Fr. Bargen, Gödens i. Ostfr. (freiwilliges Mitglied), Züchter Joh. Wichmann, Gellen.
Kat.-Nr. 20. Hengst aus Grundstein und Ingriane, geb. 19. 4. 36, des D. Meinardus, Stollhamm (Züchter G. Popken, Landeswarfen).
Kat.-Nr. 21 (nachgemeldet). Hengst aus Rheinfels und Prämienstute Goldmine, geb. 20. 4. 36, der Gramberg und Freis, Bollenhagen.

Außerdem erhielten die beiden jungen Hengste, die vom Vollbluthengst Lupus (**) abstammen, den gleichen Preis. Besitzer sind: a) Franz Kladde, Angelbeck bei Löningen; b) G. Duen, Altenoythe.

De Hauptsak

Uf' Jungs un usen Naber sin'
Spält achter usen Huse,
Sund lieker swart as lüttje Swien',
Den Naber sin' un use,
Sund allriet drock an't pütterkei'n,
An't braen, backen, laken,
Ut Sand un Water lett sick fein
So'n leckern Pannkok maken.

De Hälfte smärt se in't Gesich,
De Hälfte in de Wunn'n,
'n reine Sid de find't 'n nich
Van baben bit na unn'n.
Kiek blot is an ehr swarte Snut
Un all' de swarten Näsen,
Warraftig wahr, dat sutt jus ut,
As weern j' an't wöhlen wäsen.

Hier slug'n Klack un dor'n Klack,
Dor kann sick nums vör wahren,
En in't Gesich un en up't Jack,
Un uck de lüttjen Ohren
Sebt ut, as wenn d'r Sood in sitt,
As bi de Schosteensegers;
Vör'n Stund'n weern use Jungs noch witt,
Nu sund se swart as Negers.

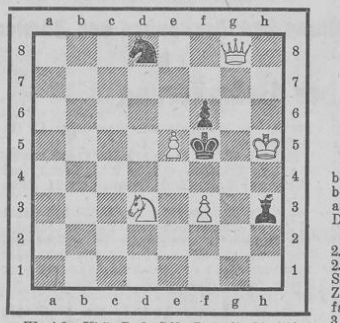
So'n Jungs, wat is't uck doch för'n Krut,
Wo schnull't doch blot an legen?
Dor lennt'n kin mehr tüschen ut,
Wed sund denn nu uf' egen,
Un wed sund usen Naber sin'?
All' lieker swart de Krauters!
Jüs as so'n Kav' vull lüttje Swien',
Wat sund 't doch för Krabauters!

Ja, Bader, seggs woll: Lat ehr man!
Du höws de Jungs nich waschen,
Griens di blot an un kiks di't an,
De Hann'n in beide Taschen!
Na ja, Hauptsak, se sund gesund,
Uf' Jungs, dat is'n Segen,
Un lost't nu Secy, an'n halw' Stieg Bund
Is mi uck nix gelegen!
Georg Böwers.

Das königliche Spiel

Aufgabe Nr. 92

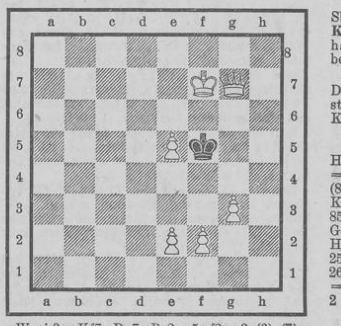
Von Fr. Lazard, Paris
(„Chess Pia" 1927)
Schwarz: Kf5, Lh3, Sd8, Bf6 (4)



Weiß: Kh5, Dg8, Sd3, Be5, f3 (5) (9)
Matt in zwei Zügen

Aufgabe Nr. 93

Von V. Cisar, Pilsen
(1. Preis Hämpshire Telegraph and Post)
Schwarz: Kf5 (1)



Weiß: Kf7, Dg7, Be2, e5, f2, g3 (6) (7)
Matt in drei Zügen

Fred Lazard in Paris (geboren am 20. Febr. 1883 in Marseille, Frankreich) veröffentlichte 292 Probleme und 62 Studien, von denen über 40 in Problemturnieren ausgezeichnet wurden. Der Autor hat alle seine Kompositionen auch in eigenen Werken unter dem Titel: „Mes problems et etudes d'échees" herausgegeben. Problemtechnisches Lieblingsgebiet: Blocus (Zugzwang).

Leichte Aufgaben für Lernende!

Aufgabe Nr. 94

Von F. af Geiyerstam
Weiß: Ke1, Df1, Td3, Sb6, Bc3, e5, g6 (7)
Schwarz: Ke4, Bg7 (2) (9)
Matt in zwei Zügen.

Aufgabe Nr. 95

Von John Brown
Weiß: Kb6, Dd1, Ld8, Sg5 (4)
Schwarz: Ke5, Bf5 (2) (6)
Matt in zwei Zügen

Lösungsbesprechungen

Nr. 84 (Behting): 1. Dh8! Zugzwang S bel.; 2. Dh1#. 1. —, Kb7; 2. Ld5#. 1. —, L bel.; 2. Tb6#. — **W. B.** 1. c3—c4? scheitert an S×L! oder 1. Dd8? scheitert an S×L!; 2. Db6† geht der K nach d5!

Nr. 85 (Behting): 1. Dc1! Zugzwang Ke8; 2. Dh1! und 3. Da8# bzw. Dh8#. 1. —, Sc5; 2. Dc5, Ke8; 3. Dc8#. 2. —, e6; 3. Df8#. 1. —, S bel.; 2. De7 und 3. Dc8#. — **A. S.** Diese Zugzwangaufgabe hat mir besonders gut gefallen! — **W. B.** 1. De4?, Ke8; 2. Dg6†, Ke8; 3. Dg8† geht der S nach f8!

Nr. 86 (Holzhausen): 1. Ta2—a2†, Kb1; 2. Lf5†! Ke1; (Nimmt der König den Turm, so folgt 3. Le4!! und Weiß wird patt, wenn der Läufer geschlagen wird.) 3. Tc2†, Kd1; 4. Td2†, Ke1; (Wieder würde 4. —, Kd2; 5. La4! zum Patt führen.) 5. Tc2† und ewig Schach d2 und c2. Eine hübsche Idee!

Nr. 87 (Shinkmann): 1. La4 und 2. Dg8#, Sbc7#, Sdc7# und 2. De4#. — **J. K.** und **H. K.** 1. Dh4? scheitert an d7—d6! — **W. B.** Sie haben den Schlüsselzug wieder nicht angeben!

Nr. 88 (Lansquenet): 1. Kd3 usw. — **A. S.** Der kritische Zug hält die schwarze Pattstellung auf und führt zu zwei schönen Königsmatt!

Richtige Lösungen gingen ein: A. Schweers, Harmenhausen (84, 85, 86, 87, 88 = 14 + 27 = 41 P.) A. Westphal, Oberhammelwarden (84, 85, 86, 87, 88 = 14 + 27 = 41 P.) Th. Karck, Ortrand (nachträglich: 81, 82, 83] 84, 85, 86, 87, 88 = 21 + 18 = 39 P.) H. Claußen, Görlitz (84, 85, 86, 87, 88 = 14 + 25 = 39 P.) H. Kayser, Oldenburg (84, 85, 86, 88 = 12 + 25 = 37 P.) J. Kreye, Hude (84, 88 = 4 + 22 26 P.) S. Heeren, Osternburg (88 = 2 + 16 = 18 P.) W. Benedierks, Oldenburg (88 = 2 + 6 = 8 Punkte).

Briefkasten

Th. K. — In Nr. 80 (Wardener) scheitert 1. Tb5? nur an Td6!

F. M. Leider wissen wir nicht mehr, wo Ihre Aufgaben geblieben sind, da schon eine lange Zeit vergangen ist und inzwischen mehrere Schachspaltenleiter folgten! Wir können aber Urdrucke, wenn sie nicht allzu leicht sind, immer gebrauchen und würden uns freuen, wenn Sie uns einige Aufgaben zuschicken würden, vor allen Dingen aber würden wir Sie gerne als Löser begrüßen!

Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit sind Tugenden, die ein großes Volk notwendig braucht.
Adolf Hitler

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eschacker,

12. Fortsetzung — Gröbenzell b. München

Vor einigen Tagen hatte es in der Stadt an vielen Stellen zu brennen begonnen. Mit Mühe und Not war man der Brände Herr geworden. Niemand wußte, wer das Feuer gelegt hatte. Die Roten hieß es.

In den Schenken tanzten nackte Weiber zwischen Tischen und Betrunkenen. Es war eine Atmosphäre des Lasters und der verzweifelten Lebensfreude.

„Wenn es wenigstens noch Sommer wäre, dann wüßte ich schon einen Weg, der uns vielleicht in Sicherheit bringen könnte. Aber im Winter... eine Flucht durch die Taiga? Es ist unmöglich, mit einer Frau ein solches Wagnis zu unternehmen.

„Wir wollen es wagen, Borodin", sagte Maria Paulowna entschlossen. Morgen verlassen wir Omsk."

Berghoff stand auf. „Das ist ein glatter Wahnsinn, Maria Paulowna."

„Morgen verlassen wir Omsk. Ich bin stark genug, um das auf mich zu nehmen. Brauchst du Geld, Borodin?"

Unruhig ging er im Zimmer auf und ab, und blieb endlich vor Maria Paulowna stehen. „Lassen Sie davon ab, Maria Paulowna" warnte er eindringlich. „Sie sollten doch den russischen Winter noch besser kennen als ich. Sie werden den furchtbaren Strapazen erliegen..."

Maria Paulowna ließ nichts gelten. „Hier ist Geld, Borodin. Alles, was ich im Augenblick noch habe. Es wird selbst bei den sündhaften Preisen noch mehr als ausreichend sein. Verfüge nach deinem Gutdünken darüber und kaufe alles, was wir dazu brauchen."

Ihre matten Augen bekamen wieder Glanz und wurden von einer leisen Hoffnung belebt.

Berghoff blieb fest. „Es ist Wahnsinn, Maria Paulowna. Ich belaste mich nicht mit einem solchen Wagnis."

In ihrem Gesicht erlosch jäh alle Freude. Sie stand langsam auf und trat einen Schritt von ihm zurück. „Entweder liebst du mich nicht, oder..."

„Oder, Maria Paulowna?"

„Du bist zu feig' dazu", sagte Maria Paulowna langsam und sah trotzig an ihm vorüber nach der Tür.

Berghoff sprang auf. „Maria Paulowna, das ist..." Mit einem Ruck drehte er sich um und ging fort.

„Borodin!" rief sie hinter ihm her.

Er gab keine Antwort.

Viele Stunden wartete Maria Paulowna auf seine Rückkehr. Berghoff kam nicht. Weinend und trotzig lag Maria Paulowna auf dem Bett, und die alte Tanja saß still und bedrückt neben ihrem Liebling. „Du hättest das nicht sagen sollen, mein Engelchen. Kein Mann verträgt ein solches Wort."

„Ich wollte ihn nicht beleidigen. Ich wollte ihn nur zwingen", weinte das Mädchen. „Jetzt ist er im Zorn von mir gegangen."

„Er kommt wieder, mein Täubchen. Borodin Sarnoff verläßt keine hilflose Frau."

Spät in der Nacht kam Berghoff. Stundenlang hatte er am Bahnhof gewartet. Spät abends kam endlich ein Zug. Er war von Flüchtlingen überfüllt, und fuhr ohne zu halten durch.

Das Schreien und Fluchen, der um ihre Hoffnung betrogenen Menschen gellte ihm in den Ohren. Mühsam fand er einen Weg aus dem Hexenkessel von Verzweiflung und Wut heraus und irrte in den Straßen umher.

Dann erinnerte er sich plötzlich, daß Maria Paulowna sicher auf ihn wartete. Das böse Wort, das sie ihm gegeben hatte, brannte noch immer in seinem Herzen. Aber es war keine Zeit dazu, etwas nachzutragen.

Maria Paulowna schien schon zu schlafen. Er tastete sich zu seiner Ecke hin und legte sich auf die Decke, die mit einer zweiten sein Nachtlager bildete.

„Borodin?" Wie ein Hauch wehte es ihn an. All ihre Gefühle, Abbitte und ihre heimlichen Tränen legte sie in dieses Wort „Borodin?"

„Wünschen Sie noch etwas, Maria Paulowna?" sagte er in die Nacht hinein. Dann nach einer Weile hart: „Uebermorgen werden wir Omsk verlassen."

Sie gab keine Antwort. Aber er hörte, daß sie heimlich weinte. Sein Herz füllte sich mit einem großen Opfer für sie. Er wußte, daß ihm eine Verpflichtung erwachsen war, der er sich nie entziehen konnte.

Der Mond war groß. Die Sterne voller Glanz. Es war noch kälter geworden. In einer Ecke raschelte etwas und lief auf kleinen, flinken Füßen durch die Stube. Das waren die Mäuse, die Kälte und Hunger aus ihren Löchern zu den Menschen trieben.

Am anderen Morgen in aller Frühe ging Berghoff in die Stadt, um ihre Ausrüstung zu vervollständigen. Nach langem Suchen fand er endlich bei einem Juden alles, was er brauchte. Pelze, Kleider, Decken und auch noch Lebensmittel. Der Mann nannte einen unverschämten Preis. Berghoff ließ sich auf kein langes Feilschen ein. Mit der einen Hand zählte er dem Mann die Hälfte des verlangten Preises auf den Tisch. Mit der anderen zog er die Colt.

„Ich weiß, mein guter Mauschel, daß du dich nicht an der Verzweiflung und dem Sterben deiner Mitmenschen bereichern willst", sagte er drohend. Oder sollte ich mich da geirrt haben?" Drohend sah er dem schmierigen Händler fest ins Gesicht. „Andernfalls werde ich dich zu deinen Vätern versammeln."

Der Händler schrie Ach und Weh. Aber es half ihm nichts. Mit einem riesigen Bündel unter dem Arm verließ Berghoff als Sieger den kleinen Laden.

Als sich aber die Ladentür hinter seinem abziehenden Feind geschlossen hatte, rieb sich der Jude die Hände. „Sechshundert Prozenichen immer noch. Morgen werde ich noch billiger kaufen und tausend Prozent verdienen..."

Den ganzen Tag war Berghoff unterwegs. Zuletzt kaufte er noch ein ganz kleines Zelt für Maria Paulowna, damit sie wenigstens vor Wind und Schnee geschützt war.

Trotz ihrer Weigerung bestand Berghoff darauf, daß sie die von ihm erstandenen Mannskleider anziehen sollte. „Sie halten wärmer, Maria Paulowna, und wir werden die Wärme wohl bitter nötig haben, denke ich", schnitt er barsch alle Einwände ab.

Maria Paulowna gab nach.

Er griff aus dem Haufen Kleider einen Pelz heraus. „Komm' her, gute Tanja. Zieh' einmal diesen Schafspelz an. Du sollst auch nicht frieren."

Tanja küßte ihm dankbar die Hand.

Maria Paulowna zog schwere Stiefel an und bewegte sich ungeschickt und schwerfällig hin und her.

„In einigen Tagen werden Sie sich darin schon sicherer fühlen. Heute abend lege ich sie noch mit einer dicken Lage Papier aus. Das gibt warme Füße."

„Was du nicht alles weißt, Borodin", staunte das Mädchen.

„Als ich noch Soldat war", ein dunkler Schatten legte sich über sein Gesicht, „da sind wir auf alle möglichen Einfälle gekommen, und ich muß sagen, daß es noch lange nicht die schlechtesten waren."

„Willst du noch einmal fort, Borodin?" fragte Maria Paulowna, als er sich den neuerstandenen Pelz anzog und nach der Tür ging.

„Ja, wir brauchen noch Tee und auch etwas Kognak?"

„Kognak?" Maria Paulowna schüttelte sich. „Den kannst du aber allein trinken."

„Abwarten, Maria Paulowna. Gegen die Kälte ist jedes Mittel recht. Sie können ihn ja auch im Tee trinken."

Er denkt an alles, er sorgt für mich, er bleibt bei mir, dachte Maria Paulowna beglückt.

Er ist nicht mehr wegzudenken aus meinem Leben. Das Schicksal fügte uns zusammen, ein wildes, grauenvolles und doch gnädiges — — —

„Woran denken Sie, Maria Paulowna?"

„An das, was vor uns liegt."

Er strich ihr zärtlich über das heiße Gesicht. „Du wirst sagen, es sind die Gefahren der Steppe. Ich denke an etwas anderes. An etwas, was kommt, wenn wir die Steppe hinter uns haben. Du weißt, daß ich in Schanghai über größere Mittel verfüge. Sie gehören dir. Du wirst uns irgendwo ein Haus kaufen; es kann ganz klein sein. Dort werden wir beide wohnen und des Abends auf das Meer oder die Berge hinaussehen oder zu den Sternen emporschauen, die aus dem Meer heraustauchen. Ganz fern rauscht eine leise Musik und vielleicht werden wir nicht allein sein. Siehst du, daran denke ich, Borodin. Das sind meine Träume. Wirst du sie mir erfüllen?"

Ganz nah sah er ihr Gesicht vor sich. Ihre Arme legten sich schmeichelnd und voll Zärtlichkeit um seinen Hals und zogen seinen Kopf zu ihrem Mund herab. „Wirst du mir meine Träume erfüllen, Borodin Sarnoff?" flüsterte sie. „Ein Häuschen für uns beide kaufen..., mich immer lieben...?"

„Ja, Maria Paulowna", log er und vermochte ihr nicht die Wahrheit in diesem Augenblick ins Gesicht zu sagen. Ein tiefes Mitleid zwang ihm diese Lüge von den Lippen. Sein Herz sagte nein. (Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg